Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

338 (7.12.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-712824

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰ durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46

Nachrichten für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 338. Oldenburg, Freitag, 7. Dezember 1906. XXXX. Jahrgang.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Die spanisch-französische Note über das gemeinsame Vorgehen beider Mächte in den marokkanischen Gewässern wurde gestern dem Staatssekretär v. Tschirschky überreicht.

*

Der Landeseisenbahnrat hat der Vorlage der Staatsregierung über Ermäßigung der Stückgut- und Wagenladungs-Frachten für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh zugestimmt.

*

Der Bundesrat hat sich entschlossen, die Fleischnotinterpellation am 12. Dezember im Reichstage beantworten zu lassen.

*

Wie verlautet, wird der deutsche Gesandte in Norwegen, Dr. Stübel, demnächst aus seinem Amte scheiden. Ein Opfer der Roeren-Debatte.

*

Das Zentrum beantragt in der Budgetkommission, die Schutztruppe in Südwestafrika im nächsten Etatsjahr auf 2500 Mann herabzusetzen.

*

Die Zahl der streikenden Schulkinder in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien beläuft sich auf 120 000.

*

In der französischen Deputiertenkammer wurde die Marokkointerpellation behandelt.

*

Der Schah von Persien liegt im Sterben.

*

Die japanische reguläre Armee wird auf 750 000 Mann verstärkt und die zweijährige Dienstzeit eingeführt.

*

Im ganzen östlichen Westfalen und Hannover sind große Schneemassen niedergegangen, auf weite Strecken sind die Telephondrähte gerissen, in Herford sind zwei Drittel des Stadttelephonnetzes zerstört.

Zur französisch-spanischen Marokko-Aktion.

Die französisch-spanische Note über Marokko ist in Berlin nicht beanstandet worden. Ueber den Inhalt wird mitgeteilt, daß in der Note die Entsendung der französischen und spanischen Schiffe nach Tanger mit den neueren Vorfällen in der Umgebung dieses Hafenortes und mit den Schwierigkeiten begründet wird, die unter diesen Umständen bei der Errichtung der im Vertrag von Algeciras vorgesehenen Polizei eintreten könnten. Nötigenfalls sollen die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Spaniens auch den Befehlshaber der vereinigten Schiffskräfte um die Ausschiffung von Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Tanger und seiner Umgebung ersuchen können, nachdem sie sich mit ihren Kollegen vom diplomatischen Korps in Tanger verständigt haben. Im Falle eines bewaffneten Angriffs können die Vertreter Frankreichs und Spaniens gemeinsam die schleunige Landung veranlassen; sie sollen dann aber nachträglich ihren Kollegen Bericht erstatten. Die Maßregel soll in jedem Falle nur einen vorläufigen Charakter haben und spätestens eingestellt werden, sobald die Polizei eingerichtet ist.

Bei der Ueberreichung der Note durch die Botschafter der beiden Mächte bemerkte der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. v. Tschirschky, daß Deutschland, solange Frankreich und Spanien sich innerhalb der von der Algeciras-Konferenz vereinbarten Grenzen halten, keine Schwierigkeiten in den Weg legen werde. Das versteht sich eigentlich von selbst. Aber daß es für nötig erachtet wurde, die Vereinbarung der Konferenz in Erinnerung zu bringen, beweist nicht eben ein großes Maß von Befriedigung über die spanisch-französischen Pläne, durch Flotten-Demonstration und nötigenfalls mit Gewalt die Schaffung der Polizei in Marokko durchzusetzen. Die spanische Presse hat Recht, vor übereilten Schritten zu warnen. Jedes kriegerische Unternehmen in Marokko würde mit ungeheuren Opfern an Blut und Geld verbunden sein. Spanien, sollte man meinen, hat genug von diesen Opfern, aber es ist so fest durch allerlei geheime Verpflichtungen an Frankreich geschmiedet, daß es garnicht anders kann, als jeden von Frankreich beliebten Schritt mitzutun. Kommt es zu Gewaltmaßregeln, so wird die ganze Marokkofrage von neuem aufgerollt. Hoffentlich übernimmt dann nicht wieder Deutschland die Führung! Mögen Frankreich und Spanien zusehen, wie sie sich mit diesem Abenteuer abfinden.

Gleichzeitig mit diesen Noten ging dem französischen Parlament ein 500 Seiten starker Band zu, welcher den Bericht Deschanels, des früheren Kammerpräsidenten, über die auswärtige Politik enthält. A. A. darin wird Marokkos ausführlich gedacht und über die dortige Situation gesagt:

Die Einrichtung einer Polizei ist das notwendigste und eiligste Bedürfnis für Marokko. Sie ist für die Fremden notwendig, allein noch weit notwendiger, um der scherifischen Regierung die Autorität, die im Laufe der Jahre allmählich geschwunden ist, wieder zu verschaffen. Da aber der jetzige Herrscher gezeigt hat, daß er einer solchen Aufgabe nicht gewachsen ist, läßt sie sich ohne Hilfe einer fremden Macht nicht lösen. Man kann nun wohl sagen, daß die Konferenz von Algeciras nach einer zuweilen etwas lebhaften Diskussion das marokkanische Problem im französischen Sinne gelöst hat. Sobald die Ratifikation der Algeciras-Akte erfolgt ist, werden ja Frankreich und Spanien dem Sultan die von ihnen bestimmten Instrukteure für die Polizei zur Verfügung stellen, und sie werden sich über die Art zu verständigen haben, in der die Instrukteure gemeinsam in den beiden Städten Tanger und Casablanca ihren Dienst tun sollen. Bei dem guten Willen, der von allen Seiten dieser Aufgabe entgegengebracht wird, ist an einer glücklichen Lösung nicht zu zweifeln. Gleichzeitig wird die schweizerische Regierung eingeladen werden, die von ihr getroffene Wahl des Generalinspektors dem Sultan zur Annahme zu unterbreiten. Danach wird in Tanger das im Algeciras-Vertrage vorgesehene Komitee zusammentreten und das Reglement im einzelnen ausarbeiten. Wenn diese vorbereitende Arbeit beendet ist, wird die Polizei zu funktionieren beginnen, sobald die Staatsbank die Mittel für ihr Budget bereitstellt. An der Gründung dieser Bank sollten zuerst alle in Algeciras vertretenen Staaten teilnehmen. Die Vereinigten Staaten haben aber davon abgesehen, und es wird nun also zwölf Teilnehmer mit vierzehn Anteilen geben, von denen drei Anteile auf Frankreich entfallen. Sobald der Algeciras-Vertrag überall ratifiziert ist, wird die Bank durch eine Generalversammlung der Aktionäre konstituiert werden. Alle diese Formalitäten brauchen Zeit; wir aber wünschen, daß diese Zeit möglichst kurz bemessen sei, denn die Regelung der marokkanischen Finanzen verlangt rasche Maßnahmen.

*

Die Marokkofrage im französischen Parlament.

Paris, 6. Dez. Deputiertenkammer. Haus und Tribünen sind dicht besetzt. Auch mehrere Mitglieder des diplomatischen Korps sind zugegen. Am Regierungstische Ministerpräsident Clémenceau, die Minister Pichon, Briand, Thomson, Viviani und Caillaux. Jaurès begründet seine Interpellation über die Marokkopolitik. Er beklagt, daß die Regierung eine gefährliche Initiative ergriffen habe. Man habe in aufsehenerregender Weise ein Geschwader nach Tanger abgeschickt. Der französische Admiral habe Zusammenkünfte mit dem König von Spanien. Die gesamte Presse beschäftige sich mit diesen Vorgängen. Durch amtliche Depeschen erfahre man, daß die fremden Regierungen die französisch-spanische Note gut aufgenommen hätten. Gleichwohl bleibe die Tatsache bestehen, daß die Regierung die Initiative zu diesem laut widerhallenden Vorgehen ergriffen habe, ohne daß sie der Uebereinstimmung darüber gewiß gewesen wäre. Welche Haltung, fragt Jaurès, hätte die Regierung eingenommen, wenn diese Uebereinstimmung nicht eingetreten wäre? Es liegt in dieser Politik eine Ueberstürzung, eine Voreiligkeit, ein Fieber, das nicht dazu angetan ist, uns Beruhigung zu gewähren. Diese Politik wird ihre Fortentwicklungerfahren, und die Sorge für die Sicherheit unserer Landsleute wird auch für andere Häfen als Tanger gefordert werden. Dann wird die Regierung dazu fortgerissen werden, nach dem Innern vorzudringen, um die Ordnung bei der in Marokko herrschenden Anarchie sicher zu stellen. Die spanischen Zeitungen haben diesen Plan nicht verborgen.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede weist Jaurès auf die Gefahren hin, welche die von der französischen Regierung in Marokko übernommene Rolle in sich berge, und fragt: „Jetzt, nachdem die Regierung mit ihrer Intervention begonnen hat, wo wird diese Intervention Halt machen? Der Berichterstatter Hubert," so fährt Jaurès fort, „stellte das Programm in beunruhigenden Ausdrücken fest, wenn er in seinem Berichte ausführte, die Akte von Algeciras stelle die formelle Verpflichtung dar, daß keine der Signatarmächte durch eine direkte Verständigung mit dem Sultan einen drohenden und störenden Einfluß zwischen ihm und die beiden für die Ordnung in seinem Reiche verantwortlichen Mächte bringen werde," Jaurès fährt fort, die Auslegung der Kommission gehe über die Tragweite, die die Algecirasakte habe, hinaus. Welche Beziehung besteht zwischen dem uns durch diese Akte übertragenen Mandat und der Entsendung der französisch-spanischen Flotte? Und wie kommt die Regierung dazu, die ihr durch die Algeciras-Akte zugewiesene Aufgabe willkürlich zu erweitern? Was wird die Regierung tun, wenn der Sultan seinen Kriegsminister mit einigen tausend Mann nach Tanger, wie das schon in einer Depesche angekündigt wurde, entsendet? Wird die Regierung dann das Geschwader zurückziehen? Das wäre Anarchie, unter der unsere Staatsangehörigen zu leiden hätten, oder aber die Regierung beläßt das Geschwader in den marokkanischen Gewässern, und dann spielt sie gegenüber Europa eine zweideutige Rolle. Der Sultan kann sich an eine andere Macht wenden, wenn die Regierung ihr Mandat überschreitet — und sie überschreitet es. (Lebhafte Unruhe auf allen Bänken mit Ausnahme von denen der äußersten Linken.) Die schlechteste Politik würde die sein, Deutschland nicht seinen Anteil an dem Vorgehen und der Verantwortlichkeit in dieser Frage zu lassen. Wie Franz I. sich auf den Großtürken stützte, so wird Deutschland, in der Besorgnis, durch die europäische Diplomatie isoliert zu werden, veranlaßt sein, sich die muselmännischen Kräfte zu sichern. Bei den ersten Schwierigkeiten werden die betroffenen Mächte sich an Deutschland wenden. Die Muselmanen werden durch das Verhalten der Regierung dazu gebracht, daß sie sagen, es gibt nur einen Feind, und der ist Frankreich, und es gibt nur einen Beschützer, das ist Deutschland. Nie hat die Welt der Weisheit aller mehr bedurft wie heute. Deutschland ist ein Rätsel. Es ist ehemals durch die Reformationsbewegung zerrissen worden. Nach den Invasionen, die der Revolution folgten, hat Deutschland sich der Gewalt zugewendet, und das dumpfe Mißbehagen des Aufkommens des militärischen Deutschlands lastet auf Europa.

Paris, 6. Dez. Die Deputiertenkammer hat mit 537 abgegebenen Stimmen einstimmig die Algeciras-Akte ratifiziert.

Präsident Roosevelt und die Japaner.

Präsident Roosevelt hat in seiner Botschaft an den Kongreß zu der japanisch-amerikanischen Streitfrage eine Stellung eingenommen, die durch ihre Deutlichkeit das Entzücken der englischen Zeitungen bildet. Der „Daily Graphic" sagt, daß eine Rede von derartigem Interesse kaum jemals von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den beiden Häusern unterbreitet worden sei. Diejenigen, die geglaubt hatten, Roosevelt werde in Verlegenheit sein, wie er sich in der japanischen Frage verhalten solle, haben sich getäuscht. Der Präsident ist der Frage nicht aus dem Wege gegangen, sondern hat die schwierige Angelegenheit mit der ihm eigentümlichen Energie angefaßt. Er weist darauf hin, daß ein einziger amerikanischer Bundesstaat unfähig sein würde, sich gegen eine fremde Macht zu verteidigen, wenn er diese Macht in beleidigender Weise herausgefordert habe. Es sei aber andererseits undenkbar, daß die Regierung der Vereinigten Staaten sich darauf beschränken solle, einen Bundesstaat zu verteidigen, der sich vergangen habe. Nach dieser Betrachtung fordert der Präsident, daß dem Staate Macht verliehen werde, die Einzelstaaten zu zwingen, die Rechte der Ausländer nach den Verträgen zu respektieren. Er erklärt gleichzeitig, daß er, soweit das Gesetz dies zulasse, die ganze Militär- und Zivilgewalt der Vereinigten Staaten benutzen werde, um in dem Streit zwischen Kalifornien und den Japanern Kalifornien zum Gehorsam gegen die Regierung zu zwingen. Die Antwort Kaliforniens wird mit großer Spannung erwartet. Des Präsidenten Bericht ist sozusagen eine Kriegserklärung an Kalifornien, und die Mitglieder der beiden Häuser hörten, soweit sie Kalifornier waren, diesen Teil des Berichtes mit großer Unzufriedenheit an. Sie sind sogar gegen den Ausweg, den Japanern das Recht der Naturalisierung zu gewähren. Es verlautet, daß Kalifornier die Frage der Gleichberechtigung der japanischen Kinder mit amerikanischen Kindern vor den förderierten Gerichtshof bringen würden.

Bei der Wichtigkeit, die die ganze Angelegenheit besitzt, ist es von Interesse, einiges aus dem Wortlaut der Erklärung des Präsidenten über die japanische Streitfrage wiederzugeben. Es heißt da u. a.:

„Wir müssen nicht nur alle Nationen gut behandeln, sondern wir müssen alle Einwanderer, die hier unter das Gesetz kommen, mit Gerechtigkeit behandeln. Ob sie Katholiken oder Protestanten, Juden oder Christen sind; ob sie aus England, Deutschland, Rußland, Japan oder Italien kommen, tut nichts zur Sache. Das einzige, was wir zu kritisieren haben, ist das Verhalten des Mannes. Wenn der Mann ehrlich und aufrichtig in seinem Verhalten gegenüber seinem Nachbar und dem Staate ist, so kann er verlangen, respektiert und gut behandelt zu werden. Wir müssen vor allen Diegen unsere Pflicht gegenüber dem Fremdling in unseren Toren im Auge behalten. Es ist ein sicherer Beweis einer niedrigen Zivilisation, einer niedrigen Moralität, einen Fremdling zu

Landesbibliothek Oldenburg

beschimpfen oder ihn anders zu behandeln oder ihn in irgendeiner Weise zu demütigen, wenn dieser Fremdling in gerechtfertigter Weise hierher kommt und sich richtig benimmt. Dies gilt für jeden amerikanischen Bürger, und es ist vor allen Dingen für jeden Regierungsbeamten — ob er Beamter der Nation oder Beamter einer der verschiedenen Staaten ist — Pflicht, sich dessen zu entsinnen. Ich sehe mich veranlaßt, dies auszusprechen durch die hier und dort gegen die Japaner in unserem Lande angenommene feindselige Haltung. Diese Feindseligkeit tritt sporadisch auf und ist auf einige wenige Orte beschränkt. Sie beeinträchtigt nichtsdestoweniger in höchstem Maße unseren Ruf als Volk und könnte mit den schwersten Folgen für die Nation verbunden sein. Die Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und Japan ist seit der Zeit, wo vor einem halben Jahrhundert Kommodore Perry durch seine Expedition nach Japan die Inseln zuerst der westlichen Zivilisation öffnete, eine ununterbrochene gewesen. Seit dieser Zeit ist das Wachstum Japans im wahren Sinne des Wortes erstaunlich gewesen. Es gibt in der Geschichte der zivilisierten Menschheit wahrlich nichts, was ihm auch nur annähernd nahekäme. Japan hat eine rühmliche und alte Vergangenheit. Während der letzten fünfzig Jahre ist der Fortschritt des Landes in jeder Beziehung für jedermann ein Wunder gewesen, und Japan steht heute da als eine der größten der zivilisierten Nationen; groß in den Künsten des Krieges und in den Künsten des Friedens; groß in militärischer, in industrieller, in artistischer Entwicklung und Vollendung. Durch das Rote Kreuz hat das japanische Volk den Notleidenden von San Francisco mehr als 100 00 Dollars gesandt, und die Gabe wurde von unserem Volke dankbar angenommen. Die große Masse unseres Volkes hegt große Achtung für die Bevölkerung Japans, und in fast allen Teilen der Union wird der japanische Fremdling behandelt, wie er es verdient, d. h. behandelt, wie der Fremdling aus irgendeinem Teile des zivilisierten Europas behandelt wird und behandelt werden muß. Hier und da hat sich jedoch ein höchst unwürdiges Empfinden den Japanern gegenüber fühlbar gemacht. Dieses Empfinden ist zum Ausdruck gekommen durch den Ausschluß der Japaner von den gemeinsamen Schulen von San Francisco und durch das Murren gegen die Japaner an einem oder zwei Orten wegen ihrer Tüchtigkeit als Arbeiter. Es ist eine böse Absurdität, sie von den öffentlichen Schulen auszuschließen, während gleichzeitig keine erstklassige höhere Schule im Lande einschließlich der Universitäten und höheren Schulen in Kalifornien vorhanden ist, die nicht die japanischen Studenten herzlich willkommen hieße und der die japanischen Studenten nicht zur Ehre gereichten. Wir haben ebensoviel von Japan zu lernen, als Japan von uns zu lernen hat, und keine Nation kann als Lehrer dienen, wenn sie nicht andererseits willens ist, zu lernen. In ganz Japan werden die Amerikaner gut behandelt, und jedes Verfehlen von unserer Seite, die Japaner mit gleicher Höflichkeit und Rücksichtnahme zu behandeln, ist in gleichem Maße ein Eingeständnis einer Inferiorität unserer Zivilisation.

Eine der großen Schwierigkeiten in Erfüllung unserer internationalen Verpflichtungen liegt in der Tatsache, daß die Staatsgesetze der Vereinigten Staaten durchaus unzulänglich sind. Ich empfehle deshalb ernstlich eine Umänderung und eine Ausdehnung derselben in solcher Weise, daß der Präsident im Namen der Regierung der Vereinigten Staaten, die für unsere internationalen Beziehungen verantwortlich ist, die Rechte der Ausländer den Verträgen entsprechend erzwingen kann. Auch bei dem heutigen Stande des Gesetzes kann die föderierte Regierung in dieser Beziehung etwas tun, und in der mir augenblicklich vorliegenden Angelegenheit der Japaner wird alles geschehen, was geschehen kann, und alle Kräfte der Vereinigten Staaten, die ich nach dem Gesetz verwenden kann, die militärischen und die bürgerlichen, werden zur Verwendung gelangen. Es ist undenkbar, daß wir mit einer Politik fortfahren sollten, die einem Orte erlaubt, gegen eine befreundete Nation ein Verbrechen zu begehen, und die Regierung der Vereinigten Staaten darauf beschränkt, schließlich die Bevölkerung, die das Verbrechen beging, gegen die Konsequenzen ihres Verhaltens zu verteidigen, statt die Ausführung des Verbrechens zu verhindern.

(Weiteres aus Roosevelts Botschaft findet der Leser unter „Ausland" in dem Artikel „Roosevelts Militärmarsch".)

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Harden gegen Delbrück.

Prof. Delbrück hatte bekanntlich kürzlich gesagt, Harden sei vom Fürsten Bismarck nicht als Freund des Hauses behandelt worden, sondern nur wie ein Mensch, den er „brauchte". Dies habe Bismarcks Gemahlin gelegentlich geäußert. Harden weist diese Attacke heute mit einer „Abfuhr" zurück. Unter anderm schreibt er:

„Diesmal war das Plänchen nicht übel ersonnen. Fürst und Fürstin Bismarck, beide Söhne tot. Die überlebenden Damen um öffentliches Zeugnis zu ersuchen, wäre taktlos. Und wenn ich Briefe veröffentlichte, hieße es: Welcher Vertrauensbruch! So habe ich den Artikel des ordentlichen Professors denn an Schweninger geschickt, der in Bismarcks letztem Lebensjahrzehnt öfter als die Kinder in Friedrichsruh und Varzin war und vor dem Fürst und Fürstin kein Geheimnis hatten. Aus seinem Brief tilge ich natürlich alle Ausdrücke freundschaftlich enthusiastischer Anerkennung meines Mühens und teile nur das Tatsächliche, für die Urteilsfindung Wesentliche mit.

„Schloß Schwaneck bei München, am 1. Dezember 1906. Hochverehrter, lieber Freund! Mir scheint es tief in der Natur gewisser Menschen und Verhältnisse begründet, daß man Dich herunterzusetzen, Deine durchaus zuverlässigen Darstellungen und Mitteilungen zu entkräften versucht. Da es sachlich nicht möglich ist, sucht mans durch Entstellungen und Verdächtigungen zu erreichen. Ob und wann es den wenigen und ehrlichen Augen- und Ohrenzeugen, die über die Gedanken und Gesinnungen des Fürsten im letzten Dezennium seines Lebens aussagen könnten, gelingen wird, dem jetzigen unlauteren Treiben ein Ende zu machen, bleibt abzuwarten. Die Durchsicht meiner Korrespondenz und Aufzeichnungen hat mir bestätigt, daß ich in der Lage sein werde, einiges Material beizubringen, ohne die ärztliche und menschliche Diskretion zu verletzen. Dich muß ich, wenn man Dich durch Anwürfe zu befudeln sucht, immer nur bitten, Deine ohnehin so furchtbar überanstrengten Nerven nicht darunter leiden zu lassen. Mögen die Hunde bellen! Wer Deinen Verkehr und Deine Stellung im Hause Bismarcks beobachten konnte, wie ich, weiß, daß es eine dummdreiste Erfindung und Fabel ist, die einen unbekannten Dritten als Freund des Hauses, Dich nur als zu brauchenden Journalisten hinstellen will. Nie habe ich vom Fürsten oder von der Fürstin Aehnliches gehört. So oft Du kamst, warst Du ein in diesem Haus freudig willkommen geheißener und gern gesehener Gast, mit dem Fürst und Fürstin ungeniert, lange und intim sich besprachen, so eingehend und über so intime Dinge, wie es nur mit dem Vertrautesten zu geschehen pflegte. Schon weil es meines Wissens ja gar nicht wahr ist, daß der Fürst Dich „brauchte", kann ich mir nicht vorstellen, daß die Fürstin je etwas auch nur annähernd Aehnliches gesagt habe. Nie habe ich Derartiges als von ihr stammend vernommen. Die Art des Verkehrs mit Dir und alle mir erinnerlichen Aeußerungen lassen mir Solches undenkbar erscheinen. Freilich ist auch gar Manches als Aeußerung des Fürsten hinausgetragen worden, was er nie gesagt hatte. Viel von Dem, was die Unqualifizierbaren jetzt verzapfen, sah ich in der Nähe des Großen brauen. Der immer aufrechte, unerschütterliche, sich und anderen treue Fürst war allen Einflüsterungen und Suggestionen aber unzugänglich. Dein Verhältnis zu ihm und seinem Haus kann durch alles Gerede, alle böswilligen Machinationen nicht umgefälscht werden. Wie oft hat der Unvergeßliche mich nach „unserem Freund Max" gefragt, noch in den letzten Tagen! Mit welcher Aufmerksamkeit hat er sofort stets gelesen, was Du für die „Zukunft" geschrieben hattest, und es, auch wenn er nicht einverstanden war, auf seine Art wohlwollend kommentiert! Sogar im Berliner Schloß, bei seiner letzten Anwesenheit in der Reichshauptstadt, sagte er, als wir beim Kaffee saßen, es sei schade, daß uns Freund Max hier nicht Gesellschaft leiste. Alle hatten Dich gern, trotzdem die politischen Ansichten nicht immer stimmten; und die Erinnerung an die Tage, die Abende, die wir gemeinsam in Friedrichsruh, Varzin, Schönhausen, Hannover verlebt haben, kann Niemand uns rauben. So weit die Aussprüche, Empfindungen und innersten Gedanken des Fürsten mir bekannt geworden sind, kann ich nur sagen, daß Deine Darstellung in allen Einzelheiten richtig ist. . . . Willst Du von Vorstehendem Gebrauch machen, so tue es nach Belieben. Mit den herzlichsten Grüßen Dein alter, getreuer Ernst Schweninger."

Vogelschutz.

Die Vogelschutzkommission trat in eine Generaldiskussion über den vorliegenden Entwurf und die vom Plenum überwiesenen Anträge ein. Die Abgg. Frhr. v. Wolff-Metternich (Ztr.) und Burckage (Z.) verteidigten als einzige den Krammetsvogelfang, während der Abg. v. Rautter (kons.) den Fang einschränken wollte und die übrigen Abgeordneten Bärwinkel (natl.), Merten (s. Vp.), Geck (Soz.) und Hennig (kons.) ein Verbot des Dohnenstiegs für berechtigt und notwendig erachteten. Auf Antrag der Kommission sagte der Kaiserliche Kommissar v. Damman mehrere statistische Aufstellungen für die nächste Sitzung zu, die eine Uebersicht bringen sollen über die Landschaften und sozialen Kreise, die am Krammetsvogelfang gegenwärtig interessiert sind, sowie über die einzelnen polizeilichen Verordnungen bezüglich des Fangs, Verkaufs und Feilhaltens von Vögeln überhaupt. Die vom Abgeordneten Hennig eingebrachte Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, durch Beratungen mit den Einzelregierungen ein gleichmäßiges Verbot des Krammetsvogelfanges herbeizuführen, wurde von den Abgg. Geck und Bärwinkel als in der Form berechtigt, aber erfolglos und deswegen überflüssig bezeichnet. Nach der Zusammensetzung der Kommission erscheint die Hoffnung berechtigt, daß sie sich mit Mehrheit für das Verbot des Dohnenstiegs aussprechen wird.

Ausland.

Der „Militärmarsch" des Präsidenten Roosevelt.

Präsident Roosevelt hat an den Senat und an das Repräsentantenhaus eine Botschaft erlassen, die sich in ausführlicher Weise über alle schwebenden Fragen der Politik und Gesetzgebung der Vereinigten Staaten ausspricht und so schmetternd klingt wie ein Militärmarsch. Man verfolgt diese Botschaft mit Interesse und mit Sympathie, nicht nur deshalb, weil sich in ihr das gewaltige wirtschaftliche und politische Leben der Vereinigten Staaten spiegelt, sondern weil sie auch die kräftigen energischen Züge des Präsidenten trägt. Man hört gerne zu, was ein interessanter Mann wie Präsident Roosevelt spricht. Wie stolz und selbstbewußt klingt gleich der Anfang dieser Botschaft! Als Nation erfreuen wir uns nach wie vor eines buchstäblich noch nie dagewesenen Gedeihens: der ganze Optimismus einer gesund und kräftig aufblühenden Nation, das Machtgefühl eines großen Staatenbundes, die frohe Empfindung eines Landes, in dem gewaltige wirtschaftliche Kräfte entfesselt sind, spricht aus solchen Worten. Auch im weiteren Verlaufe seiner Botschaft kommt Präsident Roosevelt nochmals auf den Aufschwung des amerikanischen Handels zu sprechen, indem er darauf hinweist, daß Amerika eine beständig steigende Rolle im pazifischen Handel spiele und eine große Handelsentwicklung im Verkehr mit Asien zu erreichen hoffe.

Bezüglich der inneren Politik warnt er vor übertriebener Agitation mit dem Bemerken, daß „der Triumph des Mobs ein ebenso großes Uebel sein werde, wie derjenige der Plutokratie". Hinsichtlich der Trusts und der Kapitalassoziationen wird in der Botschaft betont, daß nicht die Kapitalskonzentration als solche, sondern nur die daraus für das Volksganze entspringenden Schäden zu bekämpfen seien. Das sei kein Schritt zum Sozialismus, sondern durch bessernde Maßnahmen der erwähnten Art werde gerade sozialistischen Bestrebungen, wie der durchaus nicht wünschenswerten Maßregel der Eisenbahnverstaatlichung, der Boden entzogen. Bei Besprechung der auswärtigen Politik wendet sich Roosevelt mit großer Schärfe gegen die anti japanische Agitation, welche der „Nation Schande bringe und von den schwersten Folgen für das Land begleitet sein könne". Der Präsident betont dann, daß Amerika eine beständig steigende Rolle im Pazifischen Ozean zu spielen und eine große Handelsentwicklung im Verkehr mit Asien zu erreichen hoffe. Er bespricht den wunderbaren Aufschwung Japans, das jetzt durch eigene Kraft als eine der größten zivilisierten Nationen dastehe, schlägt vor, daß durch ein besonderes Gesetz allen Japanern die Naturalisierung in Amerika ermöglicht werde, und fordert die Erteilung gesetzlicher Befugnis an den Präsidenten, die Beachtung der Vertragsrechte der Ausländer in den Einzelstaaten von Bundeswegen durchzusetzen.

Von besonderem Interesse und merkwürdig genug sind die Worte, mit denen Roosevelt der Friedenskonferenz im Haag präludiert. Hier ist wenig von Frieden und Abrüstung die Rede, von einer Verherrlichung einer Zeit, in welcher die Waffen ruhen sollen. Roosevelts Worte sind eine Umschreibung des alten Satzens: Si vis pacem, para bellum; ein Monarch eines großen, alten Militärstaates hätte nicht anders, nicht kräftiger und entschiedener sprechen können, als es hier der Präsident einer Republik getan hat, und man hört auch in den friedlichen Worten die Waffen klirren. Roosevelt sagt, daß ein Krieg für jede ehrenwerte Nation zum Gebot wird, wenn der Friede nur durch das Opfer der Gewissensüberzeugung oder der nationalen Wohlfahrt zu erlangen ist. Ein gerechter Krieg sei für die Seele einer Nation viel besser als der blühendste Friede, der durch Dulden von Ungerechtigkeit erlangt wird, und die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung von Streitigkeiten durch Schiedsspruch hänge hauptsächlich davon ab, daß die Nationen gewaffnet seien, um ihren Willen wirksam zu machen. Dieser Einleitung läßt Präsident Roosevelt ein vollständiges Flotten- und Militärprogramm der Vereinigten Staaten folgen, kündigt die Erneuerung der Schlachtflotte an, die Abhaltung von Manövern und Uebungsmärschen, schließlich auch die Förderung des Schützenwesens nach dem Muster der Schweiz. Das ist ein merkwürdiges Präludium zur Haager Friedenskonferenz; man war auf eine Friedenssymphonie gefaßt und hört an ihrer Stelle einen Militärmarsch.

Vor den russischen Wahlen.

Die Wahlen zur zweiten Reichsduma stehen bevor. Herr Stolypin hat das Mögliche getan, dem Wahlgesetz durch den Senat „Erläuterungen" geben zu lassen, die schon die Kandidatenfrage in einem der Regierung günstigen Sinn beeinflussen. Denn es liegt im Interesse des finanziellen Kredits Rußlands, daß ein Parlament gewählt wird, mit dem die Regierung arbeiten kann. Herr Stolypin würde allerdings nicht davor zurückschrecken, auch die zweite Duma aufzulösen, falls sie sich widerspenstig zeigt, aber es wäre eine gründliche Aenderung des Wahlgesetzes unumgänglich, und sie würde wohl die revolutionären Flammen wieder aufzucken lassen. Der Ministerpräsident ist ohne Zweifel Reaktionär in dem Sinne, als er von politischem Fortschritt auf der ganzen Linie nichts wissen will. Es mag sein, daß er damit der Eigenart Rußlands mehr Rechnung trägt, als es Graf Witte tat, der mit liberalisierenden Ideen gewissermaßen kokettierend, im Volk und namentlich in den Kreisen der „Intelligenz" Erwartungen erweckte, die er nicht entfernt erfüllen konnte. Wenn von den vom Ministerium Stolypin ausgearbeiteten, durch die neue Duma zu genehmigenden Gesetzentwürfen in erster Linie die staatliche Fürsorge für die Bauern statuiert wird, so ist das bei der nationalwirtschaftlichen Bedeutung und bei der Notlage der russischen Landwirtschaft, der 85 Prozent der erwerbstätigen Bevölkerung angehören, nur natürlich. Mindestens soviel wert wie die den Bauern zugedachte bürgerliche Gleichberechtigung ist die unter äußerst billigen Bedingungen erfolgte Zuweisung von Kronländereien, und wenn auch einige Gouvernements infolge von Mißernte unter drückender Hungersnot leiden, so hat sich die Hilfsbereitschaft der Regierung und die, wie man sagen muß, großmütige Handlungsweise des Zaren auf die Bauern günstig eingewirkt, sodaß die radikalen Parteien bei den Wahlen auf dem Lande kaum sehr erfolgreich sein werden. Die Einberufung der zweiten Duma ist für den März in Aussicht genommen, sie dürfte also, falls sie nicht baldige Auflösung verfällt, erst etwa in Halbjahrsfrist über die erneute Inanspruchnahme des Auslandskredits zu befinden haben.

Japanisches.

Nach einer Meldung der „Times" aus Tokio gedenkt die japanische Regierung eine noch nie dagewesene Vermehrung der regulären Armee vorzunehmen. Das neue japanische Budget, welches demnächst dem Parlament vorgelegt werden soll, stellt Forderungen für sechs neue Divisionen. Diese werden aus den Truppen gebildet, die aus der Mandschurei und aus Korea nach Japan zurückkehren. Außerdem werden drei neue Feldartillerie-Divisionen gebildet werden. Diese Reorganisation der Armee wird die militärische Macht Japans um fünfzig Prozent vermehren. Nach Durchführung des Planes wird Japan über eine reguläre Armee von etwa 750 000 Mann verfügen.

Draga Maschins Verlobung.

„An dem Tage, an dem Alexander von Serbien wie durch ein Wunder dem Tode durch Ertrinken im Meere entging, geschah es, daß der junge König zum ersten Male Draga Maschin küßte. In ihrer Erregung über die Gefahr, in der der Jüngling geschwebt hatte, sagte sie ihm, daß sie dem Himmel für die glückliche Errettung danke. Da flehte der König sie an, sie möchte zur Feier seiner Rückkehr zum Leben ihm gestatten, sie zu küssen. Sie gewährte es ihm. Es war ihr erster Kuß." So erzählt die Schwester der ermordeten Königin, Christina Petrowitsch Lunjewitsch, in einer Biographie, die sie soeben in der „Fortnightly Review" veröffentlicht, und um ihre Behauptung zu erhärten, daß Draga sich lange dem Plane einer Heirat mit dem Könige widersetzt habe, schildert sie folgende romantische Szene, die zu der Verlobung führte. Eines Tages im Juli 1900 stürzten plötzlich zwei Herren in das Haus in Belgrad, in dem Draga mit ihrem Bruder Nikodemus wohnte. Es waren der Minister des Innern, Genschitsch, und der Minister der öffentlichen Arbeiten, Neschitsch. „Sie müssen sofort Serbien verlassen, gnädige Frau! Sofort von Belgrad abreisen, über die Donau fahren und nach Ungarn gehn!" riefen sie Draga zu, als sie ihrer ansichtig wurden. „Aber warum und mit welchem Rechte befiehlt man mir das?" fragte sie. „Es ist im Interesse der Nation und des Königs." Draga gab ihrem stürmischen Drängen nach, ließ ihren Bruder schwören, daß er niemand offenbarte, daß sie zu ihrer Tante ginge, und reiste ab. Wenige Augenblicke darauf sprengte der König von einigen Kürassieren begleitet, im Galopp vor das Haus. „Wo ist Draga?" fragte er beunruhigt, als er sie nicht erblickte. Der Bruder der Geflohenen antwortete, er habe der Schwester geschworen, dies nicht zu sagen. „Zuerst habt Ihr Eurem König Treue und Gehorsam geschworen. Als König befehle ich Euch, sie sofort aufzusuchen und zurückzubringen." So kehrte Draga zurück und der König steckte ihr den Verlobungsring an den Finger. Dann

Landesbibliothek Oldenburg

erzählte er, wie dies so schnell gekommen war. „Ich hatte den Ministerrat gerade zu dem Zweck zusammengerufen, um ihm anzukündigen, daß ich mich morgen mit Draga verloben würde. Plötzlich bemerkte ich, daß Genschitsch und Reschitsch das Zimmer verlassen hatten. Da durchzuckte mich der Gedanke, daß sie gegangen sein könnten, um Draga zur Abreise zu bewegen, während ich mit dem Widerstande der anderen Minister kämpfte. Auf mein kleines Heiligenbild ließ ich die Minister schwören, daß sie meine Rückkehr erwarten würden. Ich legte die Generalsuniform an, nahm den Ring und ritt im Galopp zu Dragas Hause. Sie war schon fort." So wurde Draga Maschin schon einen Tag früher, als der König beabsichtigte, seine Braut.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

* Oldenburg, 7. Dezember.

* **Nächsten Sonntag bleiben die Läden bis 7 Uhr geöffnet.** In der Weihnachtszeit kommen folgende Ausnahmebestimmungen zur Anwendung. An den nächsten **drei Sonntagen**, nämlich am **9., 16. und 23. Dezember, ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes** die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7—10 Uhr morgens und 12—7 Uhr nachmittags gestattet.

Die Geschäftsleute werden deshalb voraussichtlich die nächsten drei Sonntagnummern der „Nachrichten" in verstärktem Maße zu Insertionszwecken benutzen. Um aber bei der beschränkten Zeit, die uns für die Herstellung der Sonntagnummern zur Verfügung steht, für prompte Ausführung der uns zugedachten Insertionsaufträge garantieren zu können, müssen wir dringend bitten, die für die Sonntagnummer bestimmten Inserate bereits im Laufe der Woche zu bestellen. Inserate, die in die nächste Sonntagnummer aufgenommen werden sollen, bitten wir möglichst noch **heute** aufzugeben.

* **Ein Vertrag zwischen Oldenburg, Preußen und Bremen** zur Regulierung der Außenweser zwischen Geestemünde und Rotesandleuchtturm ist, wie die Tägl. Rundsch. erfährt, zustande gekommen. Es handelt sich dabei um die Fortsetzung der Arbeiten, welche bisher mit einem Kostenaufwand von 13 Millionen in der Außenweser ausgeführt worden sind und für deren Durchführung weitere 6 Millionen erforderlich erscheinen. Eine entsprechende Vorlage wird dem preußischen Landtage demnächst zugehen.

* **Fleischnot-Interpellation.** Der Bundesrat hat sich, wie wir erfahren, entschlossen, die Fleischnot-Interpellation Mittwoch, den 12. Dezember, im Reichstage beantworten zu lassen. Dann ist ja Aussicht vorhanden, daß Abg. Hugs Interpellation über denselben Gegenstand in unserem Landtage auch noch beantwortet wird.

* **Vereinigung zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs.** Herr P. Baars-Wegesack, der am nächsten Mittwoch, 12. Dezember, einen Vortrag im Verein „Arbeitsnachweis" hält, wird am Abend desselben Tages um 8 Uhr in der „Union" sprechen über „Die soziale Bedeutung der Alkoholfrage". Der Eintritt ist frei für jedermann. Herr P. Baars ist eine Autorität auf dem behandelten Gebiete. Der Besuch der Versammlung muß daher warm empfohlen werden.

* **Der Vortrag über den Bergbau und dessen Gefahren,** der heute abend in der Rudelsburg stattfindet, beginnt um 8 Uhr.

* **Der erste Frost von Belang** hat diese Nacht klares Wetter gemacht. Nun wird auch der braune Kohl tafelfähig sein. Nach alter oldenburgischer Meinung muß er erst Frost bekommen haben, ehe er auf den Tisch gebracht wird.

* **Interessante Marine-Festspiele** veranstaltet der Marine-Verein in den nächsten Tagen in der „Rudelsburg". Die erste Vorstellung ist Sonntag nachmittag um 4 Uhr, die zweite abends 8 Uhr. Für die folgenden Tage ist der Beginn ebenfalls auf 8 Uhr festgesetzt. Mittwoch nachmittag um 4 Uhr ist Kindervorstellung. In 25 lebenden Bildern, denen jedesmal ein entsprechender Prolog vorausgeht und die von einem passenden Musikstück begleitet werden, wird den Besuchern das Leben bei der Marine vor Augen geführt werden. Die ersten fünf Bilder bringen Szenen aus der Heimat, die Bilder 6—9 führen den Beschauer in den englischen Kanal, 10—12 nach den Tropen; bei den Bildern 13—21 wird er nach China und Japan versetzt; dann geht's wieder nach der Heimat; und zwar sind die Titel der Schlußbilder: Begrüßung der Heimat, Wiedersehn, Witwe und Waisen, Vergeßt die teuren Toten nicht. — Gewiß werden die Vorführungen stark besucht werden.

*

* **Lohne,** 7. Dez. Zu der gestrigen Mitteilung, die der Petition, betreffend Trennung von Stadt- und Landgemeinde Lohne, nachgefügt war, wird uns noch mitgeteilt, daß die vierte Versammlung das mitgeteilte Resultat hatte, nachdem zwei Versammlungen die Grenze ohne Widerspruch festgestellt hatten.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

Chinesen als Landarbeiter.

Berlin, 7. Dez. Gestern wurde aus Danzig gemeldet, daß die Vollversammlung der westpreußischen Landwirtschaftskammer in der Frage des drückenden Landarbeitermangels eine Resolution annahm, worin es u. a. heißt, die Anwerbung von Chinesen als Landarbeiter sei zwar aus nationalen Gründen bedenklich, doch schiene sie unvermeidlich. Der Vorstand wurde beauftragt, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen.

Demgegenüber nimmt sich eine Meldung aus Budapest recht vielsagend aus. Der Ackerbauminister erklärte, die Meldung von der Anwerbung chinesischer Kulis zum Ersatz der ständigen Feldarbeiter in Ungarn halte er für vollständig ausgeschlossen.

Flugblatt des Bundes der Landwirte.

Berlin, 7. Dez. Der Bund der Landwirte hat ein Flugblatt über die Fleischnot herausgegeben, in dem u. a. behauptet wird, daß das Vieh in der Hauptsache im Besitze der kleinen Leute sei, daß die Grenzen schon jetzt genügend geöffnet seien, daß die Fleischpreise in London höher seien als in Deutschland, daß nicht die Landwirte, sondern andere Faktoren an der Fleischverteuerung schuld seien, daß die Erhöhung der Fleischpreise eine Folge der allgemeinen Weltmarktkonjunktur sei, daß die Preise erheblich gefallen seien und daß der Viehseuchenschutz im Interesse der gesamten Bevölkerung erhalten bleiben müsse.

Die polnischen Schulkinder.

Posen, 6. Dez. Gestern wurde an der Gruft des verstorbenen Erzbischofs v. Stablewski von polnischen Schulkindern ein Kranz niedergelegt, der die Widmung trug: „Dem furchtlosen Verteidiger nationalen Rechts! Die polnischen Schulkinder."

Die russischen Wahlen.

Petersburg, 6. Dez. Durch die bisherigen Verfügungen der Behörden kann kaum der 5. Teil der Wählerschaft das Wahlrecht ausüben. Im Gouvernement Kasan gehen allein 60 000 Bauern, in Odessa 20 000 Wieter und in Moskau 30 000 Wieter sowie 10 000 Beamte des Wahlrechts verlustig. Im Bezirk Rjäsan wurden von 4800 Bahnbeamten 3600 für wahlunfähig erklärt. In Petersburg erreicht die Zahl der wahlunfähigen Wieter 40 000 und die der ausgeschlossenen Bahnbeamten 4800.

Sturm und Hochwasser.

Lübeck, 6. Dez. Heute nachmittag alarmierten Kanonenschüsse die Hafengegend wegen Hochwassers. Die Ufer sind teilweise überflutet.

Marokko in der französischen Kammer.

Paris, 7. Dez. Deputiertenkammer. (Siehe den ersten Leitartikel unseres Blattes.) Jaurès fährt fort: Deutschlands Handel hat eine wunderbare Entwickelung erfahren. Deutschland beobachtet gereizt und unruhig. Niemand hat mehr als ich die englisch-französische Versöhnung begrüßt. Zur Zeit des Zwischenfalls von Fashoda waren es die englischen Syndikate, die uns die Hand entgegenstreckten, um den Frieden zu sichern, aber auch England hat seine Chauvinisten. Redner bringt dann der liberalen Regierung Englands seine Huldigung dar und fährt fort: Wenn aber auch die Initiative derjenigen, die den Transvaalkrieg verlangt hatten, auf ihre Regierung einen Druck ausübte, suchte die englische Regierung, um sich dem zu widersetzen, sich auf das französische Gewissen zu stützen. Wird man das aber können, wenn man in die marokkanische Falle gegangen ist? Jetzt wird die Lage in Marokko von den Nationalisten übertrieben. Jaurès erwähnt sodann den Artikel einer englischen Zeitung, den Clémenceau dementiert hat, und sagt: Ja, ich weiß, daß die Regierung den Frieden will. (Ministerpräsident Clémenceau: Ich danke!) Darauf verliest der Redner Artikel Clémenceaus aus den Jahren 1885 und 1889, in denen die Notwendigkeit betont wird, Frankreich zu verteidigen. Wenn uns ein Krieg aufgedrängt wird, habe Clémenceau gesagt, werden wir ihn annehmen, denn eine Revanche höherer Art ist die Wiederaufrichtung der Republik. Lassen wir uns jetzt, wenn wir den Frieden und die Revanche des Rechts im Auge behalten, von niemand verleiten. Es würde eine Ungeheuerlichkeit sein, wenn wir uns auf obskure Art dazu verleiten ließen, zur Gewalt zu greifen, um für unsere Rechte einzutreten. (Beifall auf der äußersten Linken.) Niemand hat das Recht, sagen zu können, daß sich Frankreich von Schwäche leiten lasse. Der Ruhm des Widerstandes im Kriege 1871 deckt Frankreich, seine Freundschaften und seine Haltung.

* **Osnabrück,** 7. Dez. (Privat-Telegramm.) Bei dem hiesigen Bahnhof ereignete sich heute morgen ein Eisenbahnunfall; der Personenzug von Münster fuhr auf eine Lokomotive. Der Schaden ist erheblich. Eine Person ist verletzt. Die Strecke ist noch lange gesperrt.

Wettervoraussage für Sonnabend.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Mäßige westliche Winde. Leicht trübe. Vielfach Niederschläge. Wärmer.

Gratis ein Buch für 2 M jetzt die bestrenommierte Buchhandlung von H. W. Schüßler in Berlin N.-W. 87, Ecke von Repkowplatz 5, als Prämie für jedermann aus, der in dem dieser Nummer beiliegenden Verzeichnis ein Gebiet findet, über das die sehr reichhaltige Zusammenstellung kein geeignetes Buch bringt. Die Prämie besteht in dem bekannten mit über 100 Illustrationen versehenen Werk „Freut Euch des Lebens", das nicht nur theoretisch die Lebensfreude lehrt, sondern auch praktisch zeigt, wie man sich gemütlich und stilgerecht eine Wohnung einrichten soll, wie man an Sport, Spiel, Tanz und Geselligkeit sich leicht erfreut. Den Schluß bildet ein Zitatenschatz großer Geister, die über die herrlichste Gabe der Menschen „Die Freude" neues lehrt.

des Lobes, wenn Sie meinen echt Boxcalf Herren- und Damen-
Schnürstiefel für Mk. 6.50
probiert haben.
Fabriklager Heiligengeistst. 3.

Herz- u. Hassia-Schuhe und Stiefel
sind die modernsten u. bequemsten; im Tragen die billigsten.
Alleinverkauf:
J. Jungblut,
Hofschuhmacher.

Tornister zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 21a.**

Hosenträger in bester Ausführung empfiehlt
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Butteldorf. Zu verpachten 7½ Jück
Marschland
zum Weiden.
Johann Wichmann.

Zu verkaufen kupferner Waschkessel. Bergstr. 5.

Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde

3. Abonnements-Vortrag
von
Carl Meissner,
Schriftführer des Dürerbundes,
über
Meunier
(mit Lichtbildern)
Dienstag, den 11. Dezbr.,
abends 7½ Uhr,
in der **Aula** des **Seminars**
Eintrittskarten bei Eichen & Fasting und an der Kasse. Mitgliede 1 M, Nichtmitglieder 1,50 M, Schüle 50 ₰.

zu Fabrikpreisen
von Mk. 3,50 an
empfiehlt
Fabriklager Heiligengeistst. 3.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 7. Dezember 1906, außer Abonnement zu gewöhnlichen Preisen; Freiplätze haben keine Gültigkeit. Zweites und letztes Gastspiel von Frau Else Lehmann vom Lessing-Theater in Berlin: **„Der Biberpelz".** Eine Diebskomödie in 4 Akten v. G. Hauptmann. Frau Wolff — Else Lehmann als Gast. Kassenöffnung 6½ Uhr, Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

(Nachdruck der „Familien-Anzeigen" sowie der übrigen Inserate verboten.)

Geburts-Anzeigen.

Die glückliche Geburt eines gesunden, munteren
Mädchens
zeigen nur hierdurch an
Oldenburg, 6. Dez.
Max Damm und Frau.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Marie Kuhlmann
Detmer Büsing.
Kleibrok, z. Zt. Dalsper. Dalsper, b. Bardenfleth, im Dezember 1906.

Danksagungen.

Osternburg, 7. Dez.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verlust meiner lieben Frau und unserer Kinder treusorgenden Mutter, für die in so reichem Maße erwiesenen Kranzspenden und allen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Schütte für die trostreichen Worte am Grabe der Entschlafenen sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.
Gerhardt Bartemeyer und Kinder.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes sagen wir der Gemeindeschwester sowie Herrn Pastor Pleus für die Predigt im Hause und am Grabe unsern innigsten Dank.
Bürgerfelde. Familie Rau.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen **besten Dank.**
Frau Witwe **Bruns** nebst Kindern.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg. Am 6. Dez., morg. 2 Uhr, entschlief unsere liebe Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, die Witwe
Karoline Utermöhlen,
geb. Hagemann,
im 92. Lebensjahre.
Im Namen aller Hinterbliebenen teilen dies mit
Sekretär Itzken und Familie.
Oberrevisor Utermöhlen und Familie.
Die Beerdigung findet am 10. Dez., morg. 9 Uhr, vom Sterbehause, Steinweg 25, aus auf dem Gertrudenkirchhofe statt.

Statt Ansage.
Eversten, 6. Dez. Heute nachmittag um 3½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach heftiger Krankheit unser lieber Sohn
Diedrich
im eben vollendeten 6. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten die trauernden Eltern nebst Geschwistern und Großeltern
Joh. Holze und Frau,
Dora geb. Meyer.
Beerdigung findet statt Montag, den 10. Dez., nachm. 2¾ Uhr, vom Sterbehause aus auf dem Kirchhof zu Eversten.

Littel, 6. Dez. 1906.
Heute entschlief nach kurzer heftiger Krankheit unsere gute Tochter, Schwester und Enkelin
Marie Brandes
im vollendeten 14. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern
August Brandes und Frau,
geb. Neuhaus.
Beerdigung am Montag, 10. Dez., um 1 Uhr vom Elternhause aus.

Wahnbeck, den 6. Dezbr. 1906.
Heute entschlief sanft und ruhig nach längerem Kränkeln unser lieber unvergeßlicher Vater, Schwieger- u. Großvater, Bruder und Onkel
Georg Braje
in seinem kaum vollendeten 68. Lebensjahre, tiefbetrauert von den Hinterbliebenen.
Ww. **Braje.**
Joh. Fr. Hilje und Frau
Anna geb. Braje.
Diedr. Brummund u. Frau
Helene geb. Braje.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Ohmsieder Kirchhofe statt.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Tochter): Franz Bodes, Bremen.

Verlobt: Grietje Gerdes, Neermoorer-Kolonie, mit Wübbo Harms, Warfingsfehn, Katharine Bargmann, Jaderlangstraße, mit Gerd Diers, Wiefelstede.

Gestorben: Emil Addicks, Harrierwurp, Restaurateur R. Alfred Ferdinand Jacob, Bant, 45 J. Franz Baur, Wittenberge, 24 J.

Wer erteilt e. j. Mann Radfahr-Unterricht? Off. u. N. 20 Filiale, Langestr. 20.

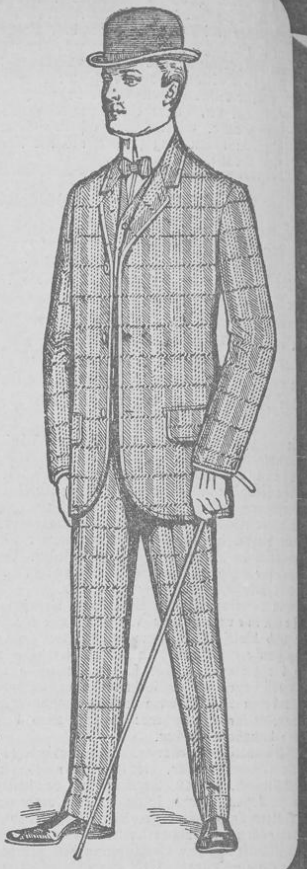
Landesbibliothek Oldenburg

1002

Anzüge Paletots

vollständiger Ersatz
für
Massanfertigung.
Für jede Figur fertig am Lager.

Preislagen:
18 ℳ 21 ℳ 25 ℳ 29 ℳ
32 ℳ 36 ℳ 39 ℳ 43 ℳ
45 ℳ bis 65 ℳ



M. Schulmann,

38 Achternstr. 38. 38 Achternstr. 38.
Grösstes Spezialhaus für moderne Herren- und Knaben-Garderoben.
5 % in bar oder Marken des Rabatt-Spar-Vereins.

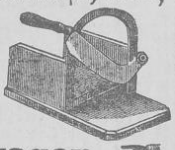
Praktische Weihnachts-Geschenke

empfehlen in reicher Auswahl:

Waschmaschinen,
Wringmaschinen,
Zeugrollen,
Plättbretter,
Plätteisen für Spiritus, Gas, Kohlen und Bolten.

Brotschneidemaschinen,
Fleischhackmaschinen,

Messer-
putz-
maschinen,



Haushaltungswagen,

Teppichkehr-
maschinen,
Fußboden-
bohner,
Eismaschinen,

Eisforme, Waffeleisen, Blumen-Etageren, und -Kübel, Vogelbauer und Ständer dazu, Torf- und Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuergeräte, Wärmflaschen und -Steine, Petroleum-Heizöfen.

D. R. Hinrichs & Sohn,

Inh. Heinr. Meyer, Hoflieferant,
Langestraße 22. Fernsprecher 452.

Portemonnaies in großer Auswahl, haltbarste Ware, empf.
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

---

10 Pfd. fetter Speck 8.50 Mk.,
10 „ durchw. Speck 9.00 „
Joh. Bremer.

Zu verk. **Grab** auf d. Gertrudenkirchhof und **eis. Betist.**
Ehnernstr. 9.

Russ. Knöterich,

altbewährtes Mittel gegen Husten und Heiserkeit. Zu haben in Paketen in der
Victoria-Drogerie
Konrad Beike
Heiligengeiststraße 4.
Rabattmarken werden gegeben.

Lebertran-Emulsion

nach Scott ist das beste **Kräftigungsmittel** für Kinder u. Schwächliche. Diese Emulsion ist aus den reinsten und feinsten Grundstoffen zusammengesetzt und ist das denkbar Beste, was darin in den Handel gebracht wird. Fl. 2 ℳ, 3 Fl. statt 5,50 ℳ **jetzt** 5,25 ℳ, nach ausw. frko.
Kreuz-Drogerie, Achternstr. (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Garantie-Zahnbürsten.

Kreuz-Drogerie, Achternstraße (Markt).
Rabattmarken werden gegeben.

Schaukelpferde empfiehlt zu billigen Preisen
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Gründlichen Klavierunterricht gegen **mäßiges Honorar** erteilt
W. Sollin, Hermannstr. 1.

Entkoffer, Patent angem. empfiehlt von 1.60 ℳ, an
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Reisetaschen in braunem Rind-leder empfiehlt billigst
Fr. Hallerstede, Hofsattler, **Langestr. 26a.**

Justitia, Oldenburg, Kasinopl. 4
Inh.: Robert Schultze,
Inkasso—Auskunftei.

Räumungs-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen

Weck- Uhren
Küchen- Uhren
Rahmen- Uhren
Kontor- Uhren
Stand- Uhren
Kuckucks- Uhren

Regulateure

Freischwinger
(Nußbaum und Eiche)
Gute Werke. Langj. Garantie.

Räumungs-Ausverkauf
zu herabgesetzten Preisen

Fürs ganze Leben

muß eine solide, gute Taschenuhr aushalten. Wenn bei der Herstellung an Material und sorgfältiger Arbeit da und dort gespart wird, so kann die Uhr nicht gut und dauerhaft sein. **Vom Besten ist der beste Kauf!** heißt ein wahres Wort. Solche anscheinend billige Uhren fordern oft in kurzer Zeit mehr Reparaturkosten, als man beim Einkauf gespart hat, und trotzdem bleiben sie immer noch schlechte Uhren, mit denen man Aerger hat.

Empfehle ganz besonders mein reichhaltiges, mit guten Werken versehenes
Taschenuhr-Lager
in
Nickel, Stahl, Silber u. Gold
von 5 Mk. an bis 200 Mk.

Räumungs-Ausverkauf
zu Spottpreisen

Nickelbrillen,
(für Herren und Damen),
echt Rathenower Gläser,
nach ärztlicher Vorschrift,
Stück 1.20 Mk.
Nickelkneifer,
Stück 1.50 Mk.
Sportklemmer,
Stück 1 Mk.
Für diese Brillen und Kneifer zahlte bisher das Publikum bei Optikern
3 bis 5 Mark!!
Brillen- und Kneifer-Fassungen in Kautschuk, Celluloid, Doublee u. Gold. Sehr große Auswahl.
NB. Brillen nach dem Rezept des Augenarztes 1- bis 2 mal billiger als anderswo! Schüler bezahlten bisher bei Optikern für Sportklemmer bis 2,50 Mk., jetzt kaufen sie **denselben** bei mir für 1 Mk.

Emil Brand, Uhrmacher u. Optiker, Haarenstr.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Dezember 1906.

Deutscher Reichstag.

135. Sitzung.

Berlin, 6. Dez.

Am Bundesratstische v. Stengel, v. Rheinbaben.

Auf der Tagesordnung steht die Interpellation Speck: Ist dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß **ausländische Gerste**, die unter Inanspruchnahme des für Futtergerste geltenden niedrigen Zollsatzes in das deutsche Zollgebiet eingeführt wurde, tatsächlich als „Malzgerste“ Verwendung findet? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um diese Umgehung des im Zolltarif für „Malzgerste“ festgesetzten Zollsatzes für die Zukunft unmöglich zu machen?“

Abg. **Speck** (Zentr.) begründet die Interpellation und weist dabei vor allem darauf hin, in wie auffälliger Weise seit Bestehen des Differentialzolles — Malzgerste 4 *M*, Futtergerste 1,30 *M* — die Einfuhr an Futtergerste zu-, von Malzgerste abgenommen habe. Diese auffällige Erscheinung müsse ihre Ursachen haben und habe sie auch. Tatsächlich finde Futtergerste Verwendung zu Brauzwecken. Die Ausführungsbestimmungen müßten unter allen Umständen geändert werden, damit dieser Mißstand aufhöre. Dem ursprünglichen Willen des Reichstags zuwider werde gegenwärtig auch die für Brennzwecke verwendbare Gerste zu dem niedrigeren Zollsatz hereingelassen, obwohl doch diese Gerste, wenn auch nicht Braugerste, so doch Malzgerste sei. Auch in dieser Beziehung müsse unbedingt die Gerstenzollordnung geändert werden. Denn wenn der Reichstag anno 1902 lediglich Braugerste dem höheren Zoll hätte unterwerfen wollen, so hätte er doch ausdrücklich in dem Zolltarif ausgesprochen, daß der höhere Zoll von 4 *M* auf Braugerste beschränkt werde, statt ihn auf alle Malzgerste auszudehnen. Uebrigens scheine sogar das Schatzamt noch bei der ersten Einbringung der Zollordnung im Bundesrat der Ansicht gewesen zu sein, daß auch Brenngerste den 4 Mark-Zoll zahlen müsse. Die Ausführungsbestimmungen seien zu sehr am grünen Tisch gemacht. Hätte man Großmüller oder Getreidehändler hinzugezogen, so wären solche Bestimmungen nicht zustande gekommen, die ebensowohl den deutschen Gerstenbau wie die Reichsfinanzen schädigten. Ganz unzulänglich seien auch die Ausführungsbestimmungen in bezug auf die Denaturierung von Gerste. Werde in allen zweifelhaften Fällen denaturiert, so entstehe da für die Zollabfertigung der großen, mit Gersteimporten anlangenden Dampfer eine überaus starke Verzögerung, für die die Verantwortung zu tragen die Zollbeamten um so mehr in einen Gewissenskonflikt bringt, als es leider den Beamten überlassen sei, zu entscheiden, ob denaturiert werden solle oder nicht. Seine Freunde hätten dem russischen Handelsvertrage seinerzeit nur zugestimmt auf die bestimmte Zusage der Vertreter der verbündeten Regierungen hin, daß alles denaturiert werden solle, wo auch nur der geringste Zweifel bestehe, ob die Einführung für Futter-, oder ob sie für andere Zwecke Verwendung finde, und diese Zusage sei nicht gehalten worden, obwohl das Reich selber dabei sehr stark finanziell interessiert sei.

Schatzsekretär **v. Stengel**: Sie werden begreifen, daß ich nicht auf alle Einzelheiten eingehen kann, die der Interpellant in seiner nahezu zweistündigen Rede vorgebracht hat. Dankbar bin ich ihm dafür, daß er den Gegenstand zur Sprache gebracht hat. Nach Ansicht des Interpellanten findet eine falsche Verzollung von Gerste zu niedrigerem Zollsatze in doppelter Richtung statt: einmal mit Zustimmung der Regierungen eine Verzollung von Brenngerste als Futtergerste, oder vielmehr als andere Gerste im Gegensatz zu Malzgerste, und sodann ohne Zustimmung der Regierungen eine Verwendung von als Futtergerste eingeführter unreiner, hinterher aber gereinigter Gerste als Malzgerste. Was zunächst den ersteren Punkt anlangt, so fragt es sich: Was ist Malzgerste? Wir müssen dabei zurückgehen auf die Verhandlungen über das Zolltarifgesetz in dritter Lesung. Da wollte man jedenfalls unterscheiden zwischen hochwertiger und geringwertiger Gerste. Nun fragt es sich, wohin die Brenngerste zu rechnen sei. Auf jeden Fall gehört sie zu der geringwertigen Gerste. Auch aus der Erklärung des Stellvertreters des Reichskanzlers, Grafen Posadowsky, damals geht hervor, daß man bei Malzgerste damals nur an Braugerste gedacht hat. Dazu kommt, daß Brenngerste und andere Gerste im allgemeinen von Futtergerste nicht zu unterscheiden ist. Für Brennzwecke ist aber jede Gerste geeignet, so lange sie noch keimfähig ist. Wollen Sie nun die Brenngerste den Malzgersten zurechnen, so bliebe als andere Gerste überhaupt nur übrig Gerste, die nicht mehr keimfähig ist. Und wäre das Ihr Wille gewesen, nur diese nicht mehr keimfähige Gerste zu 1,30 *M* hereinzulassen, so hätten Sie das ausdrücklich in das Gesetz hineinschreiben können und müssen, was aber eben nicht geschehen ist. Was den zweiten Punkt anlangt, so bestreitet der Schatzsekretär sodann, daß nicht genügend mit der Denaturierung von zweifelhafter Gerste vorgegangen werde. Der Interpellant habe ihn zur Sparsamkeit aufgefordert. Aber es hieße nicht sparen, sondern vielmehr gerade das Geld zum Fenster hinauswerfen, falls auch Gerste denaturiert werde, der man es auf den ersten Blick ansehe, daß sie nur als Futtergerste verwendbar sei. Was nur immer nötig sei, um die Zollstellen ausreichend mit Denaturierungsmitteln zu versehen, das geschehe, darauf könne sich der Interpellant verlassen. Außerhalb des Hauses habe man auf die Statistik seit dem 1. März hingewiesen und es als auffällig befunden, daß seit diesem Tage nur sehr wenig Gerste als Malzgerste eingeführt und zur Verzollung gebracht sei. Eine ähnliche Andeutung habe auch der Interpellant gemacht. Dabei sei aber denen, die aus dieser Statistik auf eine falsche Verzollung von Malzgerste als Futtergerste schlössen, ein großer Irrtum unterlaufen, denn es sei dabei außer Acht gelassen, daß vor und nach dem 1. März infolge der Zolldifferenzierung starke Verschiebungen in der Einfuhr eintreten mußten, da vor dem 1. März von der vorjährigen ausländischen Ernte an Malzgerste zweifellos alles eingeführt worden sei, was nur eingeführt werden konnte. Endlich erklärt der Schatzsekretär noch, daß, wo etwa an den Einrichtungen der Zollstellen, an der Ausstattung mit Personal und mit Denaturierungsmitteln usw. noch Verbesserungen angezeigt seien, diese erfolgen würden.

Auf Antrag Schädler beschließt das Haus die Besprechung der Interpellation.

Abg. Dr. **Südekum** (Soz.): Mit Rücksicht auf die polnischen Kollegen werde ich mich kurz fassen. Die Behandlung, welche diese Interpellation Speck seitens der verbündeten Regierungen erfahren hat, steht in einem bezeichnenden Widerspruch zu der Behandlung unserer Fleischnotinterpellation, die immer noch nicht auf der Tagesordnung erscheint. Die Interpellation Speck bereitet uns die reinste Freude, die Schadenfreude, denn wir haben diesen Erfolg der Regelung des Gerstenzolls vorausgesagt. Wir können dem Bestreben der Zentrumspartei, die Anwendung des höheren Zolls auf einen sehr großen Teil der Gerste überhaupt auszudehnen und damit die Lebensmittel zu verteuern, durchaus nicht zustimmen.

Abg. Dr. **Paasche** (natl.) erklärt sich von den Ausführungen des Reichsschatzsekretärs nicht befriedigt. Aus den Verhandlungen über den Zolltarif ergebe sich ganz zweifellos, daß alle Gerste, die nicht zu Futterzwecken benutzt würde, mit dem höheren Zoll belegt werden sollte. Nach Mitteilungen, die ihm, dem Redner, gemacht seien, gebe es doch wohl Mittel, durch welche die Gerste denaturiert werden könnte. Jedenfalls müsse verhindert werden, daß auch fernerhin gute Malzgerste als Futtergerste eingeführt werde. Allerdings glaube er nicht, daß für den Reichsfiskus ein ziffernmäßig berechenbarer Schaden entstanden sei. Es sei aber wünschenswert, daß alle zum niedrigen Satze eingeführte Gerste denaturiert würde.

Finanzminister Frhr. **v. Rheinbaben** glaubt nicht, daß durch die bisherige Handhabung der Vorschriften der Reichsfiskus geschädigt sei. Zur Brenngerste werde meistens inländische Gerste verwendet. Jedenfalls sei es aber zu erstreben, daß nicht dadurch, daß gute Gerste zum niedrigen Zollsatz eingeführt werde, unsere Landwirtschaft geschädigt werde. Die Gerstenzollordnung ist doch nicht ein solches Ungeheuer, wie Herr Speck es ausführte. Sie ist wohl überlegt und sorgfältig ausgearbeitet und erwogen.

Abg. **Kämpf** (frs. Vpt.): Eine Verschärfung der zolltarifarischen Behandlung der Gerste ist nicht notwendig, schon jetzt wird oft in einer Weise verfahren, die nicht in Einklang zu bringen ist mit den Bestimmungen der Handelsverträge.

Abg. **Hufnagel** (kons.) bleibt fast vollkommen unverständlich. Redner meint, die riesige Zunahme der Futtergersteneinfuhr sei verdächtig und lasse auf Unregelmäßigkeiten in der Zollbehandlung schließen.

Abg. **Gothein** (frs. Vgg.): Bei den Zolltarifverhandlungen sind, wie aus den Ausführungen des Abg. Dr. Paasche hervorging, umfangreiche Kuhhandelsgeschäfte vorgekommen. Vielleicht erfahren wir auch noch etwas über das kandinische Joch, in das die Regierung seinerzeit gezwängt worden ist. Heute habe ich eine rein diebische Freude, da alle meine ungehörten Warnungen ihre Berechtigung bewiesen haben. Die Gerstenzollordnung darf nicht verschärft, sondern muß gerade im Interesse der Landwirtschaft erleichtert werden. (Beifall links.)

Abg. **Stauffer** (wirtsch. Vgg.): Wir praktischen Landwirte müssen billige, kräftige Futtermittel haben, daher ist eine unterschiedliche Tarifierung der Malz- und Futtergerste unbedingt nötig. Wenn man von sozialdemokratischer Seite immer noch auf die angebliche Fleischnot hinweist, so werden wir uns schließlich gezwungen sehen, den Reichskanzler darüber zu interpellieren, was er zu tun gedenke, um dem fortwährenden Fallen der Fleischpreise entgegenzutreten. (Große Heiterkeit.) Die heutige Gerstenzollordnung leidet an einer ungeheuren Schwäche, unter der speziell die Landwirtschaft schwer zu leiden hat. Die außerordentlich leichte anatolische Gerste wird z. B., nachdem sie zu dem billigen Zollsatze eingeführt ist, fast durchweg als Malzgerste verarbeitet. „Jede Gerste, die zur Verwendung als Malzgerste importiert werden soll, muß denaturiert werden.“ In dieser Erklärung, die der Staatssekretär früher einmal abgab, stimmen wir ihm voll und ganz bei.

Abg. **Gamp** (Reichsp.): Es ist fast unmöglich, mit einem Manne, der zwar einen vorwiegend landwirtschaftlichen Wahlkreis vertritt, von den Interessen der Landwirtschaft aber keine Ahnung hat, wie Herr Gothein, über landwirtschaftliche Fragen zu diskutieren. Die Vertretung dieser Interessen mag er uns überlassen. (Heiterkeit.) Auch Herr Kämpf ist nicht orientiert. Die kleinen Bauern in Bayern und Württemberg haben das Hauptinteresse an dieser Frage und nicht der Großgrundbesitz, gegen den er sich wandte. Den Staatssekretär bitte ich, daß Gesetz so anzuwenden, wie es die Mehrheitsparteien gewollt haben.

Abg. **Kohl** (Zentr.): Zu bedauern ist, daß kein bayerischer, badischer und württembergischer Bundesratsbevollmächtigter hier erschienen ist, handelt es sich doch um die schwere Gefährdung der Hauptprodukte Süddeutschlands. Hätten die Mehrheitsparteien nicht zu viel Vertrauensseligkeit besessen, sondern die jetzige Haltung der Regierungen vorausgesehen, so würde die Abstimmung über den Zolltarif ein anderes Bild bekommen haben. Mit den jetzigen Zuständen muß gründlich aufgeräumt werden. Dem Abg. Osel sind von einem Regierungskommissar des Reichsschatzamtes seinerzeit Zusicherungen gemacht worden, die mit der jetzigen Praxis in krassem Widerspruch stehen. (Hört, hört!)

Staatssekretär **Frhr. v. Stengel** erwidert, er wisse von einer solchen Unterredung nichts, überdies seien Erklärungen eines Regierungsvertreters nur maßgebend, wenn sie vom Bundesratstische erfolgten. Private Unterredungen seien nicht ausschlaggebend.

Abg. **Stolle** (Soz.) weist auf die bestehende Teuerung hin. Da solle man die Wucherwirtschaft nicht noch weitertreiben.

Abg. **Nißler** (kons.) bittet die Regierung, ihr Versprechen zu halten, alle Futtergerste, die über die Grenze gebracht wird, keimunfähig zu machen.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. **Speck** (Zentr.), **Stuffer** und **Gothein** tritt Vertagung ein.

Präsident **Graf Ballestrem** teilt mit, daß der Abg. **Raab** (wirtsch. Vgg.) sein Mandat niedergelegt habe.

Großherzogliches Theater.

Fuhrmann Henschel, mit Else Lehmann.

Else Lehmann gilt als besonders hervorragende Darstellerin bestimmter weiblicher Rollen in den Stücken der sogenannten „neuen Richtung“, in erster Reihe denen Gerhart Hauptmanns, soweit sie jenem Kreise angehören. Die Bezeichnung „neue Richtung“ paßt allerdings nicht mehr recht, denn diese Richtung ist auch schon beträchtlich alt geworden und führt ihren Namen nur insofern noch mit einer gewissen Berechtigung, als sich gegenwärtig gar keine sichere Richtung in der dramatischen Dichtung und in der Kunst ihrer Darstellung angeben läßt. Es läuft alles durcheinander, und dieses Wirrsal hat es in den letzten Jahren dahin gebracht, daß sich die stürmische Vorliebe für das Theater überhaupt merklich abgekühlt hat.

Als Else Lehmann „entdeckt“ wurde, an jenem Oktoberabend des Jahres 1889, da die „Freie Bühne“ in Berlin Hauptmanns Schauermachwerk „Vor Sonnenaufgang“ zuerst gab, damals ging der „naturalistische“ Trubel in der Reichshauptstadt an. Wenn die Lehmann jetzt an jene für sie ereignisreiche Zeit zurückdenkt, wird sie sich dem Gefühl der Vergänglichkeit alles Irdischen auch in der dramatischen Kunst nicht entziehen können. Das war die köstliche Zeit, als Paul Schlenther, ohne ausgelacht zu werden und ohne sich zu blamieren — was ihm später zur Berufsaufgabe erwuchs —, Hauptmann neben Goethe, Shakespeare und Kleist stellte, Helene Krause im „Sonnenaufgang“ mit Goethes Klärchen und die Liebesscene im vierten Akt jener Talentsümperei mit den Liebesszenen im Egmont verglich, — der Vergleich findet sich in seinem Buche über den Freund. Und dann wurde alles Klassische wieder einmal totgeschlagen, denn es war nicht das erste Mal, daß der Klassik dies begegnete, und vor allem Schiller auf dem Altar, nein, auf dem Küchenherd der radikalen Wirklichkeitsdramatik geschlachtet. Es war eine Lust, zu leben. Aus den „Kämpfern“ jener Tage sind dann behäbige Philister, die am liebsten einen „Kadelburg“ sehen, oder Theaterdirektoren geworden, die jeder Richtung anhängen, wenn sie nur die Kasse füllt, und denen es nicht darauf ankam, die schönsten Schillerfeiern zu veranstalten und sogar dem armen Hauptmann einen, wenn auch sehr säuerlichen, Prolog abzuquälen. Und heute? Heute wird die erste Gesamtausgabe der Werke Hauptmanns mit kaum verhaltenem Gelächter begrüßt, denn aus der Vorrede schon erkennt man den beschränkten Kopf, dessen Stücke man jemals für unsterbliche Meisterschöpfungen halten konnte. So liegen die Dinge jetzt, denn alle Schuld rächt sich auf Erden, auch die, zum Niedergang der großen dramatischen Kunst beigetragen zu haben.

*

Wie aber alles Schlimme auch seine guten Seiten hat, so sahen sich die Schauspieler vor Aufgaben gestellt, denen sie mit anderen, ja teilweise den üblichen geradezu entgegengesetzten Mitteln entsprechen mußten, sollten die naturalistischen Stücke nicht von Anfang an erfolglos bleiben. Ob diese Mittel an sich künstlerisch oder vernünftig waren, kam dabei zunächst garnicht in Frage. In der Tat, die Behauptung ließe sich wagen, daß die Erfindungsgabe der Schauspieler der naturalistischen Periode weit größer war als die der Dichter selbst. Die geistige Oede ihrer Erzeugnisse hätte die Zuschauer zum Tempel hinausgegrault, wenn nicht geschickte Mimen auch das Unmögliche ermöglicht und dem Geistlosen Geist eingehaucht hätten. Der Ruhm Hauptmanns zum Beispiel ist zum hervorragendsten Teile das Werk der Künstler. Zu ihnen gehört denn auch Else Lehmann.

Der alte Fontane erkannte an jenem Oktoberabend ihr Talent und pries, daß sie die schwierigste Rolle im Stück aufs glücklichste durchgeführt habe. „Heftig, herbe, leidenschaftlich und zugleich doch weich und schmiegsam und von einer edlen Sehnsucht nach Wahrheit, Frieden und Liebe verzehrt; dazu Bauernkind und Säufertochter mit herrnhutischer Erziehung, welche letztere nicht blos obenauf liegen blieb, sondern ihr ins Herz drang. Es gelang der Künstlerin, dies alles nicht blos nebeneinander, sondern in einer gewissen Durchdringung zur Erscheinung zu bringen.“ Das ist eine fast programmatische Zergliederung des Talents, es sind Elemente, die sich in den späteren Leistungen, je nach Erfordernis, immer wiederfinden. Fontane macht dabei eine Bemerkung, deren Richtigkeit bezweifelt werden kann. Er sagt, die Darstellung der Lehmann habe ihm wieder den Beweis geliefert, daß die großen Wirkungen auf der Bühne immer nur von erst Wirkenden ausgehen. „Hat der Leierkasten erst fünfzehnhundertmal gespielt, so kann man nicht mehr viel von ihm verlangen, und wenn es der Trompeter von Säckingen wäre.“ Ja freilich, wenn der Künstler zum Leierkasten wird! Aber dann ist er eben kein großer Künstler, denn ein solcher hört mit dem Werden nicht so bald auf, sei es in derselben Rolle, sei es in seinem Fach, von dem aus er sich mitunter sogar in andere einlebt.

*

Mannigfach haben sich die Anlagen der Künstlerin seit ihrem eigentlichen Debut entfaltet und vertieft. Wer über sie schreibt, rühmt ihren Wirklichkeitssinn, ihren Humor, ihren durchdringenden künstlerischen Verstand. Daß sie das alles „eben so kann, daß sie gar nichts zu machen braucht und das so hat,“ wie Lotte Witt nach dem Anschauen der Hanne im Fuhrmann Henschel einmal über die Lehmann sich äußerte, möchte aber zu bestreiten sein. Wer den Reichtum in der mimischen Gestaltung dieser Magd bemerkt hat, weiß, daß diese Fülle sich nicht von selber aus der Grundanlage des Charakters ergibt; dazu gehört auch eine scharfe und immer fleißige, rege Beobachtungsgabe, ohne die das Bild einer so echten Wirklichkeit nicht entsteht. Es muß da viel, recht viel „gemacht“ werden; aber daß es ins Ganze paßt und zum Ganzen wird, ist freilich ohne inneres Urbild, ohne organische Gestaltungskraft nicht denkbar.

Als die Künstlerin vor Jahren in Wien Triumphe feierte, — sie spielte dort auch die Hanne, — da verherrlichte Schlenther, der Direktor des Burgtheaters, sie als moderne Jungfrau von Orleans und Lady Macbeth. Er soll es scherz-

Landesbibliothek Oldenburg

Nächste Sitzung Freitag 12 Uhr. Algecirasakte. Interpellation betr. Eisenerze, dritte Lesung des Photographie- und Urheberrechts.

Schluß 7 Uhr.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 7. Dezember

* **Das Seminarkonzert** zum Besten des Seminar-Instrumentenfonds beginnt heute abend um 7½ Uhr in der Aula. Es ist ein reichhaltiges Programm dem Abend zugrunde gelegt.

* **Jugendschriftenausstellung.** Die Bücher, die heute und morgen von 5 bis 8 Uhr, Sonntag von 3 bis 7 Uhr den Besuchern des Schulmuseums gezeigt werden, sind Eigentum des Landeslehrervereins, dem auch das Schulmuseum gehört. Für die Neuanschaffungen, die die Bibliothek ergänzen sollen, sorgen Landeslehrer- und -Lehrerinnenverein gemeinsam durch bestimmte Geldbeträge, die der Kasse des oldenburgischen Prüfungsausschusses für Jugendschriften zugewiesen werden. Dieser Prüfungsausschuß besteht aus 12 Mitgliedern, acht Lehrern aus Stadt und Land und vier Lehrerinnen, die von den beiden Vereinen beauftragt sind, sich an den Arbeiten der vereinigten deutschen Prüfungsausschüsse zu beteiligen. Letztere sind allmählich zu 65 Vereinigungen in Nord und Süd, in Ost und West unseres deutschen Vaterlandes angewachsen. Die von ihnen bis jetzt geprüften und empfohlenen Bücher sind zu einem Verzeichnisse zusammengestellt, das bereits 637 Nummern enthält. Es ist in der Jugendschriftenausstellung zu erhalten. Ein Auszug aus diesem großen Verzeichnisse, hergestellt vom oldenburgischen Prüfungsausschusse, wurde kürzlich, wie schon erwähnt, in den Schulen der Stadt und in vielen Landschulen verteilt.

* **Konzert zum Besten der Krippe.** Es sei nochmals auf das am Sonnabend laut heutiger Annonce stattfindende Konzert in der Seminaraula hingewiesen. Dasselbe wird, da der rühmlich bekannte Sängerbund und andere sehr geschätzte musikalische Kräfte darin mitwirken, äußerst genußreich werden. Durch einen regen Besuch würde außerdem der unterstützungsbedürftigen guten Sache der „Krippe" ein Dienst geleistet.

* **Der Männergesangverein Sängerbund** hält heute abend um 9 Uhr in der Aula des Seminars die letzte Probe zu dem morgen stattfindenden Konzert ab. Die Mitglieder versammeln sich 8¾ Uhr im „Arbeiter-Bildungs-Verein".

* **Der Hausbesitzerverein für das Stadtgebiet** hat auf Sonntag abend 7½ Uhr eine Versammlung nach dem „Ziegelhof" anberaumt, in der u. a. außerordentlich wichtige Mitteilungen in Sachen der Kadaververnichtungsanstalt gemacht werden.

* **Der Osternburger Bürgerverein** hält Sonntag nachmittag um 4½ Uhr eine Monatsversammlung ab, in der Landtagsabgeordneter Ahlhorn über die Vermögenssteuer referieren wird.

*

* **Wahnbeck**, 7. Dez. Der hiesige Turnverein hielt am Dienstag seine Monatsversammlung ab, in der beschlossen wurde, das erste Stiftungsfest am 20. Januar abzuhalten, auch wurde beschlossen, die zweite Generalversammlung am 2. Turntag im Januar 1907 abzuhalten. Der Verein kann sich eines steten Aufblühens erfreuen.

Ortschaftsverzeichnis des Großherzogtums Oldenburg.

* **Oldenburg**, 5. Dez.

Das vom hiesigen Statistischen Amte aufgestellte und im Verlage von Ad. Littmann, Hofl., hier, zum Preise von 1,50 *M* erschienene amtliche Ortschaftsverzeichnis enthält das endgültig feststehende Ergebnis der Gesamtbevölkerung nach der Volkszählung am 1. Dezember 1905, und zwar für die größeren Verwaltungsbezirke und Gemeinden sowohl, als auch für alle einzelnen Wohnplätze im Großherzogtum Oldenburg. Außer der Gesamtbevölkerung von 1905 und 1900 enthält es eine Hauptübersicht nach dem Flächeninhalt, die Kulturverteilung des Landes nach der Bodenaufnahme von 1900, den katastrierten Reinertrag der Grundstücke und Gebäude, den Ertrag der Einkommensteuer und das geschätzte Einkommen der Steuerpflichtigen, die Zusammensetzung der Bevölkerung nach dem Religionsbekenntnis, sowie die Haushaltungen. Sodann führt das Ortschaftsverzeichnis bezirksweise die einzelnen Gemeinden mit den zu ihnen gehörenden Unterabteilungen und Wohnplätzen, unter Angabe der Zahl der Wohnhäuser, Haushaltungen und ortsanwesenden Personen beiderlei Geschlechts auf. Das am Schlusse des Buches angefügte alphabetische Verzeichnis ist gegen früher durch Hinzufügung des Amtes, der Postbestellanstalt und der Eisenbahn-Stationen bezw. -Haltestellen wesentlich erweitert. Auch befinden sich in dem Buche noch Uebersichten der evangelischen und der katholischen Schulachten und Schulbezirke mit den dazu gehörigen Wohnhäusern, Haushaltungen und Einwohnern und der evangelischen und katholischen Kirchengemeinden mit der Bevölkerung des betreffenden Bekenntnisses.

Wenn sich das amtliche Ortschaftsverzeichnis bei seinem früheren Umfange als ein brauchbares Nachschlagebuch besonders für alle staatlichen und kommunalen Behörden bewährt hat, kann von der jetzigen erweiterten Neubearbeitung erhofft werden, daß es ebenso brauchbar wird für den Handels- und Gewerbestand. Das alphabetische Verzeichnis hat auf Anregung der Handelskammer die oben erwähnte Erweiterung erhalten.

Aus der Zusammenstellung der Hauptübersicht geben wir folgende Zahlen wieder:

Das Großherzogtum Oldenburg. Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1905: männliche 219 768, weibliche 219 088, zusammen 438 856 Einwohner gegen 399 183 Einw. im Jahre 1900. Die absolute Zunahme beträgt 39 676 Einw. oder 9,9 Prozent. Das Großherzogtum Oldenburg umfaßt 6428,34 Quadratkilometer. Auf 1 Quadratkilometer kommen 68 Einwohner. Nach dem Religionsbekenntnis wurden ermittelt 339 916 Evangelische, 96 067 Katholische, 1522 Juden und 1351 Bekenner anderer Religionen. Die Anzahl der Haushaltungen betrug 92 096. Von der Gesamtfläche fielen bei der Bodenaufnahme von 1900 auf Acker- und Gartenland 192 180 Hektar, auf Wiesen und Weiden 167 905 Hektar, auf Forsten und Holzungen 68 290 Hektar, auf Oeden und Unland, Wege und Gewässer 209 411 Hektar und auf Haus- und Hofräume 4950 Hektar. Der katastrierte Reinertrag (Steuerkapital) der Grundstücke und Gebäude betrug 1905: 18 790 166 *M*. Der Ertrag der Einkommensteuer des Jahres 1905 war 2 191 577 *M*. Das geschätzte Einkommen erreichte 1905 die respektable Summe von im ganzen 124 828 769 *M*. Auf 1 Einwohner kommt im Durchschnitt ein Einkommen von 284 *M*.

Das Herzogtum Oldenburg. Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1905: männliche 178 155, weibliche 175 634, zusammen 353 789 Einwohner gegen 318 434 Einw. im Jahre 1900. Die absolute Zunahme beträgt 35 355 oder 11,1 Prozent. Das Herzogtum Oldenburg umfaßt 5 383,85 Quadratkilom. Auf 1 Quadratkilometer kommen 66 Einw. Nach dem Religionsbekenntnis wurden ermittelt 264 805 Evangelische, 86 865 Katholische, 956 Juden und 1163 Bekenner anderer Religionen. Die Anzahl der Haushaltungen betrug 73 742. Von der Gesamtfläche fielen bei der Bodenaufnahme von 1900 auf Acker- und Gartenland 140 324 Hektar, auf Wiesen und Weiden 150 063 Hektar, auf Forsten und Holzungen 42 519 Hektar, auf Oeden und Unland, Wege und Gewässer 201 252 Hektar und auf Haus- und Hofräume 4172. Der katastrierte Reinertrag (Steuerkapital) im Jahre 1905 betrug: der Grundstücke 9 791 653 *M*, der Gebäude 5 520 265 *M*. Die Einkommensteuer erbrachte 1905 1 783 420 *M*. Das geschätzte Einkommen erreichte 1905 im ganzen 104 137 857 *M*. Auf 1 Einwohner entfallen davon im Durchschnitt 295 *M*.

Das Fürstentum Lübeck. Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1905: männliche 18 998, weibliche 19 585, zusammen 38 583 Einwohner gegen 37 340 Einwohner im Jahre 1900. Die absolute Zunahme beträgt 1243 Einw. oder 3,3 Prozent. Das Fürstentum Lübeck umfaßt 541,66 Quadratkilometer. Auf 1 Quadratkilometer kommen 71 Einwohner. Nach dem Religionsbekenntnis wurden ermittelt 38 064 Evangelische, 485 Katholische, 23 Juden und 11 Bekenner anderer Religionen. Die Anzahl der Haushaltungen betrug 8945. Von der Gesamtfläche fielen bei der Bodenaufnahme von 1900 auf Acker- und Gartenland 35 052 Hektar, auf Wiesen und Weiden 9564 Hektar, auf Forsten und Holzungen 4903 Hektar, auf Oeden und Unland, Wege und Gewässer 4129 Hektar und auf Haus- und Hofräume 475 Hektar. Der katastrierte Reinertrag (Steuerkapital) der Grundstücke und Gebäude betrug 1905: 1 670 404 *M*. Die Einkommensteuer erbrachte 1905 212 557 *M*. Das geschätzte Einkommen erreichte 1905 im ganzen 9 890 375 *M*. Im Durchschnitt entfallen davon auf 1 Einwohner 256 *M*.

Das Fürstentum Birkenfeld. Ortsanwesende Bevölkerung am 1. Dezember 1905: männliche 22 615, weibliche 23 869, zusammen 46 484 Einwohner gegen 43 409 Einw. im Jahre 1900. Die absolute Zunahme beträgt 3078 Einwohner oder 7,1 Prozent. Das Fürstentum Birkenfeld umfaßt 502,83 Quadratkilometer. Auf 1 Quadratkilometer kommen 92 Einwohner. Nach dem Religionsbekenntnis wurden ermittelt 37 047 Evangelische, 8717 Katholische, 543 Juden und 177 Bekenner anderer Religionen. Die Anzahl der Haushaltungen betrug 9409. Von der Gesamtfläche fielen bei der Bodenaufnahme von 1900 auf Acker- und Gartenland 16 804 Hektar, auf Wiesen und Weiden 8278 Hektar, auf Forsten und Holzungen 20 868 Hektar, auf Oeden und Unland, Wege und Gewässer 303 Hektar. Es betrug im Jahre 1905 der katastrierte Reinertrag (Steuerkapital) der Grundstücke 858 905 Mk., der Gebäude 948 939 Mk. Die Einkommensteuer erbrachte 1905 195 600 *M*. Das geschätzte Einkommen betrug 1905 im ganzen 10 800 537 *M*. Auf 1 Einwohner kommen davon im Durchschnitt 233 *M*.

Vermischtes.

Ein Justizirrtum. Ein badischer Landpfarrer, dem die humoristische Ader nicht fehlt, schreibt der „Straßburger Post": In den letzten Jahren sind mehrere Justizirrtümer aufgedeckt worden, welche die Oeffentlichkeit stark erregten, so daß man wohl auch einmal von einem privaten Justizirrtum berichten darf, welcher tragische Folgen hatte, und zwar in Baden. Auf dem Lande sind bekanntlich öfter sehr beschränkte Wohnungsverhältnisse, weshalb nicht selten zwei Kinder zusammen in ein Bett gelegt werden müssen; ferner geht man auf dem Lande früh zu Bett, schon um Licht zu sparen. Natürlich können die Kinder dann nicht immer sofort schlafen; sie hänseln und necken sich gegenseitig, und es gibt mancherlei Störung des Hausfriedens. So war es auch im Hause eines Landwirts, wo zwei halbwüchsige, übermütige Knaben neben einander in einem Bette schlafen sollten. Der ernste Vater hat wiederholt zur Ruhe gemahnt; ohne Erfolg; also schreitet er zur Tat und versohlt dem Vordersten gründlich den dazu geeigneten Körperteil. Das stiftet für kurze Zeit Ruhe. Bald aber ist neuer Streit im Gange, und diesmal erscheint der Vater schon etwas schneller, um die Prozedur — am selben Uebeltäter — in vermehrter und verbesserter Auflage zu wiederholen. Nachdem der Delinquent sich wieder einigermaßen erholt hatte, sagt er zu seinem Nebenmann: „So, jetzt habe ich zweimal Hiebe bekommen. Jetzt lege ich mich hinten hin." Sprach's und tat's, und nach fünf Minuten ging's von neuem los. Jetzt stürzt der Vater wutentbrannt ins dunkle Zimmer und spricht: „So, jetzt hat der Vorderste zweimal bekommen; jetzt muß der Hinterste auch einmal haben." Daß die diesmalige Exekution gründlich war, wird man mir glauben. Aber ein Justizirrtum war's doch.

Nichts umsonst. Eine amüsante Szene spielte sich dieser Tage vor einem thurganischen Bezirksgericht ab. Zwei Anwälte verteidigten die Interessen ihrer Klienten unter Aufbietung ihrer ganzen Beredsamkeit. Sonderbar fühlten sie sich berührt, als sie bemerkten, daß die beiden Parteien sich während der Reden im Hintergrunde des Gerichtszimmers traulich genähert hatten und ein gemütliches Kichern vernehmen ließen. Nach der Duplik ordnete der Präsident die Räumung des Gerichtssaales an, da die Urteilsberatung beginnen sollte. In diesem Augenblicke trat jedoch einer der angeblich rechtsuchenden Parteien vor und erklärte, daß die Urteilsberatung nicht nötig sei, da sie — die Parteien — sich längst ausgesöhnt hätten. Bei diesen Worten legte der Redner einen schriftlich abgefaßten Vergleich auf den Tisch des Hauses. Verwundert fragte der Präsident, warum die Parteien denn nicht schon vor dem Beginn der Verhandlung von dem Vergleich Mitteilung gemacht hätten. Und nun kam die pfiffige Antwort: „Mer hand tenkt, choste wörts einewäg; dänn söled wenigstens d' Advokate no e wäng schnore um üse Gelt". (Wir haben gedacht, Kosten macht es ohnehin; dann sollen wenigstens die Advokaten noch ein wenig schwätzen für unser Geld.)

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Schiffahrtsmarkt. Der Jahresbericht der Peninsular and Oriental Steamship Co. enthält kein Wort über eine Beilegung des Schiffahrtskampfes (bei diesem Kampfe kommt in erster Linie die „Hansa" in Betracht) oder über die Friedensaussichten. Die Verwaltung erklärt hingegen in ihrem Bericht, der indische Exportverkehr sei durch den Konflikt mit der deutschen Konkurrenz, soweit der Antwerpener Zweig in Betracht komme, demoralisiert worden

---

haft gemeint haben, aber weshalb soll es ihm nicht ernst gewesen sein? Gehörte es doch zu seinem kritischen Glaubensbekenntnis, daß Schiller überhaupt veraltet sei, jedenfalls aber nicht in dem ihm eignenden Stil, sondern in dem der „neuen Richtung" gespielt werden müsse. Daher denn die ungeheuerliche moderne Verschmierung der großen Unsterblichen, die zum Ruin der großen Kunst zu entarten drohte und noch lange nicht überwunden ist.

Mensch ist gewiß immer Mensch, und Leidenschaft bleibt Leidenschaft, ob sie unterm Kittel oder Hermelin das Herz in Wallung bringt. Aber es ist ein Unterschied. Der Naturmensch steht den Tieren darin nahe, daß er seine Leidenschaften, seinen typischen Charakter, durchschnittlich offen und unverhüllt zur Schau trägt. Er vergeistigt sie nicht, sie bleiben typisch, sie werden nicht kraft der Reflexion und der Bildung, zu welcher Erziehung im weitesten Sinne gehört, etwas ganz Individuelles. Ihnen fehlt die geistige Form. Das ist der ungeheure Unterschied, der, bei gleicher zu Grunde liegender Menschlichkeit, die Menschen dennoch scheidet. Je schärfer, reiner die geistige Form den Menschen beherrscht, desto mehr entfernt er sich von der naiven Ursprünglichkeit des ihm verwandten Tierischen. Er ist nicht nur mehr ein Sklave der Instinkte und des Verstandes, sondern er mißt sich und die Welt an seiner Vernunft. Es ist nicht schwer, dies an Beispielen einleuchtend zu machen. Man lasse die großen tragischen Helden Revue passieren, man denke andererseits nur an den Fuhrmann Henschel und die Magd Hanne. Auch da, wo sie wissen, was sie gerade wollen, leben sie ein dumpfes, noch sehr ungeklärtes Gefühlsleben, über das sie selbst sich keine oder nur geringe Rechenschaft zu geben vermögen. Ihr inneres Leben reagiert noch fast ausschließlich auf Motive des Instinkts und höchstens des Verstandes; einer Idee fühlen sie sich nicht untertan. Danach modelt sich natürlich die Darstellung und geht in verschiedene Stile auseinander.

*

Philipp Stein, der über Else Lehmann geschrieben hat, legt auch ihre Auffassung der Hanne dar. Danach gibt sie — oder will sie geben — das psychologische Bild einer Moralblinden, einer Person, der nach gewisser Richtung hin moralische Gefühle und Begriffe fehlen, ein Zug, den sie auch in anderen Rollen, in der Regine der „Gespenster" oder in der Anisja der „Macht der Finsternis" offenbare. Lebens- und Sinneslust zeichnen alle drei aus. Der Hanne gebe sie etwas dumpf Dämonisches und doch wieder so helle Lichter, daß diese Gestalt der schlesischen Dorfmessalina unvergeßlich vor uns stehe. Meisterlich wäre ihr Doppelspiel und ihr Verstecken der Brutalität dieses Wesens und dann wieder das volle Ausströmenlassen des zügellosen Temperaments. Wie in dieser, als Arbeiterin tüchtigen, fleißigen, haushälterischen Magd eine rücksichtslos brutale Herrschernatur steckt, ein reißender Lebenshunger, das bringe die Künstlerin wie eine Offenbarung heraus, wenn sie am Schluß des zweiten Aktes triumphierend ausruft: „Ich warsch euch zeiga, paßt amol uf!"

Wenn diese Darlegung auf den Intentionen der Künstlerin beruht, so haben sich diese geändert. Denn ein dämonischer Zug war beim besten Willen gestern nicht in der Hanne zu entdecken, auch fehlt jede Andeutung des Dämonischen im textlichen Urbild. Hanne war gestern eine hartherzige, völlig gemütlose Person. Sie zeigte auch das Phlegma der Hartherzigen, mit einem cholerischen Einschlag, der sich in hastigen, kurzen Gesten, immer zurückhaltend, die Erregung hemmend, oft „verbost" äußerte. Auch in ihrem Mienenspiel war das Halbe, Versteckte, Listige vorherrschend, gelegentlich von einem breiten gemeinen Lachen unterbrochen. Selbst in der meisterhaften Szene, wo Henschel der Hanne ihr eigenes nueheliches Kind mitbringt, erfolgt bei ihr kein „Ausströmen des Affekts"; sie deutet ihre ungeheure innere Wut nur durch ungezählte, kurze, schnelle Bewegungen aller Art an. Auch der eheliche Streit treibt sie nicht ganz aus sich heraus. Je heftiger Henschel wird, desto innerlich verboster wird sie sogar, ohne allzu heftige Ausfälle. Nur erst bei der Entdeckung des Selbstmordes ihres Mannes, im letzten Augenblicke des Stückes, verliert sie die Selbstbeherrschung; sie läuft mit dem Kinde auf dem Arm, in wildem Angstgeschrei hinaus, das weit hinter der Szene verklingt.

Nur die Angst hat überhaupt Macht über sie; von ihr ergriffen, stößt sie die Worte nur stotternd hervor. Das Brutale lag in ihrem ganzen Wesen, aber, trotz des reich nüancierten Spiels, entbehrte man förmlich den ungehemmten Ausbruch brutaler Affekte. Es war alles auf halben Ton gestimmt, und die Darstellung fiel daher ein paarmal beinahe ins Langweilige. Dann wieder merkte man die künstlerische Absicht, z. B. im letzten Akt, wo Hanne allzu oft und allzu lange ihr Gesicht von der brennenden Kerze bescheinen läßt. Man wird schwerlich die widerliche, gemeine, gleichgültige, trotz der Fülle harte Physiognomie vergessen, die den ganzen Charakter wiederspiegelte. Aber man vergäße sie doch lieber. Uebrigens vervollständigt eine derbe, aber nicht eigentlich lüsterne Sinnlichkeit, in der Szene mit dem Kellner, das abschreckende Bildnis. In ihrer Einheitlichkeit war es eine vollendete Leistung.

Von den anderen Mitwirkenden nenne ich zunächst Herrn Weiß. Sein Henschel ist bekanntermaßen eine ausgezeichnete Studie; in der Unterredung mit Siebenhaar über seine Absicht, Hanne zu heiraten, bei der Heimkehr mit dem Kinde, dem Aufruhr in der Schenke und dann in dem stillen Wahnsinn, der ihn zum Selbstmord führt, zeigte sich Weiß als feinsinniger Psycholog und ergreifend in der Darstellung. Echte Natur bot Herr Ebert als Knecht Hauffe; er war ganz Bosheit und Aufreizung. Zu erwähnen sind auch Frau Klinder (die Sterbende), Gieseke als vorzüglicher Wermelskirch, Schröder in der Rolle des Kellners, Eichstaedt als trefflicher Siebenhaar. Der Franziska fehlte es an Stimmung und Uebermut.

Dr. Richard Hamel.

Landesbibliothek Oldenburg

den. Die Heimfrachten von indischen Häfen seien bedeutend unter das normale Niveau gesunken. Die Fracht sei oft sehr knapp gewesen. Die australischen Frachten erlitten im Zusammenhang damit einen Fall von fast 50 Prozent für gefrorene Produkte. Die Frachtflotte im Lokalverkehr zwischen Indien, China und Japan sei nicht so voll wie im Vorjahre beschäftigt gewesen.

Geschäftliche Referenzen. Ein Kaufmann erteilte einer Fabrik eine Bestellung. Die Fabrik antwortete, daß sie den Auftrag ohne vorherige Sicherstellung des Kaufpreises nur ausführen werde, wenn ihr einwandsfreie Referenzen von namhaften Firmen vorgelegt würden. Der Kaufmann war nun auch in der Lage, diesem Verlangen zu genügen, eine ganze Reihe achtbarer Firmen hatte sich vorbehaltslos zu seinen Gunsten geäußert. Nichtsdestoweniger aber weigerte sich nachträglich die Fabrik, zu liefern. Sie ist daraufhin vom anderen Teile wegen Nichterfüllung des Kaufvertrages, bezw. wegen Leistung von Schadenersatz für die unterbliebene Ausführung verklagt worden, und die Entscheidung des Oberlandesgerichtes zu Frankfurt am Main fiel in letzter Instanz zugunsten des Klägers aus. Maßgebend hierfür war ein Gutachten der Frankfurter Handelskammer, worin es heißt: „Wenn bei Annahme einer Warenbestellung der Verkäufer Referenzen fordert und der Käufer diese aufgibt, so hängt nach Handelsgebrauch die Verpflichtung des Verkäufers zur Ausführung der Bestellung von dem Ausfalle der über die Kreditwürdigkeit des Käufers einzuholenden Referenzen ab."

Geldmarkt, 6. Dez. Geldmarkt heute unverändert, trotz neuer Steigerung an gestriger Newyorker Börse. Tägliches Geld 4,50 Proz., Privatdiskont 5,37 Proz.

Vom Kohlenmarkt. Nach der „Frkf. Ztg." beantragen die reinen Zechen die Einberufung einer Zechenbesitzerversammlung des Kohlensyndikats zur Beschlußfassung darüber, daß das Syndikat den Hüttenzechen bis zur Beendigung anzuknüpfender Vergleichsverhandlungen keinerlei Angebote in Kohlen usw. mehr macht und event. nur mit Preisaufschlag verkauft.

Wertpapiermarkt, 6. Dez. Die heutige Börse verkehrte in ziemlich guter Haltung. Die anhaltende Festigkeit des Wiener Platzes, sowie die Aussicht auf eine neue Hilfsaktion des amerikanischen Schatzsekretärs regten an. Im Vordergrunde standen Canada Pacific, die auf fortgesetzte Nachfrage aus Montreal kräftig anzogen, ferner Gelsenkirchener auf die bereits gemeldete Dividendenaxe. Russen auf Petersburg hin schwächer. — Kassamarkt fest.

Aeußerste Schlußkurse.

	5. Dez.	6. Dez.
Diskonto	185,60	185,75
Deutsche	241,—	240,75
Handels	173,25	173,40
Bochum	242,10	243,25
Laura	245,—	245,—
Harpen	213,25	214,10
Gelsen	225,60	228,60
Kanada	187,75	190,25
Paket	158,50	159,75
Lloyd	130,10	130,90
4% Russen	78,30	78,40
Tendenz	fester.	fest.

Bremen, 6. Dezember.

Kaffee besser. Am Markt Columbia. — Tabak. Umsatz 502 Kolli Carmen, 801 Bll. Paraguay. — Baumwolle ruhig. Upland middling loko 57½ (v. N. 59½). — Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¾, Doppeleimer 48½ Pfennig.

Berlin, 6. Dez. Produktenbericht. Nordamerika hat die vorgestrige Steigerung der Preise für Weizen gut behauptet. Das diente hier dem Werte des Artikels zur Stütze, aber der Verkehr blieb sehr still. Roggen wurde etwas höher gehalten, umgesetzt jedoch recht wenig. Hafer zeigte einen teilweise erheblichen Fortschritt. Greifbares Getreide ist bei spärlichem Angebot fest. Rüböl ist beim Eingreifen mäßiger Kauflust weiter etwas gesteigert.

Kursberichte der Oldenburger Banken

von

Oldenburgische Landesbank.

Mündelsichere Anlagewerte.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	96,—	96,50
3½pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	96,50	97,—
3pCt. dergleichen	84,—	84,55
3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	131,35	132,15
4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1907 zulässig	100,—	——
3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	96,—	96,50
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Juli 1907 zulässig	100,—	—,—
4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	100,—	——
4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	100,—	—,—
3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	95,75	96,25
3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	95,75	—,—
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,95	98,50
3pCt. dergleichen	86,70	87,25
3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	97,95	98,50
3pCt dergleichen	86,70	87,25
3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., ... bis 1918	94,70	95,—
3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	96,50	96,80
4pCt. Cölner Stadtanleihe von 1906, Gesamtkündigung bis 1912 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Kieler Stadtanl. v. 1904, Gesamtkünd. bis 1916 ausgeschlossen	—.—	102,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission	100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.	94,70	95,25
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915	101,70	102,—
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913	100,90	101,20
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913	98 70	99,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913	95,70	96,25
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915	101,20	101,50
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915	98,95	99,25
4pCt Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.	100,70	101,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914	101,20	101,50
4pCt.	99,50	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	99,70	100,—
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	100,90	101,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	95,40	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelf. à Mk. 1125	—,—	—,—
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	95,90	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	95,90	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	69,10	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,05
4pCt. Eisenbahn Bank Obligationen	99,50	100,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,50	100,—
Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,55	169,35
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 6pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.
Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	96,—	96,50
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	96,50	97,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig. (kdb. b. erstens 1. Oktober 1907	100,—	100,75
3½pCt. do. do.	96,—	96,50
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	131,35	132,15
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	100,—	100,50
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	100,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	95,75	96,25
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	95,75	96,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	97,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	95,75	96,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,50	101,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	97,90	98,20
3pCt. do. do.	86,70	87,25
3½pCt. Preußische Konsols	97,95	98,50
3pCt. do. do.	86,70	87,25
4pCt. Lübecker Staats-Anl. v. 1906, unk. b. 1914	—,—	—,—
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	102,10	102,65
4pCt. Kölner Stadt-Anleihe von 1906, unk. b. 1912	101,70	102,25
4pCt. Mannheimer Stadt-Anleihe von 1906, Rückzahlung bis 1911 ausgeschlossen	—,—	101,75
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	95,—	95,55
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	94,45	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	95,90	—,—
3½pCt. do. do mündelf.) Serie V.	88,80	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	98,70	99,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	100,40	100,95
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	100,95	101,50
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	97,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	94,20	94,75
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,70	100,25
3½pCt. do. do. do.	92,70	93,25
4½pCt Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw. u. Hütten-Oblig., unkündb. bis 1911, rückzahlb. 103pCt.	98,45	98,75
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	—,—	95,25
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	100,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	103,50	104,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	99,—	—,—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk	4,1975	4,2325
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,1825	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,85	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	100,—pCt. G.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 6pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 7pCt.

Auslosungen.

11. Auslosung der 3proz. Anleihe der Gemeinde Osternburg von 1896. Verlosung am 6. Dezember 1906. Auszahlung vom 1. Juli 1907 ab bei der Oldenburgischen Landesbank zu Oldenburg i. Großh. Lit. A zu 500 M Nr. 43, 63, 67, 88, 91, 102; Lit. B zu 100 M Nr. 6, 57, 64. Rückständig sind seit dem 1. Juli 1906: zu 500 M Nr. 65, zu 100 M Nr. 19, 37.

Viehmärkte.

Berlin, 5. Dez. Städtischer Schlachtviehhof. Zum Verkauf standen: 470 Rinder, 1796 Kälber, 1147 Schafe, 13 831 Schweine. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: Rinder: Ochsen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M; gering genährte jedes Alters — M; Bullen: gering genährte — M; Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe — M; gering genährte Färsen und Kühe — M; Kälber: feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 96—102 M, mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 85—92 M, geringe Saugkälber 70—81 M, ältere gering genährte Kälber (Fresser) — M. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 84—87 M; ältere Masthammel 77—80 M; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 65—70 M. Schweine: Man zahlte für 100 Pfund lebend mit 20 Proz. Tara: vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen 62 M, fleischige 60—61 M, gering entwickelte 57—59 M, Sauen 58 M. — Vom Rinderauftrieb blieb wenig unverkauft. Kälberhandel glatt; gute schwere Kälber waren schwach vertreten, leichte waren wenig gesucht. Bei den Schafen fand der Auftrieb ziemlich ganz Absatz. Schweinemarkt glatt und geräumt; ausgesuchte Schweine brachten Preise über Notiz.

Hamburg, 5. Dez. (Sternschanz-Viehmarkt.) Schweinehandel gut. Zugeführt 601 Stück. Preise: Versandschweine, schwere 61 M, leichte 61—62 M, Sauen 52—57 M und Ferkel 58—61 M für 100 Pfd.

Schiffsbewegungen.

6. Dezember.

Norddeutscher Lloyd.

„Breslau", Prager, gestern 7 Uhr morgens von Galveston nach der Weser. „Hohenzollern", Gerdes, gestern 3 Uhr nachmittags von Alexandrien via Neapel nach Marseille. „Lothringen", Loeser, nach Australien, gestern 11 Uhr morgens in Sydney. „Epson", von Australien, gestern nachm. von Sydney nach Melbourne. „Schleswig", Pesch, gestern 3 Uhr nachm. von Marseille via Neapel nach Alexandrien. „Kronprinz Wilhelm", Richter, gestern 7½ Uhr abends von Cherbourg nach Newyork. „Köln", Jacobs, von Galveston, heute 5¾ Uhr morgens auf der Weser. „Aachen", Stern, von Brasilien, gestern 5 Uhr nachm. von Funchal nach Lissabon. „Wittenberg", Stollberg, vom La Plata, gestern 3 Uhr nachm. in Funchal. „Coblenz", Muhle, heute 11 Uhr vorm. von Funchal nach Brasilien. „Hessen", Mundt, nach Australien, heute 8 Uhr morgens in Padang. „Würzburg", Hattorff, von Brasilien, heute 3½ Uhr morgens von Rotterdam nach Antwerpen. „Gera", Prösch, von Australien, heute 7 Uhr morgens von Antwerpen nach der Weser. „Erlangen", Baars, nach Brasilien, gestern 2 Uhr nachm. Fernando Noronha pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Ockenfels", Steinert, heute von Suez nach La Pallice und Hamburg. „Hohenfels", Eelbo, heute ausgeh. Dover pass. „Scharzfels", Bathmann, gestern in Hamburg. „Rothenfels", von Freeden, gestern in Genua. „Steinberger", Carstens, gest. von Colombo nach Madras. „Rabenfels", Krippner, gest. einkomm. Eastbourne pass. „Schönfels", Denker, heute von Port Said nach Boston und Newyork. „Kybfels", von Thülen, gestern von Algier nach Philadelphia und Newyork. „Stahleck", Kückens, gestern ausg. Ouessant pass.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„H. A. Nolze", Bullerdieck, gestern in Gefle. „Jason", Bellmer, heute von Bremen nach Köln. „Bellona", Siemens, gestern von Oporto nach Lissabon. „Achilles", Hammje, gest. von Oporto nach Lissabon. „Nereus", Hinrichs, gestern von Oporto nach Lissabon. „Ariadne", Knaut, gestern von Rotterdam nach Oporto. „Uranus", Janzen, gestern in Antwerpen. „Planet", Pensky, gestern von Bremen nach Beille. „Minos", Weißenhorn, heute in Emden. „Gauß", Ruchel, heute in Amsterdam. „Minerva", Fokken, heute in Amsterdam. „Pax", Ganzer, heute in Rotterdam. „Neptun", Braue, heute von Stettin nach Emden und Leer. „Diana", Schwartz, heute von Köln nach Kopenhagen. „Flora", Jongebloed, heute von Königsberg nach Bremen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Rußland", Renziehausen, heute von London nach Boneß. „Falke", Röver, gestern von Bremen nach Hull. „Möwe", Timmermann, gest. von Bremen in London. „Australia", Heine, gestern von Genua in Pertusola. „Finnland", Köhler, gestern von Korsör in Odense.

Bremer Dampferlinie „Atlas".

„Anatolia" heute von Antwerpen nach Malta. „Arkadia" am 3. Dez. in Tripuli.

Braker Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 3. Dez.: „Rugby", Bropley, Odessa; „Helsingborg", Frey, von Hernösand; „Guadina", Böhland, von Leith; „Herma", Wichmann, von Leith; „Jupiter", Koop, von Elsfleth; „Magda" und „Leni"; „Otto", Wintzer. Am 5. Dez.: „Olga", Mahrewold, vom Heringsfang; „Wragby", Whitefield, von Sulina; „Christine Regine", Specht, von Geestemünde.

Abgegangen:

Am 4. Dez.: „Royal", Williams, nach Barry; „Herma", Wiechmann, nach Oldenburg; „Christine Regine", Specht, nach Hamburg; „Otto", Winzer, nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Gibraltar", Kückens, passierte heute einkommend Prawle Point.

Nordenhamer Schiffsverkehr.

Angekommen:

Am 1. Dezember: „Heinrich", Lamping; „Johanne", Bücking, von Bremen. „Gretje", Jüchter, von Brake. „Rheinfels", Strodthoff, von Geestemünde. Am 2. Dez.: „Mathilde", Burmann; „Korff II", Siebken, von Bremen. „Tankleichter I", Allwürden, von Hamburg. „Hameln 15", Franzmeyer, von Bremerhaven. Fischdampfer „Breslau", Reents. Am 3. Dez.: „Düren", Kretzmer; „Bremen", Grüssing; „Sachsen", Schwinge; „Baden", Peters; „Magdeburg", Dierkes; „Drachenfels", Lübben, vom Fischfang. Am 3. Dez.: „Lina", Willms, von Fleeste. „Minden 15", Meyer, von Hamburg. „Minna", Bargmann; „Margarethe", Schumacher, von Brake. Am 4. Dez.: „No. 13", Rostick, von Bremerhaven. „Unterweser O", Behrje, von Bremen. Fischd. „Köln", D. Buß, vom Fischfang. Am 4. Dez.: Fischdampfer „Sachsen", Schwinge; „Breslau", Reents, von Geestemünde. Am 5. Dez.: „Augsburg", Janßen; „Straßburg", Blumenberg; „Vegesack", Recker; „Frankfurt", Loocks, vom Fischfang. „Unterweser D", Behrje, von Bremen. „Indus", Georgs; „Hinrich", Siemsen; „Henny", Schmidt, von Geestemünde.

Abgegangen:

Abgegangen am 1. Dezember: „Helene", Schribbe, nach Lehe. „Hameln 18", Roschock, nach Hameln. „Gesine Johanne", Meyer, nach Oldenburg. Am 2. Dez.: „Korff II", Siebken, nach Bremen. Am 13. Dez.: „Celle 13", Riepke, nach Brake. Fischd. „Düren", Kretzschmer; „Bremen", Grüssing, zum Fischfang. „Sachsen", Schwinge; „Breslau", Reents, nach Geestemünde. „Johann", Mengers, nach Bremen. „Porta 4", Fischer, nach Brake. „Mathilde", Burmann, nach Bremen. Am 4. Dez.: „Lina", Willms, nach Fleeste. „Margarethe", Schumacher, nach Brake. „Hameln 15", Franzmeyer, nach Bremen. Fischd. „Baden", Peters; „Leipzig", Ulrichs; „Köln", D. Buß. „Excelsior", Foustin, nach Novorussisk. Am 5. Dez.: Fischd. „Sachsen", Fulfs; „Vegesack", Recker; „Frankfurt", Loocks; „Magdeburg", Dierkes, zum Fischfang. „Unterweser H", Behrens; „Minna", Bargmann, nach Bremen.

Was gibt's zum Nachtisch? Was Besseres wohl, als Mondamin-Flammeri und Fruchtsaft?
Es ist erfrischend und bekömmlich in heißen Tagen — und sehr gesund. Nur Mondamin verwenden.

Knaben-Anzüge Paletots

Großer Posten mit 10—50 % Ermäßigung.

empfiehlt

Carl Rolf.

Günstige Gelegenheit für den Weihnachts-Einkauf.

Stadtmagistrat Oldenburg.

An den **Sonntagen** am 9., 16. und 23. Dezember d. J. ist in allen Zweigen des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern und der Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen während der Zeit von 7—10 Uhr morgens und von 12—7 Uhr nachmittags gestattet.

Ein **kräftiges Arbeitspferd**, nicht über 8 Jahre alt, zu kaufen gesucht.
Oldenburg. **H. C. Brand.**

Zu verk. eine schwere, im Juni belegte jg. **Milchkuh** b. **Hennecke** a. Markt.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Donnerschwee.

Donnerschwee. Der Zimmermann Heinrich **Speckmann** in Donnerschwee beabsichtigt den sog. **Rumpf** seiner daselbst an der Krahnbergstraße belegenen, vormals **Pophankenschen** Stelle öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Verkaufsobjekte bestehen aus den in gutem baulichen Zustande befindlichen

Gebäuden,

dem geräumigen Wohnhause und der 20 Meter langen und ca. 16 Meter breiten Scheune, und

6—8 Scheffelsaat

ertragfähigen

Ländereien.

Der Antritt kann zu **Mai k. J.**, evtl. auch später erfolgen.

Wegen der günstigen Lage in der Nähe der Stadt und der sehr geräumigen Gebäude eignet sich die Besitzung vorzüglich für einen **Handelsmann** oder ein **Fuhrgeschäft** und ist dieselbe mit Recht zum Ankauf zu empfehlen.

Verkaufstermin ist anberaumt auf

Dienstag, den 11. Dez. d. J.,

abends 7 Uhr,
in Fr. **Eilers** Wirtschaft „Zum Krahnberg", wozu Kaufliebhaber einladet
B. Schwarting, Auktionator.

Futterkalk

(phosphorsaurer Kalk, Knochenmehl)
Geflügelkalk **nur prima Qualität, garantiert höchster Gehalt an Phosphorsäure.**

1 Pfund = ℳ 0.20
10 „ = „ 1.80
100 „ = „ 14.00

Drogenhandlg. von Apoth. E. Sattler' Inh.: Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstr. 44.

Oldenburger Milch- und Mastpulver

„Bauernlust"

erzeugt stets Freßlust, erhält das Vieh stets gesund u. **wirkt besser wie alles andere gegen Schwäche in den Beinen.**
Pfund 0.80 ℳ. 2 Pfund 1.50 ℳ.
10 Pfd. 7 ℳ.
Drogenhandlung v. Apoth. **E. Sattler**, Inh. Apotheker **Th. Storandt**, Haarenstraße 44. Fernsprecher 568.

Winter-Handschuhe, Gefütterte Glacee-Handschuhe, Glacee-Handschuhe mit Krimmer, Gestrickte und Trikot-Handschuhe, Wildlederne Handschuhe, Militär-Handschuhe, Tuch- und gestrickte Gamaschen.

G. Boycksen
Langestr. 80.

Als sehr billig empf.:

Tischtücher v. 1,50 ℳ an.
Servietten, Dtzd. v. 4,45 ℳ an.
Gerstenkorn-Handtücher, Dutzend von 3,25 ℳ anf.
Handtuchdrelle, 40 u. 48 cm br., Mtr. 23, 28, 33, 38 bis 50 ₰.
Satin-Bettbezüge, fertig genäht, 4,00, 4,25, 4,50 ℳ usw.
Kissenbezüge v. 95 ₰ anf.
Betttücher, vollgroß, 2,65, 3,00 ℳ usw.
Rabattmarken oder 5 % in bar.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Gänsepökelfleisch

wieder eingetroffen.
L. Steinsiek,
31, Langestraße 31.
Fernsprecher 276.

Wer **Gardinen** **prachtvoll** und **haltbar crémen** will, wende sich an die **Drogenhandlung** von
Apoth. E. Sattler Nachf.,
(Inhaber: Apoth. **Th. Storandt**),
Haarenstraße 44. Fernsprecher 356.
Sämtliche Ausbürste- u. Stoffarben, Stärke rc. billigst.

„Frigga".

Arnolds fertige Kuchenmasse m. Gl. Eiweiß, alle zu einem Kuchen erforderlichen Zutaten. In 5 Minuten gerührt, in ¾ Stunden in jedem Bratofen gebacken als: **Napf-, Königs-, Vanille-, Pfannkuchen, Sandtorte, Stolle. Großes Paket 65 Pfg.**

Charlottenburg I.

Alleinverkauf
für Oldenburg: Herm. Weichert Nachf. (Inh. Ernst Kock), Langestr. 32.

Nadorst.

Sonntag, den 9. Dez.,

Unterhaltungs-Abend.

Anfang 7 Uhr. Entree 30 ₰.
Sehr reichhaltiges Programm.
Hierzu ladet freundlichst ein
G. Theilmann Ww.

— Fernruf 621. —

Zu vermieten:
Auf sofort oder später:
Möbl. Zimmer m. od. ohne Pens.
Unterw., sep., 3 R., Wsf., G. 200 ℳ.
Obw., sep., 4 R., G. u. Wsfl. 450 ℳ.
Mod. Eckld. m. Whn. **a. gut. L.** 1000 ℳ.

Zum 1. Mai 1907:
Obw., sep., 5 R., Gas- u. Wsfl. **Markt.**
Oberw., sep., 8 R. u. Zbh., Balk., Wsfl. ev. Gas, Gart., Brüderstr. 600 ℳ.
Oberw., sep., 6 R., Erk., Balk., Bdz., Gas- u. Wsfl., Grt., Hochhauserstr. 600 ℳ.
Obw., sep., 6 R., Gas, Grt., 450 ℳ.
Unterw., sep. m. Hochf., 8 R., Erk., Blk. Bdz., Wsfl., Grt. b. Everst.-Holz, 650 ℳ.
Oberw., sep., 7 R. u. Zbh., Veranda, Gas- u. Wsfl., **Pferdemarkt.** 700 ℳ.
Unterw., sep., 6 R., Veranda, Gas- u. Wsfl., Grt., Katharinenstr. 750 ℳ.
Unterw., sep., m. Hochf., 8 R., Erk., Blk., Gt., ev. **elektr. Licht. Amalienstr.** 700 ℳ.
Herrsch. Unterw. m. Hochf., 7 R., Erk., Blk., Bdz., Grt., **Dobben.** 850 ℳ.

Zu verkaufen:
Geschäftsh., gr. Lad., Lager u. Keller, sep. Obw., **a. best. Lg.**, sehr **preisw.**

Anzuleihen gesucht:
1000 ℳ 2. Hyp. zu 4½ % p. sof. od. sp.
6000 ℳ 2. Hyp. zu 4½ % pr. Mai.
7000 ℳ 1. Hyp. zu 4 % p. sof. od. sp.
4000 ℳ 2. Hyp. zu 4½ % p. sof. od. sp.
7000 ℳ 1. Hyp. zu 4 % p. April.
4500 ℳ 2. Hyp. zu 4½ % p. sof. od. sp.
1500 ℳ 2. Hyp. zu 4½ % p. Fbr. od. sp.

Zu belegen:
2500 ℳ, gute Hyp., zu 4½ % p. sof.
21000 ℳ, gute Hyp., z. 4½—5% p. Jan.

Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gottstr. 6 von 11—1 und 4—7 Uhr aus.

Ad. Harms, Uhrmacher,

Langestrasse 49. Telephon 242.

Mitglied und alleinige Niederlage der **Union-Korlogère,** Uhrenfabrikations-Gesellschaft, Biel = Genf, Glashütte i. Sachsen.

Gemeinsame Garantie-Uebernahme für verkaufte Uhren durch alle Vertreter.

Ca. 400 Vertreter in Deutschland durch renommierte Uhrengeschäfte.

In jeder Stadt kostenlose Garantie.

Werkstatt für Präzisions-Uhrmacherei.
Gold. Medaille für eigene Erzeugnisse.

---

10 u. 20 Pf. Lampenschirme

(herabgesetzte Preise)

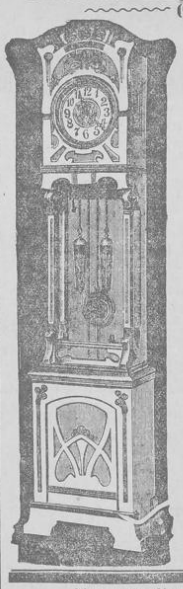
nur heute und morgen.

Da Lampenschirme einen großen Platz einnehmen, so kann der Verkauf dieser Schirme nicht länger ausgedehnt werden.

Johann Brader, Haarenstrasse 8.

G. Wiebking,

Hof-Uhrmacher,
Oldenburg, Staustrasse Nr. 2.
(Geschäfts-Gründung 1856.)



Ausstellung moderner Haus- und Standuhren
im Schaufenster.

Wanduhren, Regulateure, Wecker, Kuckuck-Uhren, Küchen-Uhren.

Große Auswahl!

Billige, offene Preise!

Für jede Uhr wird garantiert.

Eine große Anzahl
Kinderkleider
ganz unter Preis.
Gebe Rabattmarken.
Julius Harmes, Schüttingstraße 16.

Eheleute!

Verlangen Sie meinen neuesten reichillustr. **Katalog** über **hygienische Bedarfsartikel** usw. Verschlossen gegen 20 ₰ Porto.
Clemens Biehle Nachf.,
Limbach i. Sa.

Oberhausen b. Wüsting. Zu verkaufen eine junge, schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.** **H. Oetken.**

Für
Zentralheizungen
verlange man Kostenanschläge durch
B. Fortmann u. Co., Langestr. 21.

Verkaufe ein bestes farbereines **Kuhkalb.** **J. Tantzen,** Ofenerstr. 38.

Ca. 1300 Stück gebrauchte Dachpfannen billigst abzugeben.
Friedr. Lichtenberg,
Heiligengeistst. 10.

Biochemischer Verein Neusüdende.

Am Sonntag, den 9. Dezember d. J., abends pünktlich 6 Uhr anfangend:

Versammlung

im Lokale des Herrn Heinr. **Klockgether** (Tannenkrug).

Tagesordnung: Anmeldung und Aufnahme neuer Mitglieder. Vortrag über das Thema: „Schutz gegen Infektionskrankheiten". Verschiedenes.

Hierzu ladet freundlichst ein
der Vorstand.

Auch Nichtmitglieder haben freien Zutritt.

Grosses Lager in

Unterzeugen.

Normalhemden, Normalhosen, Normaljacken, Gestrickte Unterzeuge, Lammwoll. Unterzeuge, Rheumatismus-Unterzeuge, Hemdhosen, Strümpfe und Socken, Kniewärmer, Leibbinden.

Nur beste Qualitäten, billigste Preise.

G. Boycksen,
Langestrasse 80.

Junger, zahmer, angenehm flötender und sprechender **Graupapagei** zu verk. Lindenstr. 54.

Höven.

Gesang-Verein „Zur Eiche".
Am Sonnabend, den 8. d. M., abends 8 Uhr: Versammlung in Paradies Wirtshaus. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Kuhkasse Hahn

und Umgegend.
Am Sonntag, den 9. Dezember nachm. 4 Uhr.

Versammlung.

Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Abnahme der Statuten.
3. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Sonnabend, 8. Dez., abends 9¼ Uhr
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen ist dringend erwünscht. **Der Vorstand.**

Vereinshaus des Arbeiter-Bildungs-Vereins.

Sonntag, den 9. Dezember 1906,

Musikalische Abend-unterhaltung

(Klavier, Geige, Xylophon).
— Anfang 7 Uhr. —
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinrich Brunken.

Wollene Tücher, Westen und Seelenwärmer, Konzert- u. Ball Tücher, Kapuzen und Hüllen.

Reizende Neuheiten in Kinder-Kapuzen.

G. Boycksen,
Langestr. 80.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Dezember 1906.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 7. Dezember.

* **Zur weiteren Vertiefung der Unterweser.** Folgende Interpellation ist vom Abg. Müller-Brake eingebracht:

Ist es der Staatsregierung bekannt, daß die weitere Vertiefung der Unterweser oberhalb Brakes fortwährend weitere Fortschritte macht, so daß jetzt Schiffe mit einem Tiefgange von 20′ 6″ engl. = 6¼ m Bremen erreichen können, und wie verträgt sich dieses mit den Bestimmungen des Staatsvertrages vom 22. November 1887, betreffend Unterweserkorrektion?

Unterstützt wird die Interpellation durch die Abgg. tom Dieck, Wenke, Ahlhorn-Hartwarderwurp, Lappenbeck, Schröder, Tantzen, Wessels.

Die Begründung lautet: Nach dem Vertrage vom 22. November 1887 hatte Bremen das Recht, die Weser so weit zu vertiefen, daß Schiffe mit einem Tiefgange von 5 m Bremen erreichen können. Diese Tiefe hat sich im Laufe der Zeit als ungenügend herausgestellt, so daß Bremen eine weitere Vertiefung der Weser plant, die es Schiffen mit einem Tiefgange von 7½ m ermöglichen soll, Bremen zu erreichen. Hierzu bedarf es einer Aenderung des Staatsvertrages vom 22. November 1887, die jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt ist. Mit den somit noch geltenden Bestimmungen des bestehenden Vertrages stimmt die Tatsache nicht überein, daß am 30. Oktober d. J. der englische Dampfer „Hannah H. Bell“ mit einem Tiefgange von 20′ 3″ engl. oder 6,17 m bei einem Wasserstande von 10 cm unter Normal-Hochwasser Bremen erreichen konnte.

* **Volksunterhaltungsabend im Stadtgebiet.** Für den vom Bürgerverein Stadtgebiet arrangierten Volksunterhaltungsabend, der, wie auch im Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich ist, am nächsten Sonntag abend in Mohnkerns Gasthof „Zur Erholung“ stattfindet, ist folgendes Programm aufgestellt worden: 1. Gemeinschaftliches Lied. 2. Keulenschwingen, ausgeführt vom Bürgerfelder Turnerbund. 3. Solo-Lieder: a. Die Soldatenbraut, b. Die beiden Grenadiere, c. Der Schiffer fährt zu Land (Herr Lehrer Wendt). 4. Violinsolo: Romanze von Beethoven (Herr Janßen). 5. Liedervorträge des Gesangvereins Eintracht: a. Wie du so lieb, b. Mein Heimattal. 6. Lichtbildervortrag: Berlin (Herr Lienemann). 7. Stabübungen, ausgeführt vom Bürgerfelder Turnerbund. 8. Solo-Lieder: a. Ich wandre nicht, b. Und der Hans schleicht umher (Herr Wendt). 9. Wie entsteht die Wiedergabe eines Musikstückes des Gramophon. Erklärung von Herrn Hauptlehrer Lüken. 10. Violinsolo: a. Nocturne, b. Wiegenlied (Herr Janßen). 11. Liedervorträge des Gesangvereins Eintracht: a. Schweizer Heimweh, b. Wanderlied. 12 Pyramiden, ausgeführt vom Bürgerfelder Turnerbund. 13. Gemeinschaftliches Lied.

* **Witterungsumschlag.** Die feuchte Witterung der letzten Zeit hat über Nacht einem klaren Frostwetter Platz gemacht. Es scheint also doch noch Winter werden zu wollen. Die Witterung mit den vielen Niederschlägen hatte in der Stadt mangelhafte Gesundheitsverhältnisse geschaffen, die hoffentlich durch das nunmehr eingetretene klare Frostwetter gebessert werden.

* **Ein junger Abenteurer.** Ein junger Mann von etwa 17 Jahren, der in einem hiesigen Bureau in Stellung war, ist seit einigen Tagen von hier verschwunden. Er hat am vergangenen Freitag sein kleines Guthaben in seinem Bureau abgehoben und hat sich damit aus dem Staube gemacht. In ganz ähnlicher Weise verschwand der junge, reiselustige Bursche aus seiner früheren Stellung und blieb dann etwa 14 Tage verschwunden, bis die Verhältnisse ihn dann zwangen, seinen Eltern ein Lebenszeichen zu geben, von denen wurde er dann wieder geholt und ins Haus genommen.

* **Sportliches.** Am Sonntag kommt die Schülermannschaft des „Bremer Fußballklub von 1900“ nach hier, um gegen den hiesigen Fußballklub der Oberrealschüler ein Wettspiel auszutragen. Die Bremer Schüler sind in Bremen und auch hier als gute Fußballspieler bekannt, aber auch unsere Oberrealschüler haben diesen Herbst schon mehrmals ihre Leistungsfähigkeit im Fußballwettkampfe bewiesen. Das Spiel findet Sonntag vormittag auf dem Sportplatze statt und beginnt pünktlich um 9½ Uhr.

* **Eine Auszeichnung auf Geflügel** bei der hiesigen Lokalausstellung erhielten auch Gastwirt Begemann auf weiße Minorka 2. und 3. Preis, Bureauassistent Janßen 2. und 3. Preis auf gelbe Plymouth.

* **Im „Odeon“ zu Eversten** findet bekanntlich vom Sonntag, d. 9. Dezember, ab die Aufführung eines neuen historischen Festspiels: „Hurra Germania! Vom Kurhut zur Kaiserkrone!“ unter Leitung des hier schon vorteilhaft bekannten Direktors Roewer aus Hamburg statt. Die „Unterelbische Zeitung“ berichtet u. a. über die vor einiger Zeit in Finkenwärder stattgefundene Aufführung, die von mehreren hundert Personen besucht war: In rascher Folge wechselten die farbenprächtigen Bilder aus dem Leben der Hohenzollern, wir sehen den großen Kurfürsten zu Pferde, der groß in Frieden war und Streit, dessen Schwert die Schweden traf. Die Nacht in Rathenow, der Tag bei Fehrbellin warf ihren Uebermut zu Boden. Im 2. Bilde sehen wir seinen Sohn als ersten König von Preußen, mit dem schwarzen Adlerorden, den er gestiftet. Diesem Könige folgte im 3. Bilde König Friedrich Wilhelm I., dessen ganze Liebe den Soldaten gehörte, und weiter sein Sohn Friedrich II., genannt der Große, wem ist sein Heldenmut, seine Gerechtigkeit und Leutseligkeit nicht bekannt, wir sehen ihn mit seinem von ihm so hochgeehrten alten General Zieten in stolzer freudiger Begeisterung und dann auf seinem Schimmel, der Potsdamer Schuljugend mit dem Stocke scherzhaft drohend. Beim Anblick der erhabenen Fürstin, der Königin Luise, gedachte man wehmutsvoll derselben, die so Schweres erduldet, so viel Kränkungen im Dienste für ihr Vaterland erlitten hatte. Wir sehen die holde reine Königin als Wohltäterin, und zu Weihnachten 1807 in Memel, wie sie die frohe Kunde erhält, daß der tapfere Geist Preußens sich zu regen beginnt, die Festung Kolberg sich hält. Darauf folgend, werden uns in schönen, imposanten Bildern die Helden der Befreiungskriege von 1813 vorgeführt. Wir erblicken den großen Heldenkaiser Wilhelm I, sowie andere Helden mehr, die Deutschland groß und mächtig, einig und stark gemacht. Unsere tapfere Marine und die wackere Schutztruppe bringt uns die letzte Abteilung, die fesselnd und höchst überraschend wirken. Die Kämpfe gegen die Chinesen und die schwarzen Herero sind von unübertroffener Wirkung und erzielten glänzende Erfolge. Im Schlußbilde sehen wir die Königin Luise als Schutzgeist des neuen deutschen Reiches, aus ewigen Höhen umgeben von ihrem Sohne Kaiser Wilhelm I. und seinen Ahnen, sowie andere Helden aus der Vergangenheit, Kaiser Wilhelm II. segnen. Alles verlief zur großen Zufriedenheit.

X. **Unfälle.** Eine schwere Fußquetschung zog sich der in einem hiesigen Speditionsgeschäft beschäftigte Arbeiter R. zu, indem er unter einen Lastwagen geriet. Seine Hand verbrannte sich ein junger Mann schwer, der sich die Langeweile mit Abbrennen von bengalischen Streichhölzern vertreiben wollte. Die ganze Schachtel geriet in Brand, sodaß die Flamme die ganze Hand ergriff.

* **Weihnachtsbitte des Kirchenrats.** Wieder naht das Weihnachtsfest, an dem Christenliebe so gern Freude bereitet. Da gedenkt der Kirchenrat seiner Amts- und Liebespflicht, den verschämten würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch Krankheit heimgesuchten Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Verwaisten den Weihnachtstisch zu decken. Die Bescherung des Kirchenrats geschieht in der Stille; öffentliche Massenbescherungen werden grundsätzlich vermieden. Im wesentlichen werden nur nützliche Sachen, vor allem Feuerung, Hemden, warme Kleidung und Lebensmittel gegeben, wo es nötig ist, auch bares Geld. Der Kirchenrat hofft, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht vergeblich wird bitten lassen für die Armen und Bekümmerten, denen Liebe und Hilfe not ist. Es werden in diesem Jahre manche ganz besonders auf eine Weihnachtsgabe hoffen, weil alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Willkommen ist uns bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielsachen, Kuchen, Aepfel, Nüsse, gute Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde ansässige Kirchenälteste, 9 kirchliche Armenpflegerinnen, sowie die Gemeindediakonissen und die Pfarrer zusammenwirken, auch Vorschläge aus der Gemeinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorganisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmäßige Verteilung der eingehenden Gaben möglichst gesichert. Sollten für einzelne Kleidungsstücke zur Zeit geeignete Empfänger nicht vorhanden sein, so bitten wir um die Ermächtigung, sie solange aufbewahren zu dürfen, bis sich zweckmäßige Verwendung findet.

Uns zugedachte Gaben wolle man möglichst bald schicken.

Bitten um Weihnachtsgeschenke sind bis zum 15. Dez. bei dem Bezirksältesten anzubringen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Rentner Cornelius, Röwekamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 1. Ratsherr Fortmann, Roonstr. 2. Landrichter Haake, Huntestr. 15. Sattlermeister Hallerstede, Mottenstraße 20. Kupferschmied Müller, Gaststr. 28. Stadtsyndikus Murken, Huntestr. 20. Molkereibesitzer Rüdebusch, Johannisstr. 2. Oberrevisor Willers, Kleine Bahnhofstr. 4. Rentner Willers, Ofenerstr. 9. Ziegeleibesitzer Willms, Haareneschstr. 55. Landmann Witte, Schützenweg 1. Schmiedemeister Hinrichs, Alex.-Ch. 57. Oberlehrer Ramsauer, Rosenstr. 22. Kaufmann Kathmann, Gottorpstraße. Lehrer Mahlstedt, Haareneschstr. 8. Pastor Schneider, Wilhelm-Hochhauserstr. 11. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4.

Frau Böhme, Donnerschweerstr. 56. Frl. v. Gahl, Gartenstr. 2. Frl. Glauert, Kastanienallee 49. Frl. Hayen, Huntestr. 7. Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20. Frau Kirchenrat Orth, Moltkestr. 22. Frau Witwe Rolfs, Auguststraße 47. Frl. A. Schultze, Bismarckstr. 2. Frl. M. Stracke-jan, Steinweg 1.

⚓ **Elsfleth,** 6. Dez. In der heute nachmittag in Pandorfs Hotel hierselbst stattgefundenen Stadtratssitzung wurde folgendes erledigt: 1. Die Gemeinde- und Armenrechnung für 1905/06 wurde erledigt. 2. Es wurde beschlossen, vorbehältlich der Genehmigung Großherzoglichen Amts das Ladegewicht für die die Weser- und Bahnhofsstraße befahrenden Lastfuhrwerke auf 2500 Kilo zu beschränken. Vom Hotel „Fürst Bismarck“ bis zum Marktplatz darf hinfort nur Schritt gefahren werden. 3. Als Gemeindeabschätzer wurden dem Amte Bankdirektor Wempe, Tischlermeister H. Suhr, Klempnermeister Ahrens und Tischlermeister Wenke zur Wahl genannt. 4. Der Stadtrat beschloß, der von fünf Liener Eingesessenen erbetenen Abgabe von elektrischem Licht zu entsprechen, wenn die betr. Einwohner sich verpflichten, pro Jahr für 350 M Strom zu verbrauchen. 5. Als Stellvertreter des Brandmeisters für den ausscheidenden Schiffsbaumeister F. Deetjen wurde Lehrer Oeken hierselbst gewählt. 6. An Stelle des Führers der Pumpen für den ausscheidenden Kaufmann A. Pfafferot wurde Schlachtermeister Wedelich-Steinstraße gewählt. 7. Der jeweilige Betriebsleiter sowie der jeweilige Heizer der elektrischen Zentrale sollen von der Pflicht zur Teilnahme an den Feuerwehrübungen befreit sein. 8. Der Anregung des hiesigen Bürgervereins, den Kramermarkt hinfort nach einem bestimmten Plan zu bebauen, soll insofern nachgekommen werden, daß, soweit tunlich, städtischer Grund benutzt werden soll. 9. Es wurde mitgeteilt, daß die Fuhrwerksbesitzer Abel und Tyedmers bereit sind, Anträge auf Abfuhr von Fäkalien gegen Bezahlung der Antragsteller entgegenzunehmen. 10. Die Lampe am Freegerschen Hause an der Steinstraße soll in eine Nachtlampe umgewandelt werden. 11. Ein Beschluß über den Bei-

318. Kunstausstellung des Kunstvereins im Augusteum.

IV.

Die Ankaufskommission für die Weihnachtsverlosung hat ihre Auswahl getroffen und erfreulich viel von den ausgestellten Arbeiten der Mitglieder des Oldenburgischen Künstlerbundes für die Verlosung bestimmt. Sie fördert damit in dankenswerter Weise die heimische Kunst und bereitet den Gewinnern gewiß eine besondere Freude, denn die Wahl der Kommission ist auf lauter hübsche und allgemein zusagende Arbeiten gefallen. Ausgestellt haben in dieser Sondergruppe Duphorn, Martha Lohse, Carla Westermann, Wild-Idar, Paula Schiff-Elsfleth, Emma Ritter, Emmy Rogge, Richard tom Dieck, Marie Stein, Degode und Müller-Kaempff.

Es ist hier nicht der Raum, auf jede einzelne dieser Arbeiten einzugehen. Zum Teil sind sie zudem bekannt, und alle kamen ohne den Spruch der Jury zur Ausstellung. Aber das muß noch einmal gesagt werden, daß gerade diese kleineren Studien und Skizzen eine ganze Summe von schönem Talent beweisen, und daß deshalb der Gedanke, sie hier mit auszustellen, als außerordentlich glücklich bezeichnet werden muß. Hoffentlich auch als einträglich! Duphorn ist besonders fein mit Federzeichnungen vertreten, die seine reiche Begabung für die Schwarzweißkunst zeigen. Er sandte übrigens auch noch ein Oelgemälde ein, ein Bauernhaus unter grünen Birken im prallen Sonnenschein. Das Bild hat seine Vorzüge besonders in der Lichtbehandlung; die Farbengebung scheint mir nicht ganz zu stimmen. Von Martha Lohse ist auch noch ein Ausstellungs-Bild verkauft. Sie steuerte ferner kleine hübsche Zeichnungen zum Verkaufe bei. Carla Westermann vermehrte ihre von der großen Ausstellung her bekannten talentvollen bunten Lithographien noch um einige sehr interessante Blätter mit Kinderakten und einer flotten Soldatengruppe, als Schießpreisblatt gedacht. Wild-Idar, der mit einem originellen Titelblatt für die Jugend vertreten ist, bringt außerdem noch die gefällige Zeichnung einer alten Stadt, die sich fein im Wasser spiegelt, und zeigt sich auch auf diesem Felde — wir kannten ihn bislang nur als Porträtisten — als sympathischer und tüchtiger Künstler. Emma Ritter enthüllt sich jetzt in ihren Zeichnungen und Lithographien als radikale Draufgängerin. Charakter um jeden Preis! Aber sie tut dabei den Vorlagen doch oft Gewalt an, ganz abgesehen davon, daß sie z. B. die Aehnlichkeit in dem interessanten Kopfe des Konzertmeisters Goby Eberhardt völlig verfehlte. Bei der breiten Manier und flächigen Behandlung, die sie liebt, ist die Treffsicherheit eine unbedingte Voraussetzung. Auch die Zeichnung der Mappe leidet unter einem gewissen eigensinnigen „Hinhauen“, von dem sie das Porträt ihrer Eltern zum Glück ganz freigehalten hat. Sehr anziehend sind die Arbeiten von Paula Schiff. Die allegorische Darstellung fesselt mehr in den Einzelheiten; hier eine ausdrucksvolle Linie, da eine sprechende Kontur, wenn auch das Ganze ziemlich rätselhaft bleibt. Aber ungemein anziehend sind ihre leicht hingeworfenen Eindrücke vom Weserstrande, Schiffe, das Flußufer, Wracks, Brücken usw., alles mit wenig Strichen impressionistisch dem Augenblickseindruck nachgezeichnet, und doch nicht mechanisch oder photographisch „abgemalt“, sondern mit jenem Charme der Linie, die erst durch ein empfängliches Gemüt hindurch gegangen ist. Emmy Rogge gefällt mir in ihren Zeichnungen fast besser als in ihren Oelbildern; die Oeltechnik verwischt so manche niedliche Feinheit. Gediegen sind die Zeichnungen Richard tom Diecks, die Landschaftsmotive edelt oldenburgischen Schlages aus der Nähe der Stadt verarbeiteten. Die geistvollen Radierungen von Marie Ranke-Stein sind bekannt; jeder Kopf beschäftigt den Beschauer lange, und jeder Fleck des Blattes regt zum Nachgrübeln an. Augenblicklich hält sich die Künstlerin in Kiel auf, wo sie den Rembrandt-Professor Neumann (der hier im letzten Winter in der „Vereinigung Oldenburger Kunstfreunde“ über Rembrandt sprach) radiert. Degode schickte ebenfalls hübsche Zeichnungen, aber alle überragt Müller-Kaempff, dessen kleine Landschaftsbilder zu dem Köstlichsten gehören, das man hier in dieser Art seit langer Zeit sehen konnte. Wie reizvoll sind diese kleinen Landschaften aus der Natur herausgeschnitten, wie bildmäßig und wie farblich originell! Wald, See, Hügel, Feld in buntem Wechsel ziehen an uns vorbei; man möchte jedes einzelne als das Beste preisen und kommt doch beim nächsten wieder in dieselbe Verlegenheit. Ich bin überzeugt, sie werden ihre Liebhaber finden. Bei Müller vom Siels Radierblatt „Dorf im Schnee“ hat es sich erfüllt, was davon erwartet wurde: Es ist bereits sechs Mal verkauft worden.

W. von Busch.

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Die Intelligenz der Pflanzen und Bäume.

Die Entdeckungen der biologischen Forschung im letzten halben Jahrhundert haben auch der Botanik eine immer tiefere Erkenntnis der Pflanzenentwicklung ermöglicht. Die Fortschritte der Gewebelehre, der genauere Einblick in die Zellteilung der Pflanzen, die Fortpflanzung der Reize und ihren ganzen Lebensprozeß überhaupt, sodann in die Zusammenwirkung von Pflanzen und Tieren, führen auf die Annahme einer gewissen seelischen Entwicklung der Pflanzen und Blumen hin. Die Dichter hatten einen solchen Vorgang längst geahnt; jedes pantheistische Gefühl, das Einheit mit der Natur erstrebt, findet den Widerhall der eigenen Seele in Baum und Strauch, fühlt sich verwandt mit der stillen Entfaltung von Knospe und Blüte, die sich nach ewigen Gesetzen vollzieht. Maurice Maeterlinck gehört zu diesen sich in die Geheimnisse des Alls versenkenden Naturen, die auch im Tier den Genossen ihrer Empfindungen, den Bruder in Leid und Freud sehen und denen auch aus dem Schicksal der Pflanzen die geheimnisvolle Inderweisheit „Das bist du“

Landesbibliothek Oldenburg

tritt zum deutschen Flottenverein wird einstweilen ausgesetzt. Diejenigen Budenbesitzer, die über den Graben an Borgstedes Gründen hinausbauen, haben hinfort die Hälfte des Stättegeldes in die Stadtkasse zu zahlen. Es soll eine neue, die Namen der spritzenpflichtigen Mannschaften enthaltende Liste aufgestellt werden.

Hm. **Grüppenbühren**, 6. Dez. Gestern wurde auf den zum Gute Hohenböken gehörenden Ländereien eine Treibjagd abgehalten, wobei 11 Hasen, 4 Rebhühner und 1 Birkhuhn erlegt wurden. Abends hatte die Jagdgesellschaft in Lahusens Gasthof ein gemeinschaftliches Essen veranstaltet. — Am Sonntag hält der Gesangverein Liederkranz (gemischter Chor) in Schröders Gasthof einen Gesellschaftsabend, verbunden mit Aufführungen und Konzert, ab. Der neu gegründete Verein, welcher 32 Mitglieder stark ist, hat sich während seines Bestehens sehr gut entwickelt, jedenfalls wird ein genußreicher Abend bevorstehen. — Auf dem hiesigen Hartsteinwerk hat man mit dem Bau einer Arbeiterkaserne begonnen. Die Fabrik, die jetzt nur hiesige Arbeiter beschäftigt, beabsichtigt nach Fertigstellung der Kaserne auch fremde Arbeiter zu beschäftigen; diese werden dann in der neuen Kaserne untergebracht. Hoffentlich wird hier bald eine Gendarmeriestation eingerichtet, da der Zuzug von fremden Arbeitern immer größer wird.

Aus dem Delmenhorster Stadtrat.

Delmenhorst, 6. Dez.

Die städtischen Kollegien hatten gestern abend in der Aula der Realschule mehrere Sitzungen mit teils umfangreicher und wichtiger Tagesordnung. In vertraulicher Sitzung des Vorstandes und Ausschusses der höheren Schulen wurden die Anstellungsverhältnisse einer Lehrerin geregelt. Der erste Punkt der Tagesordnung der

Sitzung des Gesamtstadtrates

lautete: Nichtansetzung der Einkommensteuersätze der Steuerpflichtigen der untersten 4 Einkommensteuerstufen. Einen diesbezüglichen Antrag des Vorsitzenden mit ausführlicher Begründung bringen wir an anderer Stelle. In der Debatte trat hervor, daß der Antrag allseitig sympathisch berührte. Vom Bürgermeister wurde betont, daß mit dem neuen Steuergesetz sich die Steuerverhältnisse etwas verändern dürften, immerhin bleibe der Ausfall ein geringer. St.-M. Warrelmann wünscht, daß die Wahlberechtigten dieser Klassen gefragt werden, ob sie geneigt sind, Steuern zu zahlen. Die Angelegenheit soll durch den Finanzausschuß bis zur 2. Lesung geprüft werden. Der Antrag wird in 1. Lesung einstimmig angenommen.

Die Revision der Gemeindestatuten: „Abänderung des Statuts wegen Verteilung der Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes" wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso die Geschäftsordnung für die städtische Sparkasse, desgleichen die Aenderungen zu dem Entwurfe eines Statuts der Stadtgemeinde Delmenhorst wegen Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in der Stadtgemeinde Delmenhorst, welche den Gesamtstadtrat, sowie den Straßenausschuß des Oefteren beschäftigt haben.

Der Antrag des Amtsverbandes Amt Delmenhorst auf Mitbenutzung der städtischen Desinfektionseinrichtungen wurde unter den mit dem Stadtmagistrat vereinbarten Bedingungen genehmigt. Der Amtsverband zahlt dafür an die Gemeindekasse in Fällen, wo nur eine Hausdesinfektion erforderlich ist, 10 Mark, in Fällen, wo nur eine Dampfdesinfektion erforderlich ist, ebenfalls 10 Mark, und in Fällen, wo beides erforderlich ist, 15 Mark. Außerdem hat der ländliche Amtsverband dem Desinfektor bei Fußtouren für jeden Kilometer hin und zurück 20 Pfg. zu vergüten, bei Benutzung der Eisenbahn die Fahrkosten 3. Klasse. Wenn erforderlich, ist von dem Hausbesitzer ein Wagen zu stellen.

Auf Wunsch des Gesamtstadtrates legte der Vorstand des Klein-Kinderheims die Abrechnung für das verflossene Sommerhalbjahr vor. Der Gesamtstadtrat ist nicht geneigt, die hohen Zuschüsse, die das Klein-Kinderheim fortgesetzt erfordert, der Armenkasse zu entziehen, und überweist die Prüfung der ganzen Angelegenheit dem Verwaltungsausschuß, unter Zuziehung des Vorsitzenden des Vorstandes und des Anstaltsarztes.

Zu einer längeren Debatte führte der Antrag des Delmenhorster Gewerbschaftskartells auf Errichtung einer städtischen Fleischverkaufsstelle. Sowohl der Vorsitzende, als auch der Bürgermeister sind, obgleich sie die durch die Reichspolitik geschaffene Notlage bedauern, der Meinung, daß die Stadt nicht in der Lage ist, billiger als die Schlachter einzukaufen und somit zu niedrigeren Preisen wieder abzugeben, wollen auch die bestehenden Geschäfte nicht schädigen, erwarten aber, daß die Schlachtereien in Delmenhorst nicht gerade die letzten sind, die bei Sinken der Viehpreise geringere Fleischpreise einführen. Für den Antrag des St.-M. Warrelmann, Vorsitzenden des sozialdemokratischen Gebietsvereins, auf Kommissionsberatung konnte sich der Gesamtstadtrat nicht erwärmen; er ging über den Antrag des Gewerbschaftskartells zur Tagesordnung über.

Die Uebernahme des Blücherweges wurde in 2. Lesung mit großer Majorität abgelehnt. Der Gesamtstadtrat konnte sich einesteils für die Uebernahme derartiger Genossenschaftswege nicht stark erwärmen, anderenteils genügten ihm die mit den Genossen vereinbarten Bedingungen nicht.

Sitzung des Stadtrats.

Außer der Uebernahme der „Neuen Straße", die, nachdem die Bedingungen, die den Unternehmern, den Gebr. Zange-Dwoberg, gestellt waren, erfüllt sind, debattelos geschah, hatte sich der Stadtrat nur noch mit einem, allerdings sehr wichtigen Punkte zu befassen, mit der Beschlußfassung über den großen Pflasterungsplan. Derselbe ist vom Stadtrate aufgestellt, im wesentlichen von dem Magistrat gebilligt, und wird mit geringen Aenderungen vom Straßenausschuß empfohlen. Nach kurzem Bericht dieses Ausschusses wurde über die einzelnen Straßen-Pflasterungen beraten. Nachfolgend mögen aus den langen Verhandlungen nur noch die Straßen genannt werden, deren Pflasterung in 1. Lesung beschlossen wurde: die neue Verbindungsstraße von der Bremer- zur Ellernstraße über den neuen Bahnübergang, die Stedingerstraße bis zur Welse bezw. zur Schönemoorerstraße, die Oldenburgerstraße von Posteens Hause bis zur Wildeshauser Chaussee, die Mühlenstraße vom Bahnübergang bis Biermanns Haus, bezw. bis zur Linkuslastraße, die Schulstraße bis zur Koppelstraße mit Klinkern und dann mit Kopfsteinen, die Schönemoorerstraße bis zur Lessingstraße, die Welsestraße, die Stadthofstraße, die Kantstraße. Die Pflasterung der Parkstraße und der Bismarckstraße ist bereits in einer früheren Sitzung in 1. Lesung beschlossen. Die Pflasterung der Dwostraße bis zur Lessingstraße wird dem Magistrat zur Prüfung überwiesen. Der Gesamtkostenpunkt beträgt ca. 100 000 Mark. Beschlossen wurde, diese Kosten, sowie die für Pflasterungen im Voranschlag bewilligten, ferner die Kosten des Durchbruchs der neuen Verbindungsstraße von der Langenstraße bis zur Bahnhofstraße aus Anleihen der Straßenkasse zu bestreiten, zu diesen Anleihen aber die Stadtkasse bis zu 50 Prozent heranzuziehen, wenn und solange es sich ergeben sollte, daß die Straßenkasse die Verzinsung und den Abtrag dieser Anleihen nicht ohne Erhöhung der Umlagen auf mehr als 100 Prozent leisten kann. Die Anleihen erreichen die Höhe von ziemlich einer Viertelmillion.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
1. Hauptgottesdienst **9** Uhr: Pastor Wilkens.
2. Hauptgottesdienst **10½** Uhr: Pastor Schneider.
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Wilkens.
Abendmahlsgottesdienst **5** Uhr: Pastor Pleus.
Abendkirche **6** Uhr: Pastor Bultmann.
In der Aula der Cäcilienschule:
Kindergottesdienst **3** Uhr: Pastor Schneider.

Die Kirchenbücher werden in Oldenburg geführt im Bureau der ersten Pastorei, Amalienstraße Nr. 4. (Nur an Werktagen von 10—1 Uhr.)

Elisabethstift.

Am Sonntag, den 9. Dezbr.: **Kein** Gottesdienst.

Garnisonkirche.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
Gottesdienst **10½** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Kindergottesdienst **12** Uhr: Divisionspfarrer Rogge.
Mittwoch, den 12. Dezbr.: Abendmahlsgottesdienst für Familien **5** Uhr abends: Div.-Pfarrer Rogge.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
Gottesdienst: **10** Uhr. Beichte u. Abendmahl: **11** Uhr.
Hilfsprediger Schütte.

Kirche zu Eversten.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
9 Uhr: Beichte und Abendmahl. — **10** Uhr: Gottesdienst, danach Kinderlehre.
Nachm. 2½ Uhr: im Armenhause zu Bloherfelde Gottesdienst mit nachfolgender Abendmahlsfeier.

Kirche zu Ohmstede.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
10 Uhr Gottesdienst; danach Beichte und Abendmahl.

Kirche in Ofen.

Am Sonntag, den 9. Dezember:
Gottesdienst **9½** Uhr, mit anschließender Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 3 Uhr: In der Schule zu Petersfehn (B) Gottesdienst, anschließend Beichte und Abendmahl.

Katholische Kirche.

Am Sonntag: 1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr (alle 4 Wochen). 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10½ Uhr. 5. Nachmittagsandacht 3 Uhr.

Baptisten-Kapelle, Steinweg 29.

Sonntag, vorm. 9½ Uhr: Predigt, vorm. 11 Uhr: Andachtsgottesdienst, nachm. 4 Uhr: Predigt.
Montag abend 8½ Uhr: Betstunde.
Mittwoch abend 8½ Uhr: Bibelstunde.
Prediger Wuppe.

Friedenskirche.

Sonntag, morgens 9½ Uhr und abends 7 Uhr: Gottesdienst, vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, abends 8¼ Uhr: Bibelstunde. Prediger v. Bo.

Ev. Männer- und Jünglingsverein.

Mühlenstr. 17, oben.

Sonntag den 9. Dezember, abends 8 Uhr: Vortrag über „Eine Reise durch Norwegen." Gäste herzlich willkommen.

---

entgegentönt. Hat er sich früher im Staate der Bienen ein wundersames Abbild menschlicher Verhältnisse und doch ganz eigenartiger Formen dargestellt oder den Geheimnissen der Tierseele in der tiefempfundenen Geschichte seines Hundes nachgespürt, so philosophiert er nun in einem Aufsatz von „Harpers Magazine" über die „Intelligenz der Blumen". Goethes Lieblingsgedanke von der sinnvollen Entwicklung der Pflanzen ist hier, bereichert durch eine Fülle neuerer botanischer Beobachtungen, wieder aufgenommen; aus Schopenhauers Abhandlung „Ueber den Willen in der Natur" hat Maeterlinck gar manche feine Beobachtung über die Physiologie der Pflanzen gelernt. Am stärksten aber werden wir bei diesem dichterisch zarten Hymnus auf die Seelenkräfte des pflanzlichen Lebens an einen anderen Dichterphilosophen erinnert, in dem ähnlich wie in Maeterlinck eine sinnlich reiche Phantasie und wundervolle Anschauungskraft sich mit reinster Naturliebe und wissenschaftlichem Forschungstriebe paarten: an Gustav Theodor Fechner und sein Buch „Ueber das Seelenleben der Pflanzen", das den Namen der germanischen Frühlingsgöttin Nanna trägt. Wie der belgische Poet, hat sich auch der Leipziger Gelehrte in das innere Leben der Pflanzen ganz hineinzufühlen verstanden, so daß er gleichsam aus ihnen heraus die Welt der Menschen und Tiere betrachtet und aus den feinen Bewußtseinsregungen, aus dem vernunftgemäßen Sichentwickeln der Pflanzen eine abgeschlossene, nur ihnen eigene Anschauung und Auffassung von der Welt herauslieſt. Nach dreijähriger schwerer Krankheit, in der ihn fast die ewige Nacht des Blindseins in ihr dunkles Reich gezogen hätte, hatte Fechner Sonne und Licht wiedergesehen. So mochte auch er jene wohlige Sehnsucht empfinden, mit der die Blume ihren Kelch der wärmenden Sonne öffnet, und so gab er sich dem Gedanken hin, daß die ganze Natur von seelischen Kräften durchflutet ist und daß, wie im Menschen und im Tiere, so auch in der Pflanze psychische Elemente walten. Fechners Anschauung wurde damals, vor fünfzig Jahren, von dem berühmten Botaniker Schleiden, der auch Goethes ähnliche Anschauungen verworfen hatte, heftig angegriffen, heute ringt sich diese schöne Lehre auch in der Wissenschaft wieder zur Geltung durch, und Maeterlincks Aufsatz ist ein neuer Beweis für ihren tiefsinnigen und künstlerischen Inhalt. Maeterlinck will keine neuen botanischen Forschungen vorlegen; nur seine feinsinnige Beobachtung des Schneckenklees ist ein kleiner Tribut, den er der Wissenschaft zollt. Ihn fesselt vor allem die philosophische Bedeutung, „das ewige Gesetz, wonach Ros' und Lilie blüht". Das Mysterium der Befruchtung, die berauschende Ueppigkeit des Duftes, der Glanz ihrer harmonischen Farbenpracht — diese scheinbar so friedliche und stille äußere Welt des Blumenlebens kann seinem Blick nicht genügen; er dringt tiefer ein in die innere Welt der Pflanzen und findet hier die gleiche Unrast, das gleiche Sichaufbäumen gegen das Schicksal, denselben zähen Kampf ums Dasein, wie in der Menschenwelt. Auch die Pflanzen beherrscht das einzige Ziel, das düstere und schwere Gesetz der Unbeweglichkeit und Ruhe zu überwinden, frei zu werden, die beschränkte Grenze ihres Seins zu überwinden, sich Flügel zu schaffen, auf denen sie der Enge ihres Geschicks entfliehen und eindringen in eine bewegte und handelnde Welt. Diese Sehnsucht nach Betätigung entfaltet sich in dem Keime ebenso mächtig wie in der Blüte und Frucht; sie beherrscht die ganze Pflanze von der Wurzel bis zur Laubkrone; sie zwingt Baum und Blume in ein furchtbares Ringen um die Existenz. „Ich werde niemals das bewunderungswürdige Beispiel von Heldenmut vergessen, das mir einmal in der Provence in dem wilden und reizvollen, ganz von Veilchen durchdufteten Gorges du Loup von einem hohen hundertjährigen Lorbeerbaum gegeben wurde. Ohne Mühe konnte man von dem mißhandelten und gleichsam verkrüppelten Stamm die ganze Tragödie seines harten und zähen Lebens ablesen. Ein Vogel oder der Wind, die Herren des Pflanzengeschicks, hatten den Samen an eine Felsenwand getragen, die senkrecht herabstürzte wie ein eiserner Vorhang; und der Baum war dort geboren worden, 200 Meter über dem Bergstrom, unzugänglich und einsam mitten zwischen den nackten und brennend heißen Steinen. Von der ersten Stunde an hatte er seine Wurzeln sehnsüchtig ausgestreckt zu einem langen und qualvollen Suchen nach spärlichem Wasser und weicherem Boden. Aber das war nur die ererbte Sorgsamkeit seiner Gattung, die wohl vertraut ist mit der Trockenheit des Südens. Der junge Stamm hatte ein schwereres und unerwarteteres Problem zu lösen: Er wuchs empor auf einer senkrechten Ebene, so daß seine Krone, anstatt in den Himmel zu ragen, sich über den Abgrund niederbeugte. Er war deshalb gezwungen, trotz der wachsenden, niederziehenden Last seiner Zweige die ursprüngliche Richtung seines Wuchses zu verändern und seinen Stamm in einem Winkel aufwärts zu zwingen, so daß er wie ein Schwimmer, der sein Haupt zurückwirft, durch die Kraft eines unaufhörlichen Willens und steter Anstrengung seine schwere Laubkrone aufrecht nach dem Himmel gerichtet trug. Von nun an war alle Energie, alle Aufmerksamkeit, alles freie und bewußte Streben des Pflanzenwesens um diesen Lebensknoten gesammelt. Der mißgestaltete und verkrümmte Stamm offenbarte nun immer wieder die ständige Besorgnis einer drohenden Gefahr; all sein Denken war darauf gerichtet, die Warnungen auszunutzen, die er von Regen und Sturm empfing. Von Jahr zu Jahr wurde das Laubdach schwerer und überhängender und hatte kein anderes Ziel, als sich auszubreiten in Licht und Sonne, während eine geheime Fäulnis in der Tiefe die Kraft des Stammes unterwühlte, die ihm Stütze und Halt bot. Dann klammerten sich, irgend einem geheimen Instinkte folgend, zwei starke Wurzeln mit fieberhafter Zähigkeit fest an die granitne Mauer, wie wenn sie in der drohenden Stund der Gefahr dem armen Stamm eine größere Widerstandsfähigkeit geben wollten. Welches menschliche Auge [illegible] je das Ende dieser schweigenden Tragödie erleben, die [illegible] zu lang ist für unser kurzes Leben?"

Das Unwahrscheinliche in der Chemie. In der Londoner Sektion der englischen Society of chemical industry [illegible] unlängst der berühmte Chemiker Sir W. Ramsay einen Vortrag „Ueber die Vorzüge der Untersuchung des Unwahrscheinlichen, in dem er zuerst eine kurze Darstellung der Entdeckung des Argons, Heliums, Neons, Krypton und Xenons, sowie der Umwandlung der Radiumemanation in Helium gab und dann, wie die Chemiker-Zeitung mitteilt, folgendermaßen fortfuhr: „Es war durchaus unwahrscheinlich, daß die Luft fünf Elemente enthalten sollte, die bisher stets übersehen wurden; aber noch unwahrscheinlicher war die Tatsache, daß ein neues Gas in Mengen, die ein bekanntes Mineral erhitzen können, ausgesendet werden könne. Der Gipfel der Unglaublichkeit war es indessen, als man nachwies, daß ein Gas, das dauernd aus Radiumverbindungen frei wird, sich selbst spontan [illegible] weise in Helium umsetzt. Es hat den Schein der Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man einige ähnliche Fälle der Stoffverwandlung betrachtet, und führt zu einer allgemeinen Herabminderung der Elemente auf die niedrigsten Glieder der periodischen Reihe. Was die Vorzüge solcher Untersuchungen anbetrifft, so habe ich wohl nicht nötig, sie hier auseinanderzusetzen. In erster Linie befriedigt sie das Verlangen, das allen Gliedern der menschlichen Rasse eigen ist oder eigen sein sollte, von Adam und Eva angefangen, das Verlangen, vom Baume der Erkenntnis zu kosten. Dann stehen sie mit der Wissenschaft in enger Beziehung, denn indem sie die fehlenden Glieder der Kette unseres Wissens liefern, erhöhen sie den Wert dessen, was wir bereits wissen, bedeutend. Und endlich zeigen sie, daß durch spekulative Chemie beim unermüdlichen Streben nach Ergebnissen bisweilen mehr erreicht wird als durch langsames und mühevolles Sammeln von Ergebnissen, die schon vorausgesehen werden konnten."

Landesbibliothek Oldenburg

216. Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Lose 1/1 M 40.— 1/2 20.— 1/4 10.— 1/8 5.— 1/10 4.—

zu der am 10. u. 11. Januar 1907 stattfindenden 1. Ziehung sind zu zu haben bei

N. Herzberg,
Oldenburg, Achternstr. 62. Kgl. Lotterie Einnehmer.

NB. Die Einlösung bezw. Bestellung der Lose der bisherigen Spieler zur 1. Klasse 216. Lott. hat unter Vorlegung der Lose 5. Klasse 215. Lott. bis zum 19. Dezbr. 1906 zu geschehen.

Betonschichtenbau

D. R. P. Nr. 178254; D. R. G. M.

Verfahren zur Herstellung von Wänden aus Beton od. dergl.

ohne Schalung.

Größte Zeit- und Preisersparnis (bis zu 30%). Billigste u. praktischste Baumethode für Hoch- und Tiefbauten. Von jedem Baugeschäft auszuführen, daher nicht mehr an Spezialfirmen gebunden.

General-Lizenz:
Jul. H. A. Wrissenberg, Architekt,
Bremen, Langenstraße 33/34. — Fernsprecher 484.
Vertreter gesucht.

Ein Posten gutgemästeter Gänse eingetroffen. Enten eigene Mastung.

Prima Ware.
W. Schmits, Achternstr. 14. Fernspr. 332.

Zwischenahn. Grüner Hof.

Sonntag, den 9. Dezember 1906:

Ueberbrett'l-Vorstellung

Urfideles Programm. Unter anderem:
Gustel Wagner. — Schuhplatt'l-Tänzer.
Ferner: **Gebirgsscenen-Darsteller.** — Anfang 7 Uhr.
Es laden freundlichst ein
Die Direktion und Karl Fischer.

Verkauf

einer

Landstelle.

Hude. Letzter Termin zum Verkauf der zu Neuenhuntorfermoor belegenen

Landstelle

des Gastwirts **Heinr. Lankenau** hiers., bestehend aus den fast neuen kompl. Gebäuden und 17 ha Acker-, Weide- und Heuländereien, in bester Kultur, findet am

Freitag, den 14. Dezember,
nachm. 3 Uhr,
in **Dierks Wirtshause** zu **Neuenkoop** statt. — Der Zuschlag soll dann erfolgen. **G. Haverkamp,** Aukt.

Neue Haselnüsse,
„ Wallnüsse,
„ Paranüsse,
„ Kokosnüsse,
„ Krackmandeln,
Traubenrosinen, Feigen, Datteln,
auch in **kleinen Kartons,** alles feinste neue Ware.
D. G. Lampe.

Weintrauben,
Tafeläpfel, Bananen, Apfelsin u empf.
D. G. Lampe.

Rastede. Von ol. Roben Hausmannsstelle in Ipwege sind noch unverkauft:
1. der Rumpf mit 170 S.-S. Acker- und Grünländereien, bester Bonität. Gebäude, Brandkass.-Taxat 14 000 M,
2. der sog. Dulhof, 60 S.-S. allerbestes Ackerland,
3. die Wiese „Göhlen", 15 Jück,
4. der Bakenbusch.

Kaufbedingungen günstig.
J. Degen, Aukt.

Immobilverkauf.

Der Landmann G. Meyer zu Bloherfelde beabsichtigt seine hierselbst

Lindenstr. Nr. 24

belegene Besitzung zu verkaufen.
Dritter und letzter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 13. Dezember d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in Athings Gastwirtschaft, Willersstr. Nr. 7. Die Besitzung gibt 2 vorzügliche Bauplätze.
Geboten sind bis jetzt für die mit 11 400 M zur Brandkasse versicherte Besitzung nur 8200 M; in obigem Termine wird der Zuschlag erteilt.
Rud. Meyer & Diekmann.

Hümmerstede. Zu verpachten **eine Fläche Moorland** zum Buchweizenbau. Liebhaber mögen sich bei mir melden
Ww. Witte.

Zu verkaufen 1 Hahn u. 3 Hühner (w. Ital.), 1906er Brut, legereif.
Nadorsterstr. 63.

Zu **verkaufen unter der Hand mehrere**

Wohn- u. Geschäftshäuser

bei **geringer Anzahlung.**
Näh. bei **H. Kreye,** Eversten, Marschweg.

Lokomobilen

verleiht
J. F. Janßen, Jever.

Zu verkaufen: 1 großer **Blumenständer, Portieren** (kupferfarbene) mit Zubehör. Sonnenstraße 12, oben.

Zu verkaufen ein Haufen **Dünger.**
Nadorsterstraße 60.

Wirtschaft

mit Bäckerei und Handlung

an Chaussee und günstiger Lage auf dem Lande steht zum Verkauf. — Forderung 16 000 Mk. Nähere Auskunft wird gerne erteilt.
G. Haverkamp, Aukt.

Z. verk. e. Puppenheater, e. Puppenstube u. e. Puppenbettst. Weskampfstr. 10.

Zu verk. 1 gut erhaltenes **Klavier,** z. bes. morgens. Kaiserstr. 17 oben.

Empfehle in hochfeiner kräftiger Qualität

Cognac, Arrac, Rum,

in allen Preislagen.
Weinhandlung Aug. Bührs,
Fernspr. 453. Kurwickstr. 12.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

Osternburg. Habe Auftrag,

2 Wirtschaften

mit nachweislich allerbestem Umsatz billigst bei geringer Anzahlung zu verkaufen.
Otto Meyer.

Viehwaschpulver,

anerkannt vorzüglich,
10 Pakete 3 M in der Drogenhandl. des Apoth. **E. Sattler,** (Inhaber: Apotheker **Th. Storandt),** Haarenstr. 44, Fernspr. 356.
Spezialgesch. für landw. Bedarf.

Donnerschwee. Zu verkaufen
Johannisbeersträucher.
Joh. Bakenhus.

Rastede. Empfehle meinen angekörten **Eber** zum Decken.
Herm. Janßen.

Für Bäcker.

Einem **strebsamen Bäcker** kann ich in einem verkehrsreichen Orte hier. Gemeinde eine sehr **sichere Existenz** nachweisen. Kaufpreis ca. 9000 Mk. Anzahlung gering.
Rastede. J. Degen, Aukt.

Mehrere nahe am Kalben stehende

Quenen und Kühe

zu verkaufen.
L. Weinberg, Viehgeschäft, Bruderstr. 12.

Zu verkaufen!
Weltall und Menschheit, 5 Bde. Geb. Wie neu. **Statt 30 M nur 45 M.**
Wrangel, Oberst. Das Buch v. Pferde. 2 Bd. Geb. Wie neu. **Statt 25 M nur 12 M. Enno Bültmann,** Ziegelhofstr. 16.

Oefen (Dauerbrenner) und **Herde** ganz billig zu verkaufen. **Bergstr. 4.**

Tee,

feinste ostfriesische Mischungen,
neueste Ernte, das halbe Pfund nur

50 Pfg.
60 Pfg.
70 Pfg.
80 Pfg.
100 Pfg.
Grus-Tee **40** Pfg.

mit 4—8% Rabatt.

Brandenbusch's Kaffee-Geschäft.
Filialen in Oldenburg:
Langestraße Nr. 61.
Heiligengeiststr. Nr. 9.

Knaben-Mützen von 40 ₰ an.

Einzelne Blusen.

Knaben-Hosen von **90 ₰** an.

Billiges Angebot für Weihnachten!!!

Große Posten

Knaben-Anzüge

— 350 Stück —

so lange Vorrat reicht.

Wert 3.25—6.00 M. Wert 7.00—12.00 M.
Jetzt 2.75—4.75 M. Jetzt 5.50— 9.50 M.

Knaben-Pyjacks u. Paletots

à 3.00—20.00 M.

H. T. Bengen

Langestraße 64.

Oldenburg.

Osternburg.
Empfehle folgende **Partien als besonders billig** und werden solche deshalb schnell vergriffen sein:

Grüne Erbsen
8 Pfd. für 1,00 M,
weiße Bohnen
7½ Pfd. für 1.00 M,
gebr. Kaffee,
2 Pfd. für 1,60 M,
schöne große Pflaumen
5 Pfd. für 1,00 M,
Harzer Zwiebeln
8 Pfd. für 50 ₰,
fein Sauerkohl 7 Pfd. für 50 ₰,
Pökelfleisch, feinste Qualität.
— **Alles netto Kasse.** —
Heinr. Knoke, Bremer Ch.

H. W. Pahle

Hoflieferant,
Inh.: A. Grotjtück,
Langestraße 54.

Abgepasste

halbfertige Roben

aus weißem Batist u. Japonseide.

Abgepasste

Tüll-Roben

aus punktiertem Erbstüll, mit Gazeband und Rüschen garniert.
Vorrätig in schwarz und elfenbeinfarbig.

Costüm-Röcke

aus gutem Satintuch, schwarz u. crême.

Gut erh. **Kinderschreibpult,** versib., zu kaufen gesucht. Postst. 4.

Zu verk. eine **Spiegelkonsole** mit Marmorplatte. Bahnhofspl. 4 uni.

Zahnschmerzen

hohler Zähne beseitigt man durch den Gebrauch meiner

verbesserten Zahnwatte

Drogenhandlung von
Apoth. **E. Sattler,** Haarenstr. 44.
(Inh.: Apoth. Th. Storandt),
Fernsprecher 356.

Petersfehn.

Klub Heiterkeit.

Am Sonntag, den 9 Dezbr.,

Großer Gesellschaftsabend

im Vereinslokale bei **D. Schmalriede,** wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.

F.-Kl. „Union",

Osternburg.
Sonnabend, den 8. **d. Mts.,** im Vereinslokal:

Versammlung.

Anfang 8 Uhr.
Um zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

J. O. G. T.

Internationaler Guttemplerorden.
Im Logenheim, Wilhelmstraße 6, tagen jedesmal abends 9 Uhr:
Montag: Loge „Anton Günther" 356.
Dienstag: Loge „Mutig i. Kampf" 608.
Donnerstag: Loge „Wunderhorn" 840.
Freitag: Loge „Oldenburgia" 907.
Anmeldungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.
Die Loge „Eichhorst" tagt jeden **Mittwochabend** um 9 Uhr im „Grünen Jäger" zu Eversten.

Vortrag

am 7. Dezember, abends 8 Uhr,
in der „Rudelsburg" über

Bergbau u. dessen Gefahren

unter Berücksichtigung der jüngsten größeren Unfälle auf Zeche **Borussia bei Bochum** und bei **Courrières** in Frankreich, gehalten durch Herrn Ingenieur **Fromholz** aus — Dortmund. —

— — **Vorführung von reichlich 100 Lichtbildern.** — —

Eintrittskarten für Herren u. Damen 0.50 M, Schülerkarten 0.30 M sind in dem Zigarrengeschäft **Riemeyer** (Saffe), Langestraße, zu haben.

Techniker-Verein Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Für Haus und Küche

empfehle jetzt in **besonders schöner Auswahl zu billig. Preisen:**

Emaille-Koch- u. Bratgeschirre, Fischkessel, Steinbuttkessel, Milch- u. Reiskocher (Doppeltopf!), brennt nicht an.

Eiserne emaill. u. inoxydierte Koch- u. Bratgeschirre, Bratköpfe 2c. in allen Sorten.

Stahlblech-Kochgeschirre, extra schwer, innen u. außen verzinnt (Ersatz für Kupfer-Geschirr u. bedeutend billiger).

Neu! Rein Aluminium-Geschirre,

große Auswahl, sehr empfehlenswert, jetzt Ausnahmepreise.

Gaskochgeschirre und -Kessel, Kochkistentöpfe, Teig- u. Rührschüsseln, Kaffeetrichter 2c.

Waschgarnituren, davon auch einzelne Teile, wie große Waschschalen, Wasserkannen, Toilette-Eimer (genau wie Porzellan).

Holz- u. Blechwaren, verzinkte Eimer 2c.

Besen, Handfeger, Abseifbürsten, Feudel, Matten, Bohnermasse, Tücher, Fensterleder usw.

Emil Huhold,

Langestr. 19.

Einziges Spezial-Emaillegeschäft i. Gr. O.

Haus- und Küchengeräte.

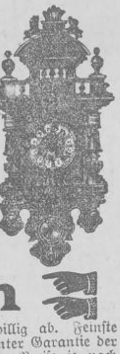
Versand überall hin. — Telephon 234.

Diedr. Sündermann,

Uhrmacher, Langestraße 65.

Zum bevorstehenden **Weihnachten** empfehle mein in diesem Jahr wieder bedeutend vergrößertes Lager in

Uhren, Gold- und Silberwaren.



Abgezogene u. genau regulierte Uhren in jeder Preislage — vorrätig. —

Für jede bei mir gekaufte Uhr leiste 3 bis 5 Jahre schriftliche Garantie.

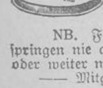
Uhrketten

in **massiv Gold** und **Silber,** Feingehalt garantiert, gebe billig ab. Feinste **Gold-Charnierketten,** bis 25 **Proz. 14kar. Gold** plattiert unter Garantie der Haltbarkeit, **10** bis **40** M. Gute **Doubleketten 4** bis **20** M. Preise je nach Goldauflage. Neueste **Pariser Fantasieketten** in Metall und Perlen. **Nickelketten** und Schnüre mit Goldschieber.

— Anfertigung von **Haaruhrketten** mit Goldbeschlägen. —

Echte Schmucksachen,

sowie feine **Fantasie-Schmucks,** als: **Broschen, Kolliers, Armbänder, Nadeln, Anhänger 2c.**



Goldene Freundschaftsringe sowie gesetzl. gest. **goldene**

Trauringe

— in allen Preislagen. —

NB. Führe nur noch fugenlose Trauringe, D. R. Patent. Diese Ringe springen nie auf und lassen sich ohne aufzuschneiden in wenigen Minuten enger oder weiter machen. **Offene mäßige Preise!**

— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins, auf Wunsch 5% in bar. —

Umtausch nach dem Feste gern gestattet.

Altes Gold und Silber wird zum höchsten Wert in Tausch genommen.

Diedr. Sündermann,

Uhren-, Gold- und Silberwaren-Geschäft,
Langestraße 65.

Verkaufe ff. braune Stichelhaar-

Vorstehhunde,

w. 6—8 Wochen alt, a. 20 M, jetzt **14** Tage alt.

H. Wahl, Jever.

Zu verk. ein junger wachs. **Haushund.** Donnerschwee. Krahnbergstr. 8.

Radfahr-Verein Tungeln und Umg. Sonntag, den 9. d. M., abends 6 Uhr: — Versammlung — **im Vereinslokal.**

---

24 S.-S. Treschen

welche mit Kunstdünger gedüngt sind, habe ich auf nächstes Jahr zum Mähen oder Weiden zu vermieten.

Osternburg. C. Nehls.

Zu verkaufen ein schweres, reinfarbiges

Kuhkalb.

Brüderstr. 12.

Eine g. **Geige** z. verk. Westampstr. 10.

Maronen,

besonders groß und durchaus gesund, sind wieder eingetroffen.

D. G. Lampe.

Gefunden.

Gefunden 1 Trauring. Abzuholen bei **Diedr. Helms, Ohmstede.**

Wahnbeck. Zugelaufen ein **gelber Hund. W. Klockgether.**

Gefunden am Montagabend eine **goldene Damenuhr.** Zu erfragen Osternburg, Uferstr. 1.

Zu belegen.

Z. verl. a. sofort od. später 5700 M a. sichere Hypothek. Off. unter S. 991 a. d. Exped. d. Bl.

Zu beleihen

auf erste Hypothek **4000 bis 5000 Mk.** zum 1. Febr. 1907. Brandkasse etwa 5000 Mk. Näheres **H. Kreye,** Eversten, Marschweg 7.

Geld bis **1000 Mk.** geg. beq. Ratenrückzahlg. gibt **anerkannt** streng reell u. schnell Eichbaum, Schöneberg 1 b. Berlin. (1898 handelsger. eingetr. Firma.) Gl. Dankschr. Rückp. **Keine** Adr.! Selbstg.

Geld-Anleihe.

Zwischenahn. Gegen durchaus sichere Hypotheken suche zu 4 bis 4½ Prozent Zinsen anzuleihen:

1. auf sofort oder später: 1000 **Mk.,** 1500 **Mk.,** 1900 **Mk., 3 mal 2000 Mk.,** 2500 **Mk. und 2 mal 10 000 Mk.,**
2. zum **1. Januar 1907: 3600 Mk.,**
3. zum **1. Mai 1907: 1000 Mk., 2500 Mk., 3600 Mk., 4500 Mk., 2 mal 6000 Mk. und 30 000 Mk.**

J. H. Hinrichs.

Anzuleihen auf allerbeste Landhypothek

zum 1. Mai 1907 oder früher 9000, **8000,** 2×**7000** M, **5000, 4500** M **und kleinere Beträge.**

Rastede. J. Degen.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zu Mai für 2 Damen eine **bequeme, abschließb. Oberwohnung,** 5 Räume nebst Zubehör, Balkon, Gas- und Wasserleitung, im Preise bis zu 500 M. Offerten unter S. 982 an die Exped. d. Bl.

Gesucht von kl. Familie zu Mai 1907 **freundliche Unterwohnung** mit Garten im Preise bis 400 Mk.

Offerten unter S. 993 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Beamter sucht zum 1. April 1907 oder früher Unter- od. Oberwohnung mit Garten z. Preise v. 3—400 Mk. Haarentorviertel bevorzugt. Offert. unter S. 995 an d. Exped. d. Bl.

Rentner, kl. Familie, sucht zu Mai **— Unterwohnung mit großem — — Garten. —**

Off. u. S. 994 a. d. Exped. d. Bl.

Zum 1. Mai 1907 Wohnung für 600 bis 700 Mk. f. einzelnes Ehepaar. Wilh. Müller, Rechnungssteller, kl. Kirchenstr. 4a.

Rastede. Eine ältere Dame sucht im Orte Rastede freundl. Wohnung (Stube, Kammer, Küche und Zubehör). Off. mit Preisangabe erbittet

H. Hoes, Rechnungssteller.

Wohnungs-Angeb.

Frdl. Wohn. f. j. Mann. Haarenstr. 9, ob.

Frdl. möbl. **Stube und Kammer** zu vermieten. Rebenstr. 10.

Versetzungshalber zu vermieten die **Oberwohnung** Sonnenstraße Nr. 23 zum 1. Februar.

Frdl. Logis f. j. Mann. Mottenstr. 19b.

Zu verm. **möbl. Zimmer mit Bett. Wilhelmstr. 1.**

Zu verm. auf sofort oder später eine **Unterwohnung** mit allem Zubehör, Stall und Gartenland. Näh. **Drielake, Sandweg 27.** Daselbst auch einige Stück **Moorland** zu vermieten.

Schön möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** an anst. j. Mann zu vermieten. Donnerschweerstr. 21, oben.

Zu verm. z. 1. Mai 1907 Oberwohn. an ruh. Bew. **Weskampstr. 5.**

---

2 gute **Logis** f. Handwerker. **Burgstr. 4.**

Zu verm. frdl. möbl. Stube nebst **Kammer.** Lindenstr. 2.

Junger Mann erhält Wohnung. **Mottenstr. 15.**

Schöne Etage

sofort oder später zu verm., 360 M.
Gaststraße 5 II.

Logis f. 1 jung. Mann. Wallstr. 4.

Donnerschwee. Zu vermieten auf **sofort** 2 geräumige

Oberwohnungen

mit Wasserleitung und **kl. Wohnung** mit Land. Eschstr. 16.

Pensionen.

Ich suche zu Neujahr oder Ostern für meinen Sohn, Quartaner des Gymnasiums, **Pension in gutem Hause.** Off. unter S. 000 an die Exped. d. Bl.

Stellen-Gesuche.

Suche zu Mai 1907 für **2 junge Mädchen** vom Lande, 15 und 19 Jahre alt, **Stellung in Oldenburg** gegen Salär. Näh. bei **H. Kreye,** Eversten.

Tüchtiges **junge Mädchen** sucht noch einige **Stellen zum Waschen und Reinmachen.** Offerten unter S. 992 a. die Expd. Bl. erbeten.

Durchaus geübte

Stenographistin und Maschinenschreiberin

sucht Stellung. Gehalt n. Uebereinkunft. Offerten unter **S. 996** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann

sucht als Volontär Stellung in einem Getreidegeschäft Oldenburgs. Offert. unter S. 988 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige **Verkäuferin** der Kurz- und Galant.-Branche sucht p. 1. Jan. od. 1. Febr. pass. Stellung. Off. erb. u. A. K. Filiale, Langestr. 20.

Dedesdorf. Für ein junges **Mädchen** suche ich auf Mai n. J. **Stellung** in einem bürgerlichen Haushalt, am liebsten in einer Gastwirtschaft, wo es sich im Kochen weiter ausbilden kann, gegen Salär.

Joh. Tönjes, Auktionator.

Stellen-Angebote.

Ges. a. sof. e. **Knabe** od. **Mädchen** n. d. Schulzeit. **Rebenstr. 9c.**

Bewahr- und Pflege-Anstalt Kloster Blankenburg.

Zum 1. Mai 1907 ein

Wärter und eine Wärterin.

Lohn für Wärter 500—800 M., für Wärterinnen 400—600 M.

Suche gleich oder später einen

Kellnerlehrling,

der unter meiner pers. Leitung lernt und gleich verdient.

Hannover. Restaurant z. Glöckner.

Waddewarden. Gesucht zum 1. Febr. ein junges

Mädchen,

welches sämtliche häusliche Arbeiten verrichten will, geg. Salär u. Familienanschluß. **Kreye,** Lehrer.

Gesucht zum 1. Jan. 1907 od. etwas später ein **Mädchen** von 14—16 Jahren, am liebsten vom Lande, gegen guten Lohn. Nachzufragen bei Herrn Wirt **Stalling,** Donnerschweerstr.

Gesucht zum 1. Mai ein **Lehrling** für eine Bäckerei und Konditorei auf dem Lande.

Näheres bei **Fr. Stoffers,** Bäckermeister, Oldenburg, Nadorsterstr. 66a.

Ein erfahrener

Säger

zur Bedienung des Horizontalgatters findet dauernde Stellung in meiner Sägerei.

Oldenburg. H. C. Brand.

Brake. Gesucht ein

Lehrling.

Ed. Vollers, Dampfmühle und Warengeschäft.

Gesucht ein

junges Mädchen

zum **Kochenerlernen** p. 1. Januar. **Hotel Germania, Bremen.**

Kirchhammelwarden. Gesucht auf Mai 1907 ein

kleiner Knecht.

Friedr. Kreye.

Paradies (Altenhuntorf). Suche zu Mai **2 Knechte** (1 kleinen) und **Kleinmagd. C. Rogge,** Verwalter.

Tücht. Schuhmgsll. find. d. Arbeit. Wochenlohn. **H. Winter,** Steinw. 27.

Gesucht auf sofort ein

Knecht,

welcher melken kann.

Brüderstr. 12.

Donnerschwee. Gesucht auf sofort **1 Knecht oder Arbeiter** bei Pferden. **Joh. Bakenhus.**

Rührige Vertreter

zum **Vertriebe lukrativer Artikel** für Stadt und Umgegend.

Suffenplan & Wiedenroth, Import—Export. **Bremen.**

Gesucht auf sofort

1 tüchtiger Installateur

für Gas- und Wasserleitungen.

Karl Müller, Hofkupferschmied, Gaststraße.

Gesucht ein **Kindermädchen** von 14 bis 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.

Karl Janßen, Alexanderstr. 1.

Hiddigwarden b. Berne. Gesucht zu Mai 1907 ein

jung. Mädchen

für meinen landwirtschaftlichen Haushalt gegen etwas Salär bei Familienanschluß. Frau **C. H. Kückens.**

Gesucht zu Ostern oder eher ein

Lehrling.

G. H. Stöver, Drechslermeister, Oldenburg, Wallstr. 20.

Bümmerstede. Gesucht zum 1. Mai ein zuverlässiger **Knecht** gegen hohen Lohn. **H. Lüde.**

Ges. p. 1. Jan. ev. später ein

junges Mädchen

für ruh. städt. Haushalt auf dem Lande. Offerten erbeten

Henschen Lloydoff, Langen b. Lehe.

Gesucht

Erster Verkäufer und Reisender u. zwei jüngere strebsame Kommis der Kolonialwarenbranche per sofort oder Januar.

Off. u. S. 980 a. d. Exp. d. Bl.

Krankheitshalber nach **Osnabrück**

Dienstmädchen

für **sofort oder später** gesucht.

Antonie Dierksheide, Markt 13.

Gesucht ein

jüng. Bäckergehilfe

auf gleich sowie ein Junge über 14 Jahre von morgens 6—7 Uhr.

Andree, Steinweg 2.

Gesucht auf gleich oder später ein

Geselle

für Bäckerei und Konditorei.

Elsfleth. G. Settje.

Gesucht auf baldmöglichst ein gewandtes

junges Mädchen

gegen Gehalt. Offerten möglichst mit Bild unter **B. 100** postlagernd **Varel.**

Sofort ein **sauberes Mädchen** für Küche und Haus.

Frau Mathilde Hoyer, Bismarckstr. 18.

Gesucht für ein Mädchen, welches krank geworden ist, sofort oder später ein tücht. anderes

Mädchen.

Lehe. W. Ufers, Hafenstraße 86, I.

3—20 Mk. tägl. können Pers. jed. Standes verd. **Nebenerwerb,** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigk., Vertretung 2c. Näh. **Erwerbszentrale** in **Frankfurt a. M.**

Vertreter gesucht

von bekannter, leistungsfähiger Fabrik für Zentralheizungen.

Angebote geeigneter Bewerber erbeten unter S. 957 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Dezember 1906

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 7. Dezember.

* **Personalien.** Der dem Assessor Ahlhorn erteilte Auftrag, den Geheimen Justizrat Wolff in Birkenfeld zu vertreten, ist zum 3. Dezember d. J. zurückgenommen und an seiner Stelle von diesem Tage an bis zum 1. Januar 1907 der Gerichtsassessor Witthauer in Vant beauftragt worden.

* **Militärisches.** Die Ausbildung der am 1. Oktober d. J. bei dem Oldenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 eingestellten Einjährig-Freiwilligen ist soweit vorgeschritten, daß in der zweiten Hälfte dieses Monats die Besichtigung derselben vor dem Regimentskommandeur erfolgen kann. Mit der Ausbildung der Einjährigen bei dem Infanterie-Regiment ist der Adjutant des 2. Bataillons, Leutnant von Borries, betraut, dem eine Anzahl Unteroffiziere als Ausbildungspersonal zur Seite gestellt ist.

* **Ihr Heim wird gemütlicher** und die Luft Ihrer Wohnräume gesünder, wenn Sie sich einer besseren Lichtquelle bedienen!“ Das hellstrahlende — dem Gasglühlicht gleichartige, rußfreie und windsichere — Spiritus-Glühlicht ist zu Beleuchtungszwecken jeglicher Art einfach großartig geeignet; daher verdienen die enuen Spiritusbrenner „Albino“, welche sich besonders dadurch auszeichnen, daß sie ganz und gar auseinander zunehmen sind, jedes Teil einzeln zu ersetzen ist und besonders der Docht von jedem Laien selbst eingezogen werden kann, die weitestgehende Beachtung. Die Firma C. A. Büsing, Hoflampenfabrikanten, Haarenstr. 46, führt den Brenner auf Wunsch kostenlos vor.

* **Gauturntag in Oldenburg.** Für den Oldenburger Turngau findet Sonntag, den 9. Dez., im Gasthofe „Anton Günther“ hierselbst ein Gauturntag statt. U. a. stehen auf der Tagesordnung: Beschlußfassung über eine Gauturnfestordnung und über ein im Jahre 1907 abzuhaltendes Gauturnfest. Wahl des Gauturnrats für 1907 und 1908. Dem letzteren Punkte wird hinzugefügt, daß der langjährige verdiente Gauturnwart Dümeland eine Wahl nicht wieder annehmen wird.

* **Die Volksversammlung** in der Tonhalle in Osternburg, in der der sozialdemokratische Reichstagskandidat Redakteur Stelling-Lübeck sprechen wird, beginnt Sonntag nachmittag um 4 Uhr. Er wird über die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung des Gesetzentwurfs über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine sprechen.

* **Wem Fortuna gut ist.** Ein Geschäftsmann aus Varel bestellte bei dem Wirt der Rudelsburg, Herrn Becker, sechs Lose zur Lotterie des Vereins für Geflügelzucht und Vogelschutz, die ihm auch zugesandt wurden. Fortuna war dem Geschäftsmanne hold. Auf die Lose fielen der erste Preis, ein Service im Werte von 120 Mark, und ferner noch zwei andere erste Preise. Weniger gut gesinnt war dagegen die Glücksgöttin einem Konsortium, das 20 Lose dieser Lotterie spielte, von denen nicht ein einziges mit einem Gewinn gezogen wurde.

* **Ein merkwürdiges Ansinnen** wurde vor einigen Tagen von einem hiesigen Produktenhändler an Hauptlehrer und Organist Warrelmann in Westerstede gestellt. Der gute Mann schickte, wie der „Am.“ schreibt, Herrn W. nämlich eine Postkarte folgenden Inhalts (wortgetreu abgedruckt):

„Herrn Oberlehrer Westerstede. Geehte Herrn Oberlehre. Ich möchte ihnen bitten ob sie nicht so gut sein wollen. Und teilen Die Schulkinder mit, das am Mitwochen bei ihre Eltern ein Prodokten Häntlhr kommt. op Die Eltern nicht so gut sein wollen und es Zuchen. Hochaktungsfoll Prodocktenhändlehr . . . . ., Oldenburch.“

Daß Herr W. dem „bescheidenen“ Wunsche des findigen Produktenhändlers nicht nachgekommen ist, kann man sich denken. Da hätte der Herr Produktenhändler für seine „Bekanntmachung“ doch lieber den vormärzlichen Gitterkasten wählen sollen!

*

* **Osternburg**, 6. Dez. Eine gründliche Ausbesserung erfahren die Ufer des Hunte-Ems-Kanals unterhalb der Cäcilienbrücke. Infolge verschiedener Arbeiten, wie Durchlegen von Wasser-, Kabel- usw. Leitungen, hatten sie sehr gelitten, so daß zu befürchten stand, daß von den Winterfluten große Stücke abgerissen würden. Die Befestigung geschieht in dauerhafter Weise durch Pfähle und Schlengenbusch, die wohl einige Jahre der starken Strömung Stand halten werden.

Δ **Brake**, 5. Dez. Der von Herrn Tobias hierselbst angekaufte, kürzlich in Elsfleth explodierte holländische Dreimastschoner „Gerettina“, welcher am Montag an der hiesigen Kaje eintraf, hat dort die ausgebrannten Benzinfässer, sowie die eisernen Faßbänder bereits gelöscht. Der ausgebrannte Schiffsrumpf wird dieser Tage auf die Schierlohsche Helling zu Hammelwarden-Fünfhausen geholt werden, um dort zu einem Kohlenhulk eingerichtet zu werden. — Die hiesige Verkaufsstelle (Nr. 7) des Bremerhavener Konsumvereins hatte im verflossenen Geschäftsjahr eine Mehreinnahme von 7838,26 *M*. Für das vergangene Jahr gelangen 5 Prozent Dividende zur Verteilung.

* **Brake**, 6. Dez.. Die Zustände beim Bahnübergang an der Neustadtstraße gestalten — so schreibt die „Braker Zeitung“ — sich immer unhaltbarer. Es ist wirklich ein Skandal, daß hier noch immer keine Anstalten getroffen werden, um Abhilfe zu schaffen. Namentlich um die Mittagszeit, wo hunderte von Geschäftsleuten und Arbeitern den Bahnübergang passieren müssen, ist die Schranke oftmals permanent geschlossen, und es kommt vor, daß sie während einer ganzen Viertelstunde überhaupt nicht geöffnet wird. Die Arbeiter, welcher den Uebergang in großer Zahl zu benutzen gezwungen sind, werden dadurch oft verhindert, ihre einstündige Mittagspause inne zu halten. Es ist geradezu unerhört, daß die Eisenbahnbehörde keine Anstalten trifft, um durch eine Ueberbrückung oder Unterführung diese Beschränkung des öffentlichen Verkehrs zu beseitigen. Vielleicht wäre eine Interpellation im Landtag von Erfolg.

w. **Goldenstedt**, 5. Dez. Die Wege sind bei Regenwetter in der Umgegend von Goldenstedt furchtbar schlecht, besonders die Amtsverbandschaussee vor der Südseite ist für Fußgänger und Radfahrer fast unpassierbar; zu bedauern sind die armen Schulkinder, die den Weg täglich passieren. Die Einwohner von der Südseite Goldenstedts sind sehr erregt darüber, denn der Weg war im vorigen Winter bei Regenwetter gerade so schlecht wie jetzt, und doch ist von der Chausseeverwaltung im vorigen Sommer nichts geschehen, um den Zustand zu ändern.

* **Löningen**, 6. Dez. Nach mehrjährigen Verhandlungen ist nun endlich der Beschluß, eine eigene Gasanstalt zu errichten, vom Ortsrat gefaßt worden. Der Bau ist zum Preise von 70 000 *M*. einer Bremer Firma übertragen worden.

* **Sande**, 6. Dez. Eine unangenehme Ueberraschung wurde der hiesigen Gemeinde durch zuteil, daß ihr von der Stadt Bremen eine Rechnung für geleistete Armenpflege von rund 1000 *M*. präsentiert wurde. Das Geld ist für eine hier heimatsberechtigte Familie ausgegeben worden, die nach ihrem Fortzuge von hier nach Bremen von ihrem Ernährer völlig vernachlässigt worden ist. — Der beim hiesigen Postamt angestellte Postschaffner Herr Renken wird nach Oldenburg versetzt, wo er eine Bureaudienststelle erhalten soll. Renken hatte vor längerer Zeit das Unglück, beim Ausgleiten mit dem Fahrrad unter einen Wagen zu geraten. Die Folgeo der Körperbeschädigung machen ihm schweren Dienst unmöglich. — Gastwirt Rohlfs will durch Umbau seinen großen Saal noch vergrößern, da bei den im Sommer vielfach nach hier gerichteten Ausflügen stärkerer Vereine eine ausgedehntere Bewegungsfreiheit noch sehr erwünscht ist.

* **Heidmühle**, 6. Dez. Die Vorstände der zum Sängerverband gehörenden gemischten Chöre in Jeverland und Umgegend hielten im Popkenschen Gasthofe eine Versammlung ab, in welcher folgendes verhandelt wurde: 1. Die Vereine werden das im nächsten Sommer stattfindende 25jährige Stiftungsfest des gemischten Chores Orpheus in Sengwarden besuchen. 2. Während des offiziellen Teils des Verbandssängerfestes werden von jedem Verein zwei Lieder vorgetragen. 3. Die Auswahl der Gesamtchorlieder für das Verbandssängerfest erfolgt aus der Sammlung von Heim oder aus der Sammlung Schatzkästlein. 4. Für das nächsten Sommer in Knyphausen stattfindende Verbandssängerfest sind ausgewählt worden: „Wer hat dich, du schöner Wald“, „Das erste Lied“ und „Abend wird es wieder“. Als Mitglieder des Verbandsvorstandes sind Lehrer Buß in Neustadtgödens, Lehrer Osterloh in Cleverns und Landwirt Tjarks in Knyphausen gewählt worden.

* **Burhaversiel**, 7. Dez. Infolge des starken Nordwestwindes erreichte das Wasser in diesen Tagen einen hohen Standpunkt, es stieg fast bis zur Hälfte des Deiches hinauf, also etwa 2 Meter über die normale Höhe.

* **Langwarden**, 6. Dez. Hier wurde die Gründung eines Bürgervereins beschlossen; es meldeten sich ca. 20 Mitglieder zur Aufnahme. Als 1. Vorsitzender wurde gewählt H. Feuß-Langwarden, 2. Vorsitzender H. Oncken-Feldh.-Deich, als Schrift- und Kassenführer E. Riesener-Langwarden.

---

* **Wittmund**, 6. Dez. Rentner J. van Düffel in Oldenburg verkaufte im öffentlichen Verkaufstermin ein an der Brückstraße hierselbst belegenes Wohnhaus mit Scheune, Nebengebäude und Hausgarten für 11 300 *M*. an Herrn Dr. med. Bracklo hierselbst, ferner eine Warfstelle zur Größe von annähernd 4 Hektar, in der Gemeinde Willen belegen, an Mühlenbesitzer Karl Plagge von hier für 15 450 *M*., und drei auf der sogen. Gaste belegene Gärten zur Größe von 37 Ar für 2800 *M*. an Fuhrunternehmer Onne Onnen und Landgebräucher Gerh. Manott hierselbst.

0 **Wilhelmshaven**, 6. Dez. Zur Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses für die Maschinen-Ingenieure der kaiserlichen Marine werden alljährlich im Herbst bei der 2. Werftdivision hierselbst eine Anzahl junger Leute, welche den Nachweis der geforderten wissenschaftlichen und praktischen Vorbildung erbringen, als Einjährig-Freiwillige eingestellt. In diesem Jahre sind 50 junge Leute als Ingenieur-Anwärter zur Einstellung gelangt. Ihre erste militärische Ausbildung ist nahezu beendet, so daß die Anwärter am Jahresschluß zur technischen Ausbildung auf mehrere Linienschiffe der aktiven Schlachtflotte kommandiert werden. Es erhalten das Linienschiff „Kaiser Karl der Große“ 8 und die Linienschiffe „Kaiser Wilhelm der Große“, „Mecklenburg“, „Zähringen“, „Hessen“, „Elsaß“, „Lothringen“ je 7 Anwärter. Nach Verlauf eines Jahres werden die Anwärter bei genügenden Leistungen zu Maaten befördert und erreichen nach weiteren 9 Jahren den Ingenieurrang.

* **Emden**, 7. Dez. Die Herstellung des Geländes für den Hafenerweiterungsbau (das bekannte 20 Millionen-Projekt), wozu das Borssumer Watt in einem Umfange von ungefähr 300 Hektar durch einen hohen Seedeich landfest gemacht werden mußte, kann nun als abgeschlossen gelten, so daß in den letzten Tagen bereits mit der Vorbereitung der Arbeiten für die eigentlichen Hafenanlagen 2c. begonnen werden konnte. Bei Borssum ist der Bau des großen Entwässerungssiels, durch den auch die hier in der Stadt geplante neue Kanalisation abgeleitet werden soll, gut fortgeschritten, so daß sich der Bau schon bis auf etwa 150 Meter nach dem Deiche hin ausdehnt. Die bei dem Schleusenbau südöstlich von Borssum immer wieder hervorgebrochene Quelle, die die Arbeiten so lange aufhielt, ist nun ebenfalls gedichtet. Im Königspolder wird bereits die Verbindungsbahn nach der dereinstigen Ostmole des neuen Seehafens planiert. Es ist vorgesehen, zum mindesten den Teil der Strecke bis zum projektierten Hochofenwerke „Hohenzollernhütte“ bis zum 1. August 1907 zu vollenden, auf dessen Gelände am Dortmund-Emskanal nunmehr eine feste Kajung angelegt wird. Außer zwei Brücken über diesen und den Vorflutkanal, der für das Anschlußgleise nach der „Hohenzollernhütte“, sind auch noch zwei weitere für den Fracht- und Personenverkehr geplant, denn auch ziemlich umfängliche Wegebauten sind nötig. Für diese Brückenbauten und andere Gründungsarbeiten mußten zur Untersuchung des Untergrundes gegen 100 zum Teil sehr tiefe Bohrungen ausgeführt werden, wie denn auf dem benachbarten Gelände der Nordseewerke ein ganzer Wald von rund 1000 dicken Baumstämmen bis in 16 Meter Tiefe in den Kleigrund eingerammt werden mußte, ehe man die Maschinenhalle, den Feuerungsschlot usw. darauf errichten konnte. Auf dem Werftgelände wird z. Zt. eine ausgedehnte Kanalisationsanlage vorgenommen. Die Wohnbaracken für die Arbeiter sind bereits im Rohbau vollendet; mit dem Bau des projektierten Werftspeisehauses wird in nächster Zeit begonnen.

Pflug und Schwert.

Roman von O. Elster.

39) (Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

„Nun gut — die Abrechnungen sind in Ordnung, sie liegen für Dich bereit,“ fuhr Lina fort. „Viel Geld habe ich freilich nicht abzuliefern. Was ich eingenommen, habe ich auf der Bank deponiert.“

„Ich weiß es.“ —

In diesem Augenblick erwachte der Knabe in dem Wagen und begann zu weinen.

Albert fuhr herum.

„Was ist das? — Ein Kind? — Wie kommt das hierher?“

„Ich hab' es zu mir genommen und ziehe es auf.“

„Sonderbare Idee! — Wohl wieder so ein Wurm, das keinen ehrlichen Namen hat?“

„Es hätte einen ehrlichen Namen, wenn sein Vater ehrlich gehandelt hätte.“

„Was soll das heißen?“

„Es ist Dein Sohn, Albert.“ —

Dieser erblaßte und trat einen Schritt auf den Wagen zu, als wollte er den Knaben sehen.

Doch dann blieb er plötzlich stehen und lachte spöttisch auf.

„Ach so, Du bist sentimental geworden. Gut, halte das wie Du willst, aber bringe den schreienden Bengel fort.“

„Kathrin, fahre den Kleinen in mein Schlafzimmer. Dann ordne an, daß in meines Bruders Zimmer geheizt wird.“

Die Alte entfernte sich rasch mit dem Knaben. Sie war froh, dem Bannkreis der bösen Augen des jungen Herrn entfliehen zu können.

Eine Weile standen sich die Geschwister schweigend gegenüber. Dann sagte Lina: „Willst Du Dich nicht setzen und mir sagen, welches Geschäft Dich hierher führt?“

„Das ist kurz gesagt,“ entgegnete Albert schroff. „Ich will den Schulzenhof verkaufen.“ —

„Den Schulzenhof — verkaufen?“

„Ja, so ist es. Ich kann hier nicht mehr wohnen. Ich lebe jetzt in Berlin und das Leben dort gefällt mir sehr gut. Ich habe aber bares Geld nötig und deshalb will ich verkaufen.“

„Du wirst Dich ruinieren, Albert.“ —

„Mag sein. Wen kümmert es?“

„Albert, sprich nicht so. Ich sehe, daß Du auf einem bösen Weg wandelst — kehre um, ehe es zu spät ist. Dein Barvermögen hast Du schon verschleudert — Du wirst auch den Erlös aus dem Schulzenhof verschleudern und dann bist Du ein Bettler.“

Albert zuckte ungeduldig mit den Schultern.

„Das ist meine Sache,“ sagte er schroff.

„Ja, es ist Deine Sache — aber meine Sache, meine Pflicht als Deine Schwester ist es, Dich zu warnen. Bleibe bei mir, Albert, — der Schulzenhof ernährt noch seinen Mann.“ —

Einen Bauern — keinen Mann, der über dieses rohe Leben hinaus gewachsen ist. Ich kann hier nicht leben — also verschone mich mit Deinen Sentimentalitäten. Mein Entschluß steht fest.“

Lina sah ein, daß alles weitere Reden nutzlos sein würde. Sie sah, daß ihr Bruder nur durch die harte Schule des Lebens zu einem anderen und besseren Manne gemacht werden konnte, wenn er nicht ganz in dem Sumpf des Lebens versank.

Ihre Seele verhärtete sich wieder, ein innerlicher Zorn machte sie mitleidslos und unnachsichtig.

„Nun gut,“ sagte sie trocken. „Hast Du schon einen Käufer.“

„Ja.“

„Wer ist es?“

„Du selbst.“

„Ich?“

„Ja, Du. Ich habe mit dem Bankdirektor gesprochen. Er will Dir, wie er mir sagte, den Kaufpreis leihen, der dann auf das Gut eingetragen werden soll. Deine eigene Hypothek wird von dem Kaufpreis abgezogen. Wir machen beide ein gutes Geschäft. Du erhältst den Schulzenhof für einen mäßigen Preis und ich erhalte gleich bares Geld.“

„Und wenn ich auf diesen Handel nicht eingehe?“

„So stelle ich den Hof zum öffentlichen Verkauf und schlage ihn an den Meistbietenden los. Dann hast auch Du den Hof verloren.“

„Ich kann mich nicht eher entschließen, ehe ich nicht mit dem Bankdirektor Rücksprache genommen habe.“

„Er erwartet uns morgen. Du kannst Dirs also bis morgen noch bedenken. Aber ich sage Dir, daß Du ein gutes Geschäft machst. — Jetzt aber gute Nacht — ich bin müde und will zur Ruhe gehen.“ —

„Und weiter hast Du mir nichts zu sagen?“

„Was soll ich Dir noch sagen?“

„Du willst mir nichts von Dir, von Deinem Leben, von Deinen Plänen erzählen?“

„Davon ist nicht viel zu erzählen. Ich habe in Berlin einen angenehmen Bekanntenkreis gefunden und lebe, wie man eben in Berlin lebt. Wie ich lebe, kann Dich wenig interessieren. Du kennst ja meine Bekannten nicht.“

„Gott sei Dank — nein, ich kenne sie nicht und trage auch kein Verlangen, sie kennen zu lernen. Willst Du aber nicht die Abrechnungen durchsehen?“

„Ich werde sie mit auf mein Zimmer nehmen. Ich sagte Dir schon, daß ich sehr müde bin — gute Nacht.“

„Gute Nacht,“ sagte Lina kurz und wandte sich ab, ohne scheinbar zu bemerken, daß er ihr die Hand bot.

Einen Augenblick sah Albert sie erstaunt an, dann lächelte er spöttisch, nahm die Rechnungen von dem Tische und entfernte sich.

Auf seinem Zimmer angekommen, warf er die Rechnungen unangesehen auf den Tisch, reckte sich gähnend, entkleidete sich langsam und legte sich zu Bett. Eine Weile

Landesbibliothek Oldenburg

Vermischtes.

Der Ochse als „Jagdhund“. Aus Braunschweig wird berichtet: Mit einer amüsanten Diebstahlsgeschichte hatte sich die zweite Strafkammer dieser Tage gelegentlich einer in Eschershausen abgehaltenen Sitzung zu befassen. Angeklagt war, wie die „Braunschw. Landesztg.“ schreibt, der aus Polen stammende Arbeiter Kaczmarczak, der auf seiner Suche nach besserer Arbeit, als sie sein engeres Heimatsland darbietet, wiederholt mit dem Strafgesetz in Konflikt geraten ist und auch das Zuchthaus bereits kennen gelernt hat. Diesen Herbst hatte Kaczmarczak in der Holzmindener Weservegend, wie er sagt, nach Arbeit gesucht, nach Behauptung der Anklage jedoch sich nach Gelegenheit zum Stehlen umgesehen. So hatte er auch eines Nachts dem v. d. Schulenburgschen Gutshofe in Hehlen einen Besuch abgestattet, wo er das Glück, oder wenn man will, auch das Unglück hatte, daß sich ein nach seiner Behauptung auf dem Hofe umherlaufender feister Ochse an seine Fersen heftete und ihn bis nach Kemnade begleitete, sofern nicht die auf Gutachten Sachverständiger gestützte Annahme des Gerichts zutreffen sollte, daß der Angeklagte das schwerfällige Tier geführt und angetrieben haben müsse. Vom Gemeindediener in Kemnade, der zufällig noch auf der Straße war, gestellt, erbat sich Kaczmarczak, der den Ochsen vorher wahrscheinlich an einen Leibriemen angeknüpft, diesen aber beim Ansichtigwerden des Gemeindedieners gelöst und entfernt hatte, Ratschläge, wie er sich des nicht von ihm weichenden Ochsen, den er als „Jagdhund“ bezeichnete, zweckdienlich entledigen könnte. Dazu wurde zunächst der Nachtwächter herbeigerufen, der schleunigst die Ortsobrigkeit von dem ominösen Fall in Kenntnis setzte. Diese sorgte für sofortige Unterbringung des „gefundenen“ Ochsen, und Kaczmarczak sah sich schnell nach einer anderen Gelegenheit zum Stehlen um. Er hatte auch Glück damit, indem er nach Eindrücken einer Fensterscheibe die Geldkassette des Gemeindeeinnehmers in die Finger bekam, die etwa 160 *M* in Gold, zumeist aber in kleinem Gelde, enthielt. Erst am nächsten Morgen bemerkte der Bestohlene seinen Verlust und es erwachte sogleich der Verdacht bei ihm, daß der Findling des Abends zuvor eingelieferten Ochsen der Gauner sei, der ihn bestohlen habe. Bald spielten Telegraph und Fernsprecher nach allen Richtungen hin, mit dem Erfolge, daß Kaczmarczak binnen kurzer Zeit festgenommen wurde. Er beteuerte zunächst hoch und teuer seine Unschuld, doch wurde nach und nach der volle aus Kemnade als gestohlen gemeldete Betrag aus seinen Taschen und sonstigen „Geheimfächern“ seiner Kleidung hervorgezaubert. Trotz alledem beteuerte der Angeklagte auch vor Gericht mit großer Lebhaftigkeit seine Unschuld und bezeichnete das auf 4 Jahre Zuchthaus lautende Urteil als einen Rechtsbruch. Inzwischen hat er sich indes eines Besseren besonnen und sich dem Urteile, das auch den angeblich gefundenen Ochsen als gestohlen betrachtet, unterworfen, um so schnell es gehen will den Strafvollzug eintreten zu lassen.

Eine lebenslängliche Rente für den falschen Hauptmann von Köpenick. Eine sehr vermögende Berliner Dame hat sich an die Verteidigung Voigts gewandt und die Absicht kundgegeben, ihm eine lebenslängliche Rente zu stiften, so daß er den Rest seines Lebens nach der Entlassung aus dem Gefängnis, gegen Sorgen geschützt, verleben kann. Voigt, der hiervon benachrichtigt wurde, hat erklärt, daß er die Schenkung mit innigem Danke annehmen werde, und seine Wohltäterin bitten lassen, der Zusage eine rechtsfähige Form zu geben. — Das ist nun doch des Guten zu viel!

Ein frevelhafter Jungenstreich. Auf dem Pferdemarkt in Hamburg wurde dieser Tage ein neues Geschäftshaus eröffnet. Die Firma hatte für ihre Angestellten eine Feier veranstaltet, an der auch der in der Bismarckstraße wohnende Lehrling Petersen teilnahm. Während der Feier war der junge Mann plötzlich verschwunden. Man nahm an, er sei nach Hause gegangen, und es kümmerte sich niemand mehr um ihn. Am Sonntagmorgen fragte der Vater des Lehrlings im Geschäft nach, weshalb sein Sohn nicht nach Hause gekommen sei. Man suchte den Vermißten nun im ganzen Geschäftshause und fand ihn schließlich als Leiche ganz unten im elektrischen Fahrstuhl liegen. Die Leiche lag kopfüber, in sich zusammengepreßt und eingeklemmt da. Man mußte die Feuerwehr holen, um den Leichnam entfernen zu können. Der Fahrstuhl wird nur als Warenaufzug benutzt, er konnte nur Pakete bis 100 Pfund befördern. Durch die Ueberlastung war das Tau gerissen und der Fahrstuhl war mit seinem Insassen in die Tiefe gesaust. Man nahm anfänglich an, daß ein Unglücksfall vorliege. Im Laufe des Tages stellte sich aber heraus, daß vielleicht fahrlässige Tötung vorliegt: Mehrere junge Leute, unter denen sich auch Petersen befand, sollen in angetrunkenem Zustande an den Warenaufzug herangetreten sein. Dort soll einer der vier Personen den Petersen ergriffen und ihn herumgedreht haben, so daß der Kopf nach unten hing. Dann soll er ihn in dieser Stellung in den Fahrstuhl gelegt und den Aufzug in Betrieb gesetzt haben. Als Petersen schrie, soll der Täter den beiden Kollegen gegenüber geäußert haben: „Laßt ihn nur, der verstellt sich.“ Die Staatsanwaltschaft hat die Leiche mit Beschlag belegt und die Sektion angeordnet. Der Beschuldigte wurde wegen Verdachts der fahrlässigen Tötung in Haft genommen.

Der Instruktions-Tiger. Die Bureaukratie ist international und die Bureaukraten aller Länder sind in ihrem meist recht komisch anmutenden Gebaren einander ähnlich wie ein Ei dem andern. Wer es noch nicht weiß, lese nachstehende Geschichte, die Rudyard Kipling im „New Monthly Magazine“ erzählt: Vor einigen Jahren erhielt eine indische Eisenbahnstation den wenig angenehmen Besuch eines Tigers. Beim Anblick des ungemütlichen Tieres geriet der ganze Beamtenapparat ins Wanken; der Stationschef, ein Eingeborener, hatte gerade noch Zeit, ins Telegraphenzimmer zu flüchten und die Tür zu schließen. Der Tiger schien es aber nur auf den Herrn Vorsteher abgesehen zu haben; er verfolgte ihn, brüllte gar furchtbar, rüttelte an der Tür und konnte sie jeden Augenblick zertrümmern. In seiner Not eilte der Stationsvorsteher an den telegraphischen Apparat und schickte an die nächstgelegene Hauptstation die folgende Depesche: „Ein Tiger ist im Begriff, den Stationsvorsteher aufzufressen. Bitte um telegraphische Instruktionen . . .“ —

Eine Hinrichtung in Indien. Ueber die Hinrichtung eines Pathaners — der in Indien gebräuchliche Name der Afghanen —, der seinen Schwager erschossen hatte, wird aus Hyderabad am Indus in der Präsidentschaft Bombay berichtet: Die Entscheidung darüber, ob der Mörder hingerichtet oder lebenslänglich ins Gefängnis gesetzt werden sollte, wurde, wie üblich, den Verwandten des Ermordeten überlassen, die, einschließlich der Gattin des Verurteilten, für die Hinrichtung stimmten. Am Tage der Hinrichtung erschien in den Straßen eine Abteilung Straßenfeger mit neuen Strauchbesen. Diesen folgte eine Abteilung arabischer Polizei mit aufgepflanztem Bajonett. Dann folgte der Verurteilte, in ein neues weißes Gewand gekleidet. Um den Hals und um die Handgelenke waren neue Stricke gelegt, deren Enden von je einem Polizisten gehalten wurden. Auf dem Richtplatze angelangt, mußte der Verurteilte niederknien und die Polizisten gaben die Stricke an Gehilfen des Scharfrichters ab. Der Gehilfe, der den um den Hals gelegten Strick faßte, nahm vor dem Verurteilten Aufstellung, die anderen stellten sich hinter ihm auf. Der Scharfrichter, der ein breites, haarscharfes Schwert über seinem Haupte schwang, stellte, während er sich dem Verurteilten näherte, dreimal mit lauter Stimme die Frage: „Wer ermächtigt zu der Hinrichtung?“, worauf der Polizeichef dreimal antwortete: „Der Amin“. Hierauf stach ein Gehilfe des Scharfrichters den Verurteilten mit einer Nadel in den Rücken, so daß der Kniende eine unwillkürliche Bewegung nach vorn machte. In demselben Augenblick zogen die drei anderen Gehilfen die Stricke fest an, so daß der Hals des Verurteilten gereckt wurde. Zischend fuhr das Schwert hernieder, und das Haupt des Schuldigen rollte in den Sand.

Von ihrem Gatten gekreuzigt. Mit den Händen am Küchenausguß angenagelt wurde vor einigen Tagen in Pittsburg die neunzehnjährige Gattin des Kellners William Mitchell von ihren Nachbarn aufgefunden. Vor zwei Jahren hatten die Gatten sich nach kaum einjähriger Ehe getrennt, weil der Mann seine Frau des Treubruchs beschuldigte. Dann hatte sich Mitchell in Canton im Staate Ohio niedergelassen. Jetzt war er plötzlich zurückgekehrt und hatte seine Frau aufgesucht. Am Abend erzählte diese ihren Flurnachbarn, sie habe mit ihrem Mann von neuem Streit gehabt und fürchte, er werde ihr ein Leid antun. Sie werde darum nachts die Korridortür nicht verschließen, damit die Nachbarn ihr sofort zu Hilfe kommen könnten. In der Nacht wurden die Leute durch schreckliches Stöhnen aus dem Schlafe geweckt, und als sie die Wohnung der Frau Mitchell betraten, fanden sie die Unglückliche bewußtlos vor dem Küchenausguß auf den Knien liegend. Durch ihre Handflächen waren mit einem danebenliegenden Beile lange Nägel getrieben worden. In ihrer Haft, die Frau zu befreien, zerrten sie diese einfach los, so daß die Köpfe der Nägel durch das Fleisch gerissen wurden. Als sie wieder zu sich kam, waren ihre ersten Worte: „Billy hat es nicht getan!“ Trotzdem aber wurde Mitchell am nächsten Tage verhaftet, obwohl er leugnet, in Pittsburg gewesen zu sein.

Lustiges Allerlei.

Der Theaterdirektor. Ein Berliner Bühnenleiter saß dieser Tage mit einem Freunde in der Direktionsloge. Das Haus war voll, aber der Freund glaubte darauf aufmerksam machen zu können, daß die Leute sich herzlich langweilten. Darauf sagte der Herr Theaterdirektor mit feinem Lächeln: „Eine gähnende Fülle ist mir immer noch lieber als eine gähnende Leere.“

Kolonialhumor. Daß selbst die ostafrikanische Tropensonne den deutschen Humor nicht auszutrocknen imstande ist, zeigt auch die soeben eingetroffene „Usambara-Post“. Sie erzählt: Ein Plantagenbesitzer bewohnte neulich während seines Aufenthalts in Tanga eins der Klubzimmer. Zwischen ihm und dem Präsidium des Klubs entstand folgender Briefwechsel: „An den Klubvorstand! Eilt sehr! Ich stehe hier unter dem Douche-Eimer, der schadhaft ist. Ich bitte einen der Herren vom Vorstand, sich sofort hierher zu verfügen. — Nachschrift: Jetzt halte ich den Eimer, der herabgefallen ist, in der Hand!!“ — Antwort: „Herrn X. Klub. Eilt gar nicht! Nächste Vorstandssitzung heute in 14 Tagen. Bleiben Sie, bitte, so stehen. Der Klubpräsident.“

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Groben Unfug

treibt eine Schar schulpflichtiger Kinder besonders an der Ecke der Blumen- und Brüderstraße, indem die Knaben über Zäune und Hühnerdächer klettern, sich in den Gärten herumtreiben, an Wände und Fenster der Bewohner klopfen usw. Die Jungen wählen mit Vorliebe die Abendstunden. Die Polizisten sind freundlichst gebeten, sich der Sache ein wenig anzunehmen. Von den Eltern solcher Buben darf man wohl erwarten, daß sie sich ein wenig mehr um das nächtliche und abendliche Treiben ihrer Kinder bekümmern.

Einer, der besonders stark unter diesem Unfug zu leiden hat.

Hebammeninstitut.

Unsere Absicht, nach unserem Artikel in Nr. 333 die Sache auf sich beruhen zu lassen, haben wir, nachdem uns der Artikel in Nr. 334 zu Gesicht gekommen, geglaubt aufgeben zu müssen. Unser Kompliment, verehrtester Herr *-Schreiber oder Frau *-Schreiberin, zu Ihrer originellen Auslegung des „lukrativen Essens“. Woher haben Sie denn das? Wir haben alle uns zu Gebote stehenden Bücher nachgeschlagen, aber nirgends eine so interessante Auslegung gefunden. Uebrigens erinnern Sie sich, bitte, wir haben ja gar kein lukratives Essen verlangt, unsere Bitte war nur um genügende Beköstigung. Wir erklären nochmals, daß unsere erste Behauptung über Art und Weise der Beköstigung damals genau den Tatsachen entsprach; daß aber jetzt veranlaßt durch unseren Artikel und die darauf folgende Vernehmung der Schülerinnen, bei welcher letztere erklärten, bei ihnen die Kost absolut nicht genüge, eine Wendung zum Besseren eingetreten ist, indem Morgen- und Abendmahlzeit verdoppelt und zwei Teilmahlzeiten eingeschoben sind. Daß die Schülerinnen keinen Handel mit Resten von ihren Mahlzeiten treiben können, werden Sie wohl zugeben, wenn wir sagen, daß den Schülerinnen nicht erlaubt ist, die Anstalt zu verlassen.

M.

starrte er mit offenen Augen zu der niedrigen Decke empor. „Nein“, murmelte er, „in diesem Neste würde ich es nicht aushalten — es ist das Beste so.“ —

Dann löschte er das Licht aus, drehte sich nach der Wand herum und war bald eingeschlafen.

Lina fand in dieser Nacht keinen Schlaf. Ein Gefühl der zornigen Bitterkeit erfüllte sie; sie hatte ihrem Bruder helfen wollen, sie hatte ihn diesem elenden Leben der Untätigkeit, der Schlemmerei entreißen wollen, sie hatte für ihn sorgen und arbeiten wollen — und er begegnete ihr mit Kälte, mit Hohn und Spott.

Er wollte ihre Hilfe nicht! So mochte er denn allein mit dem Leben fertig werden.

Aber den Schulzenhof gab sie nicht aus der Hand, er sollte für ein neues Geschlecht, ein besseres Geschlecht erhalten bleiben.

Am Morgen stand ihr Entschluß fest, und als Albert zum Frühstück erschien, teilte sie ihm mit, daß sie entschlossen sei, auf sein Angebot einzugehen.

„Das ist recht,“ entgegnete er heiter lachend. „Du machst auch ein gutes Geschäft, denn ich lasse Dir den Schulzenhof billig. Wir wollen heute vormittag noch zur Stadt fahren und alles fest schreiben lassen.“ —

Am Abend desselben Tages fuhr Lina Hottenrott als Besitzerin des alten Schulzenhofes nach Allendorf zurück, während Albert Hottenrott mit einem großen Teil der Kaufsumme in der Tasche nach Berlin zurückreiste — seinem Geschick entgegen, losgelöst von der heimatlichen Scholle.

Sechstes Buch.

Der Krieg.

Erstes Kapitel.

Wie eine Sturmflut, so plötzlich und mit unwiderstehlicher Gewalt brach der Krieg über die deutsche Kolonie herein, die Kulturarbeit von einem Jahrzehnt hinwegschwemmend und zahlreiche Opfer an unschuldigen Menschenleben fordernd. Zwar hatte der Oberhäuptling Maharo befohlen, nicht nur die Missionare, sondern auch die Frauen und Kinder zu schonen und nur die wehrhaften deutschen Männer niederzumachen, aber die entfesselte Mordlust der wilden Hererobanden, die unter ihren Kapitänen die deutschen Ansiedelungen überfielen, kehrte sich wenig an diesen Befehl, und unter den Speeren, Beilen und Flintenschüssen fielen nicht nur die deutschen Ansiedler, sondern auch viele ihrer Frauen, Töchter und Kinder. Auch einzelne Missionare wurden ermordet, obgleich diese im allgemeinen dem Blutbade entrannen. Waren sie doch mit den Hauptanführern der Herero seit langem befreundet und wurden von diesen beschützt.

Mord und Raub erfüllte das unglückliche Land. Die deutschen Siedlungen, die Pflanzstätten einer werdenden Kultur, lagen in Schutt und Trümmern; die Gärten und Felder waren vernichtet; die Viehherden wurden von den schwarzen Räubern davongetrieben oder geschlachtet — es war, als ob ein blutdürstiger Wahnsinn das ganze Volk erfaßt hatte, das glaubte, für seine Freiheit zu kämpfen, aber nur das Mittel in den Händen einiger ehrgeiziger und rachsüchtiger Kapitäne war, damit sich diese bereichern und ihre frühere despotische Gewalt wieder erlangen konnten.

Ohne die Machtmittel des gewaltigen deutschen Reiches zu kennen, unter dessen Banner das Volk ein friedliches und gesichertes Dasein hätte führen können, geschützt auch in seinen Freiheiten und nationalen Sitten, ohne Achtung vor den mit dem deutschen Reiche auf friedlichem Wege geschlossenen Verträgen, stürzte sich das Volk der Herero in einen Krieg, dessen Ausgang nicht zweifelhaft sein konnte und der mit dem gänzlichen Verderben des Volkes endigen mußte.

Im übrigen waren die Maßnahmen Samuel Maharos sehr geschickt getroffen. Die Kolonie war von den deutschen Truppen entblößt, die unter dem Landeshauptmann Oberst Leutwein im Süden des Schutzgebietes gegen die Bondelzwart-Hottentotten kämpften. Und wenn auch diese bei Sandfontain am Orangefluß eine entschiedene Niederlage erlitten und Oberst Leutwein im Begriff stand, Frieden mit ihnen zu schließen, so konnte es doch noch Wochen dauern, ehe die Truppen aus dem Süden nach dem Aufstandsgebiet im Norden gebracht wurden. Bis dahin aber waren, so hoffte Samuel Maharo, die Deutschen aus dem Norden völlig vertrieben und die deutschen Militärstationen, welche nur von kleinen Wachkommandos besetzt waren, in den Händen der Herero.

Für die Herero war es von äußerster Wichtigkeit, sich der Eisenbahn zu bemächtigen oder sie zu zerstören, welche von Swakopmund über Karabib und Otjimbingue nach Windhuk, den Hauptsitz der deutschen Verwaltung, führte. Denn auf dem Schienenwege konnten die Deutschen von Swakopmund rasch Hilfstruppen in das Land werfen, die man auf Dampfern nach Swakopmund schaffte. War der Schienenweg zerstört, so mußten die deutschen Truppen durch Fußmärsche die Sandwüste und das Felsengebirge überwinden, was nicht nur einen bedeutenden Zeitverlust bedeutete, sondern auch mit ungeheuren Schwierigkeiten verknüpft war.

Deshalb richtete sich der Hauptangriff der Herero gegen die Stationen an der Eisenbahnlinie und gegen diese selbst. Windhuk wurde belagert, Okahandja, Okahandja bis und Karabib berannt und nur der Tapferkeit der kleinen Besatzungen dieser Stationen, denen sich die geflüchteten Ansiedler freiwillig anschlossen, war es zu danken, daß diese wichtigen Punkte nicht in die Hände der Empörer fielen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Wehnen, 3. Dezember 1906.

Die Lieferung des Bedarfs an **Kolonialwaren, Weißbrot, Graubrot und Schwarzbrot** für das Kalenderjahr 1907, sowie an **Fleischwaren** für das erste Halbjahr 1907 soll vergeben werden.

Angebote sind unter Beifügung von Proben für Kolonial- und Backwaren bis zum 12. Dezember d. J. an die Verwaltung schriftlich nach Muster einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen von 4—7 Uhr nachm. eingesehen werden können.

Der Arbeiter **Friedr. Paradies** zu Drielakermoor läßt am

Sonnabend,
den 8. Dezbr. d. Js.,
nachm. 2 Uhr,

wegen Aufgabe des Haushalts in und bei seiner Wohnung öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 Schwein,
1 Kleiderschrank, 1 Pult mit Aufsatz, 2 Tische, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 2 Tische, 1 Sofa, 1 Dtzd. Stühle, verschiedene Haushaltungsgegenstände u. Porzellanlaschen, 1 Schleifstein, 1 Dezimalwage, mehrere Tonnen, ferner ein Quantum Heu, sowie etwas Kohl und einige Scheffel Pflanzkartoffeln.

Zu dieser Auktion können noch Sachen zugebracht werden.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg.

Tornister, eigenes Fabrikat,

in großer Auswahl.

H. Holert, Haarenstr. 5.

Zu verkaufen **ein Firmenschild.** Bürgerescfstr. 5.

Zu verkaufen eine neue Chaiselongue oder Schlafsofa. Wallstr. 20.

Zu kaufen gesucht 25 Stück **Ellern** von ca. 6 **Zoll Dicke.** Oldenburg, Wallstr. 20.

Weihnachtsbäume zum Dekor. im Schauf. Sonnab nd b. d. Kirche a. M.

Ein gutes Fahrrad billig zu verk. Weidamstr. 1. I. Etage.

Zu verk. 2 rote und 2 kleine bunte **Plüschsessel.** Zu besehen vormittags. Augustfstr. 32, oben.

Im Auftrag zu verkaufen:

Antikes Louis XV. Mobiliar,

ferner:
1 **antik. mahag. Sekretär,**
1 „ „ **Spiegel,**
elegante hellgelbe Vorhänge und Portieren,
1 **großer Kelim** u. a. m.

K. Knüppel,
Joh. Degen Nachf.,
Innerer Damm 15.

Zu verk. ein **Karussel.** Haarenstr. 9, ob

Weihnachts-Handarbeits-Kursus

für Kinder von 6 Jahren an, auch Knaben.
Fertigstellung von **Bilderrahmen, Nadelkissen, Lampenschirme, Baumschmuck, Pfefferkuchenhäuschen** 2c.
Ankleiden von Puppen.
Sofortige Anmeldungen im **Hotel z. Post** erbeten. Daselbst sind auch **Pfefferkuchenhäuschen** zu haben.
Vorsteherin der Pariser Industrie-Schule.

Weihnachtsgeschenke.

Notenborten v. 10 ₰ an, **Bücherborten** v. 5 ₰ an, **Sofaborten** v. 6 ₰ an, **Serviertische** v. 10 ₰ an, **Bauerntische** v. 2,90 ₰ an, **Staffeleien** v. 16 ₰ an, **Handtuchständer** v. 4 ₰ an, **Flurgarderoben** v. 23 ₰ an, **gep. Korbsessel** mit Plüsch v. 18 ₰ an, **Chaiselongues** v. 25 ₰ an, **Kinder-Schutzkasten** v. 6 ₰ an.
C. Rahlwes, Heiligengeistwall 11.

Grüne Kocherbsen,
Zentner Mk. 12, gibt ab
Rehorn b. Hahn. **Wiegresse.**

Hankhausen. Zu verkaufen eine schwere, nahe am Kalben stehende **Kuh.**
J. Brötje.

Haidhausen. Eine trächtige, schwarze, 8jährige **Stute,** guter Einspänner, zu verkaufen. **A. Ahrens.**

Verkauf eines Geschäftshauses.

Im Auftrage haben wir das Haus

Heiligengeistwall 5

zu verkaufen. Das Haus ist neu und vorzüglich eingerichtet; es sind 2 Läden vorhanden. Bisher ist im Hause mit bestem Erfolge ein Café und Konditorei betrieben. Der vorzüglichen Lage wegen eignet es sich aber auch für jedes andere Geschäft.

Rud. Meyer & Diekmann.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers haben wir einen in flottem Betriebe befindlichen

Bier-Verlag

mit gesamtem Inventar zu baldigem Antritt zu verkaufen.

Rud. Meyer & Diekmann.

Verkauf einer Wirtschaft in Petersfehn.

Petersfehn. Die Erben des weiland Wirts Diedrich Wilhelm Schmidt in Petersfehn beabsichtigen die daselbst belegene, zum Nachlasse des Erblassers gehörende

Besitzung

mit Antritt zum 1. Mai 1907 zu verkaufen.

Die Besitzung besteht aus dem geräumigen Wohnhause, in dem seit vielen Jahren Wirtschaft mit bestem Erfolge betrieben wird, sowie aus dem Tanzsaal und 5 ha 69 ar 04 qm Ländereien.

Die noch neuen Gebäude befinden sich in gutem baulichen Zustande und ist das Land größtenteils kultiviert und ertragreich.

Die Wirtschaft ist eine der besten hiesiger Gegend, mehrere Vereine haben dort ihr Versammlungslokal.

Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf sehr empfohlen werden.

Erster Verkaufstermin steht an auf

Sonnabend,
den 8. Dezbr d. J.,
abends 7 Uhr,
in dem Kaufobjekthause in Petersfehn.

Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

B. Schwarting, Aukt.,
Eversten.

Ein gut erhaltener

Puppenwagen

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. S. 987 an die Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen einige
— **Chaiselongues.** —
C. Rahlwes, Heiligengeistwall 11

Emil Sander, Oldenburg i. Gr., Gaststrasse 3.

— Handlung — photogr. Apparate und Artikel.	Lieferung v. Apparaten aller renommierten Fabriken zu Originalpreisen.	Photogr. Werkstatt für Apparat-Reparaturen —— etc. ——	Alle photogr. Arbeiten werden schnell und sauber ausgeführt.
Sämtliche Bedarfsartikel f. Photographie zu niedrigsten Nettopreisen.	— Beliebte — und nützliche Weihnachts-Geschenke.	Sachkundige Aenderungen an photogr. Apparaten, auch Neukonstruktionen.	Einziges Spezial-Geschäft dieser Art im Herzogtum.

Verkauf eines schönen Geschäftshauses,

zu jedem Geschäft passend, beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens

J. D. Kruse, Ganderkesee.

Näheres auch durch
Auktionator **B. Schwarting,**
Eversten bei Oldenbg.

Holz-Verkauf in den Wahnbecker Büschen.

Ohmstede. Die Erben des weil. Hausmanns Joh. Wienken in Wahnbeck lassen in ihrem Busch am

Freitag, den 14. Dezbr.,
nachm. präz. 1 Uhr aufgd.,
ca. 2—300 Stämme

Eichen und Buchen

auf dem Stamm,
bestes Nutzholz, extra schwere Stämme enthaltend,
sowie diverse Haufen

Brennholz

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet

A. Parussel, amtl. Aukt. Teleph. 590.

Holz-Verkauf in Hatten.

Von dem an der **Wildeshauser Chaussee** stehenden **Holze** sollen am

Dienstag,
den 11. Dezember d. J.,
nachm. 2 Uhr anf.,

100 Buchen,

Nutz- und Brennholz,
und ferner die vor **Fr. Barkenhoff Ww.** Hause in **Hatten** stehenden

5 Eichen,

sehr dicke schwere Stämme, Schiffs-, Siel- und Bauholz, Dielenblöcke

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkauft werden.

Käufer versammeln sich an der Chaussee.

H. Ripken, Auktionator.

Immobilverkauf in Hatten.

Die Erben des Brinksitzers **J. Garms** daselbst beabsichtigen ihre in Hatten belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus nebst Garten, groß 6 ar 82 qm, Garten am Holze, groß 28 ar 57 qm (ca. 3½ Sch.-S.) und Ackerland beim Schierenböcken, groß 65 ar 70 qm (ca. 8 Sch.-S.) und 1½ Jück Wiesenland in Hatterwüsting an der Chaussee belegen, stückweise oder im ganzen öffentlich meistbietend zu verkaufen.

2. Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag,
den 13. Dez. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in **B. Meyers** Wirtshause in Hatten und soll bei annehmbarem Gebote der Zuschlag erfolgen.

H. Ripken, Auktionator.

F. Jasche empfiehlt sich zum **Kochen** bei Gesellschaften u. sonst. Gelegenheiten.
Lindenstr. 8, Seiteneingang.

Immobilverkauf in Dingstede.

Gastwirt **H. Radewusch** daselbst beabsichtigt seine von D. Steenken Erben angekaufte, zu Dingstede belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Gebäuden, 1,8375 ha (ca. 21 Scheffels.) Garten- u. Ackerland und Torfmoor, groß 29 ar 32 qm, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Nochmaliger Verkaufstermin ist angesetzt auf

Mittwoch,
den 12. Dezbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr,

in Verkäufers Wohnhause.

⅔ des Kaufpreises können zu mäßigem Zinsfuße stehen bleiben.

Die Besitzung eignet sich besonders gut für Handwerker, Arbeiter 2c.

Kaufliebhaber lade ein mit dem Bemerken, daß weitere Aufsätze nicht stattfinden und in diesem Termine der Zuschlag auf annehmbares Gebot erteilt wird. **H. Ripken,** Auktionator.

Moorland-Verpachtung in Streekermoor.

Hausmann **J. Lange** in **Streek** läßt

Freitag,
den 14. Dezbr. d. Js.,
nachm. 1 Uhr anfgd.,

von seinen Moorländereien in Streekermoor

plm. 15 ha

(30 Jück)
Moorland, abzubrennen zum Buchweizenbau,
in Abteilungen auf 6 Jahre verpachten, wozu einladet

H. Ripken, Auktionator,
Hatten.

Holz-Verkauf in Schmede bei Kirchhatten.

Baumann W. Labken daselbst läßt

Montag,
den 17. Dezbr. d. J.,
mittags 12 Uhr anf.,

bei seiner Wohnung:

200 Eichen,

lange schiere Stämme, Schiffs-, Siel-, Bau- und Wagenholz,

100 Buchen,

Nutz- und Brennholz,

10 schöne, sehr starke Tannen,

schwere Balken,

mehrere Eschen und Birken,

für Drechsler und Holzschuhmacher, öffentlich meistbietend verkaufen.

H. Ripken, Aukt.

Günstige Gelegenheit für Schlachter.

Ein an konkurrenzloser und zukunftsreicher Lage belegenes neues Geschäftshaus ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

W. Cordes, Haarenstr. 5.

Unter meiner Nachweisung steht ein

sehr schöner Bauplatz,

nahe beim Bahnhof belegen, zum Verkauf.

Rastede. J. Degen, Aukt.

Terrierhund, 2 Mt. alt, bill. **Burgstr. 4.**

Verkauf einer Landstelle.

Apen. Die zu Godensholt belegene Meinersche

Immobilbesitzung

bestehend aus geräumigen, im besten baulichen Zustande befindlichen Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, sowie zwischen 34 und 35 Hektar Ländereien, darunter etwa 22 Tagewerk **allerbestes Wiesenland,** soll am

Sonnabend,
den 8. Dezbr. d. J.,
nachm. 2 Uhr,

in **Meins** Gasthause zu **Godensholt** unter äußerst günstigen Bedingungen zum Verkaufe gestellt werden.

Die Besitzung ist eine der besten im Dorfe Godensholt, die Gebäude liegen unmittelbar an der Chaussee Apen-Godensholt und der Bahn Barßel-Godensholt-Ocholt.

Bemerkt wird, daß ein **weiterer Termin nicht stattfinden wird.**

Kaufgeneigte werden eingeladen.

Janßen, Aukt.

Holz-Verkauf.

Norderfeld. Jaborgs Erben lassen am

Sonnabend,
den 8. Dezember,
nachm. 2 Uhr anf.,

auf ihren zu Norderfeld belegenen von H. Michels und H. Stührenberg bewohnten Landstellen öffentlich meistbietend gegen Zahlungsfrist verkaufen:

ca. 130 Eschen und Erlen,
1 große Eiche,

ämtlich auf dem Stamm.

Kaufliebhaber ladet ein

Brake. **H. Fischbeck,**
amtl. Auktionator.

Etzhorn. Ca. 6000 Pfd.

Malzkeime

zum Füttern sind abzugeben.

Joh. Hilbers,
Brennerei.

Kanarienvögel, **schöne Roller,** welche auch bei Licht singen, sind preiswert abzugeben **Kanalstr. 19.**
(Wegen vieler Nachfrage zu Weihnachten Vorbestellung erwünscht).

Eversten. Sonnabend, d. 8. Dezbr., frisch. **Schweinefleisch** b. **H. Kuhlmann.**

Empfehle zum herannahenden Weihnachtsfeste

garantiert reinen

Blütenhonig,

kalt gepreßt, à Pfd. 70 Pfg.

Gerhard Baumann,
Leuchtenburg b. Rastede.

Billig zu verkaufen **Sofa, Chaiselongue, Stühle** usw. **Amalienstr. 12.**

1—2 Herren können an einem guten **billigen Mittagstisch** teilnehmen.
Lindenstr. 8, Seiteneingang.

5% Rabatt

— gegen bar. —

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-, Steingut- u. Glasgeschäft.
2 Eingänge: Baumgartenstr. Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Krieger-Verein Oldenburg Landgemeinde.

Sensations-Novität!

In glänzend neuer Ausstattung an Kostümen und Requisiten.

Hurra Germania!

Vom Kurhut zur Kaiserkrone!

Ein patriotisches Festspiel von der Zeit des Großen Kurfürsten bis zur Gegenwart.

Große Darstellung in vier Abteilungen und 34 lebender Bilder und einer Apotheose: „Huldigung an den Kaiser" mit verbindender Dichtung und Musik, ausgeführt von 50 Personen des Kriegervereins der Landg. Oldenburg. Arrangiert und geleitet von Herrn Ludwig Roewer, Hamburg.

Die Ausführungen finden statt: Am Sonntag, den 9. Dezember, nachm. 3 Uhr, Kindervorstellung; abends 7½ Uhr, Hauptvorstellung. Montag, den 10., Mittwoch, den 12., Freitag, den 14. und Sonntag, den 16. Dezember, abends 7½ Uhr, im Saale des Vereinslokals „Odeon" in Eversten.

—— Programm: ——

1. Abteilung.
Junger Aar von Fehrbellin!
Glanz und Macht des jungen Königreiches unter den ersten Königen.
Prolog. 1.—6. Bild.
1. Der große Kurfürst.
2. König Friedrich I. stiftet den schwarzen Adlerorden.
3. König Friedrich Wilhelm I. als Heiratsvermittler.
4. König Friedrich II. und Zieten.
5. König Friedrich und der Korporal.
6. Der alte Fritz und die Potsdamer Schuljugend.

— 10 Minuten Pause. —

2. Abteilung.
Starker Aar von Waterloo!
Niederlage und Erhebung.
Einleitung. 7.—13. Bild.
7. König Friedrich Wilhelm III. und der kleine fromme Prinz Wilhelm im trauten Heim.
8. Die Königin Luise als Wohltäterin empfängt den Dank einer armen Witwe.
9. Unterredung der Königin Luise mit Napoleon I. zu Tilsit, den 6. Juli 1807.
10. Weihnachten, den 24. Dez. 1807 in Memel.
11. Die Kornblumen auf den Huben bei Königsberg.
12. An mein Volk! den 17. März 1813. Der König rief, und alle, alle kamen!
13. Der Heldendichter und Freiheitskämpfer Theodor Körner auf der Totenbahre.

— 10 Minuten Pause. —

3. Abteilung.
Morgenrot der deutschen Einheit.
Deutsche Einheit, Ruhm und Preis.
Einleitung. 14.—22. Bild.
14. Drei Männer im Jahre 1857.
15. Vorwärts Schleswig-Holstein.
16. Der König Wilhelm nach der Erstürmung der Düppeler Schanzen am Sterbebette des Generals von Raven, ihm den Orden pour le mérite überreichend im Johanniter-Hospitale zu Alibel, am 21. April 1864.
17. Abschied König Wilhelm I. vom Prinzen Friedrich Karl.
18. Die Dreie von Königgrätz.
19. Hurra Germania.
20. Ueberfall einer französischen Feldwache.
21. Napoleons Gefangennahme.
22. Kaiserproklamation.

— 10 Minuten Pause. —

4. Abteilung.
Der Hansa Auferstehung.
Deutschlands Macht zur See.
Einleitung. 23.—34. Bild.
23. Unsere Marine.
24. Iltis-Denkmal in Shanghai.
25. Die Deutschen in Afrika.
26. Auf nach China.
27. Erstürmung der Forts von Taku.
28. Schulter an Schulter der Deutsche und Franzose.
29. Ueberrumpelung einer Boxer-Bande von de dütsche Waterkant.
30. Aufständische Eingeborene in Deutsch-Südwest-Afrika.
31. Farmer-Elend.
32. Kampf der Schutztruppe gegen die Herero.
33. Hereroweiberlist.
34. Friedensklänge.

Apotheose: „Huldigung an den Kaiser."

Preise der Plätze: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

Sonntag, den 9. Dez., nachm. 3 Uhr: Kindervorstellung. Eintritt f. Kinder 20 Pfg.

Montag, d. 10 Dez., abds. 7½ Uhr: Ermäßigte Preise für eingeladene Vereine. 2. Platz 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Komitee.**

Großer Weihnachts-Ausverkauf

von

Teppichen aller Qualitäten,

abgepaßt und Rollenware,

Tischdecken, Divandecken, Portieren, Gardinen, Stores, Bettdekorationen, Bettdecken in engl. Tüll, Lacetband, Stella- und **Point lace-Ausführungen, Tüll-Vitrages, Bunten Vitrages, Mull, Gobelins, Läuferstoffen,**

Vorleger und Matten aller Art,

Fenstermänteln, Ziegen- und Angora-Fellen, Fußkissen,

Linoleum, bestes Delmenhorster Hansa-Fabrikat.

Die Preise für ältere Muster in Teppichen, Tischdecken, Portieren, Gardinen 2c. sind ganz bedeutend ermäßigt.

Max Ullmann, (Ed. Schauenburg Nachf.)

Großherzogl. Hoflieferant.

Deutsche
Französische
Amerikanische } **Kristalle.**

Grösste Auswahl! Billigste Preise!

Siehe Schaufensterauslage.

G. Brandes,

Langestr. 41. Fernspr. 581.

Friedr. Oblau, Haarenstr. 44a,

empfiehlt zum bevorstehenden Weihnachtsfeste sein reichhaltiges Lager in

Hänge-, Tisch- u. Wandlampen

für Petroleum und Gasglühlicht.

Haus- und Küchengeräte

Mache besonders auf meinen neuen Petroleum-Glühlicht-Brenner „**Eugeos**" aufmerksam. Derselbe brennt in meinem Schaufenster.

—— Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. ——

Methodistenkapelle Edewecht.

Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 10 Uhr: **Gottesdienst;** abends 6 Uhr: **Vortrag**

Der Kampf wider den Alkoholismus

Redakteur Grünewald-Bremen.

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Petersburger und amerikanische

Gummischuhe sowie hohe Gummistiefel

für Offiziere und Jäger

empfiehlt in großer Auswahl

G. Lüers, Langestr. 34.

Edewecht.

Am Sonntag, den 23. Dezember d. J.:

Gänse-Verkegelung.

Hierzu ladet freundl. ein **O. A. Gehrels.**

Edewecht.

Am 2. Weihnachtstage:

Tanzmusik.

Hierzu ladet freundl. ein **O. A. Gehrels.**

Jeddeloh II.

Am 2. Weihnachtstage:

Ball,

wozu freundlichst ein ladet

Joh. Frerichs.

Osternburger Bürger-Verein.

Sonntag, den **9. Dezember,** nachmittags 4½ Uhr:

Monatsversammlung

in **Henkes Wirtshause.**

Tagesordnung: Vermögenssteuer.

Metjendorf.

Am **Sonntag,** den **9. Dez.,** im Saale des Herrn **H. Frölje:**

Großer Gesellschaftsabend.

Auftreten von Künstler u. Künstlerinnen ersten Ranges.

3 Damen, 3 Herren. Entree 30 Pfg.

Anfang 7 Uhr.

Es laden freundlichst ein

Die Direktion. H. Frölje.

Kriegerverein Edewecht.

Am **Sonntag,** den **9. Dezember** (statt Sonntag, den 2. Dezember), abends pünktlich 6 Uhr beginnend:

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Weihnachtsfeier.
2. Statutenänderung.
3. Neuwahl sämtlicher Aemter.
4. Hebung der Beiträge.

Nach dem geschäftlichen Teil: Fortsetzung des

Vortrages

des Herrn Kameraden Kaiser.

Um rege Beteiligung bittet **D. V.**

Waren-Verkauf

zu

Osternburg.

Osternburg. Die Firma **L. Bley** hierselbst läßt am

Mittwoch, den 12., und Donnerstag, den 13. Dezbr. d. J.,

jedesmal nachmittags 2½ Uhr anfangend, in ihrem Geschäftslokale, Schulstraße Nr. 2:

Einen großen Posten Herren- und Knaben-Garderoben, Manufaktur-, Woll- und Weißwaren, Unterziehzeuge, Schuhwaren, Bettfedern u. Daunen, Hüte, Mützen, Schirme, Teppiche 2c. und viele andere Artikel

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Es kommen nur neue, gute Sachen zum Verkauf.

Kaufliebhaber laden hiermit ein

A. Bischoff & Grimm.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Abbras. — Korrektionsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 338 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Freitag, 7. Dezember 1906.

Steuererlasse in Delmenhorst.

Delmenhorst, 5. Dez.

In der heutigen Stadtratssitzung stellte der Vorsitzende, Lehrer Pape, folgenden wichtigen Antrag, der vom Gesamtstadtrate einstimmig angenommen wurde:

Der Gesamtstadtrat wolle beschließen, daß gemäß Art. 47 § 4 der Gemeindeordnung die Einkommensteuersätze der Steuerpflichtigen in den untersten vier Stufen der Einkommensteuer (bis 450 M) außer Ansatz bleiben.

Gründe:

Nach Artikel 47 § 4 der Gemeindeordnung können die Einkommensteuersätze der Steuerpflichtigen in den untersten vier Stufen der Einkommensteuer mit Zustimmung der Gemeindevertretung außer Ansatz bleiben oder auf einen geringeren Prozentsatz ermäßigt werden.

Nach dem alten, jetzt noch gültigen Einkommensteuergesetz umfassen die ersten vier Stufen ein steuerpflichtiges Einkommen bis zu 450 M. Nach dem im vorigen Winter vom Landtag beschlossenen neuen Steuergesetze, welches mit dem 1. Mai 1907 in Kraft tritt, ist dieser Satz (bis 450 M) beibehalten. Doch fallen in Zukunft nicht die ersten vier Steuerstufen, sondern nur die erste Stufe 400—450 M hinein. Einkommen bis zu 400 M sind fortan von der staatlichen Einkommensteuer befreit. In richtiger Erkenntnis, daß so geringe Einkommen nicht steuern können, haben sich Landtag und Staatsregierung auf diesen Satz geeinigt. Gern wären manche Abgeordnete, in erster Linie gewiß auch unsere, weiter gegangen, vielleicht bis 900 M, wie Preußen und Bremen. Aber von der Staatsregierung wurde erklärt, daß der dann entstehende Steuerausfall zu groß sein würde. Dies weiter nachzuprüfen, dürften wir kaum in der Lage sein, ist auch nicht unsere Aufgabe.

Wir haben uns vielmehr die Frage vorzulegen, wie groß würde der Steuerausfall für die Gemeinde Delmenhorst sein, wenn gemäß des angezogenen § 4 des Artikels 47 der Gemeindeordnung die Steuersätze der Einkommen bis 450 M außer Ansatz bleiben. Die Einkommensteuer für die Gemeinde Delmenhorst hat in den Jahren 1903/04 rund 114 000 M, 1904/05 130 000 M, 1905/06 158 000 M betragen, im laufenden Jahr beträgt sie 190 000 M und wird im nächsten Steuerjahr voraussichtlich 200 000 M erheblich übersteigen.

Von der Einkommensteuer des laufenden Jahres von 190 000 M zahlen die Steuerpflichtigen der ersten vier Stufen, nämlich 1201 Personen, 2439 M. Bei dieser hohen Anzahl von Personen ist zu berücksichtigen, daß ein großer Teil ein erheblich höheres Einkommen hat, aber wegen mancher Nebenumstände, als großer Familie usw., nicht höher zur Steuer angesetzt ist. Die genannte Summe von 2439 M sollen sie zahlen. Da aber sehr viele, trotz der humanen, auch durch das Gesetz gewollten Einschätzung nicht in der Lage sind, selbst den geringen Betrag von 2—3 M zu zahlen, so kann man erfahrungsgemäß von dieser Sollsumme von 2439 M ruhig mindestens 20 Prozent absetzen, so daß in Wirklichkeit die Gemeindesteuersätze dieser Stufen höchstens nach einer Einkommensteuer von 2000 M zu berechnen sind. Von 400 M — 2000 M Einkommensteuer, vorsichtig gerechnet.

Wie viel betragen nun die in Fortfall kommenden Gemeindesteuern? Es sind abzüglich der Umlagen für die höheren Schulen, die den untersten vier Steuerstufen bereits erlassen sind, erhoben: 1902/03 100 Prozent, 1903/04 87 Prozent, 1904/05 78 Prozent, 1905/06 74 Prozent und 1906/07 82 Prozent für Gemeindekasse, Stadtkasse und Armenkasse. Von einer Einkommensteuer von 2000 M werden also im laufenden Steuerjahr rund 1600 M Gemeindesteuern erhoben. Da aber ein, wenn auch kleiner Bruchteil der Steuerpflichtigen der ersten vier Stufen im Stadtgebiet wohnt, also 17 Prozent weniger zahlt, so dürfte der wirkliche Ausfall sich auf allerhöchstens 1500 M belaufen, demnach eine nicht unerhebliche Ersparnis an Schreibgebühren, die gerade diese Stufen verursachen, gegenüberstehen.

Der Ausfall ist also ein so minimaler, daß nach dieser Richtung keine Bedenken entstehen dürften. Andererseits muß man sich aber doch sagen, daß es wirklich hart ist, wenn jemand von einem Einkommen unter 450 M auch noch Gemeindeumlagen bezahlen soll, auch die Unmöglichkeit sich wiederholt herausgestellt hat. Ich bitte Sie daher, vornehmlich aus diesem Gesichtspunkte heraus, meinem Antrage in erster Lesung zuzustimmen. Gleichzeitig verfehle ich nicht, zu erklären, daß ich bedauere, daß das Gesetz uns nicht gestattet, in dem Steuererlaß noch weiter zu gehen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 6. Dezember, vorm. 9 Uhr.

Zwei Anklagen

gegen den Laufburschen Karl Fl. aus Osternburg, jetzt in Untersuchungshaft, vor. Ende September d. J. stieg er durch ein offenstehendes Seitenfenster in den Laden des Schlachters Hattendorf zu Osternburg, um die Ladenkasse zu bestehlen. Durch das Hinzukommen des Hattendorf aber wurde er aus dem Laden vertrieben, bevor er Geld nehmen konnte. Im September entwendete er dem Arbeiter Heinje zu Oldenburg ein Fahrrad im Werte von 100 M, welches vor dem Eisenbahndirektionsgebäude in der Donnerschweerstraße stand, und brachte es in seine elterliche Wohnung. Im Juli d. J. riß er den kupfernen Teil einer vor dem Normannschen Neubau an der Nikolausstraße stehenden Pumpe los. Um das Kupfer verkaufen zu können, fälschte er einen mit Bleistift geschriebenen Zettel, zeigte diesen einem Vorarbeiter im Geschäfte des Produktenhändlers Wallheimer vor und verkaufte das Kupfer für 3,25 M.

Der bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte ist geständig. Seine Strafe wird auf insgesamt drei Monate Gefängnis festgesetzt.

Wegen Vergehens gegen §§ 218, 43, 49 Str.-G.-B.

müssen sich rechtfertigen: 1. die Witwe Else Kr. zu Bant, 2. die Witwe Marie H. zu Kopperhörn. Die Verhandlung welche sich der Oeffentlichkeit entzieht, endet mit der Verurteilung der Angeklagten zu je 1 Monat 3 Wochen Gefängnis.

Gemeinschaftlicher Diebstahl mittels Einbruchs und Einsteigens und Bettelei

wird zur Last gelegt: 1. dem Schiffer Gerhard H. aus Petersfehn, 2. dem Maler August Kr. aus Königsberg, beide jetzt in Untersuchungshaft. Am 22. Oktober d. J. sind der Witwe Spassen zu Schmalenfleth aus ihrem Hause eine Weckuhr, eine kleine Ledertasche, ein Stück Honigkuchen, 5 Flaschen Rotwein und ein Etui mit silbernen Teelöffeln, sowie ihrem jungen Mädchen Anna Gehrels ein Vorhängeschloß gestohlen, als sich niemand im Hause befand. Das Haus war verschlossen. Die gestohlenen Sachen sind kurz darauf bei den beiden Angeklagten wiedergefunden worden bis auf 2 Flaschen von dem Wein, den dieselben schon ausgetrunken hatten. Die Angeklagten sind geständig, den Einbruchsdiebstahl ausgeführt zu haben. An demselben Tage haben sie in Schmalenfleth und Goldwarderaltendeich gebettelt. H. ist 12mal vorbestraft, u. a. wegen Diebstahls, Hehlerei und Unterschlagung. Dieser wird heute in Anbetracht seiner Vorstrafen zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 4 Wochen Haft, Kr. zu 4 Monaten Gefängnis und 1 Woche Haft verurteilt. Beiden Angeklagten ist ein Monat der Vorhaft auf die erkannten Strafen anzurechnen.

Wegen widernatürlicher Unzucht

im Sinne des § 175 des Str.-G.-B. muß sich in nichtöffentlicher Sitzung verantworten der Zigarrenarbeiter Christoph B. aus Hastedt. Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit trifft den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Des Betrugs im Rückfall

beschuldigt ist der Arbeiter Georg H. aus Varel, weil er am 22. September 1906 zu Nordenham, um sich einen Anzug zu verschaffen, durch die unwahre Angabe, er heiße Georg Janßen und sei bei der Firma J. Müller in Nordenham in Arbeit, wo er bis Weihnachten bliebe, den Kaufpreis für den Anzug wolle er in Raten von je 10 M und am 29. September, am 6. Oktober und 13. Oktober und den Rest von 4 M am 20. Oktober bezahlen, den Kaufmann Johann Jaspers in Nordenham veranlaßte, ihm einen Anzug zum Preise von 34 M auf Kredit zu verabfolgen. H. hat zehn Vorstrafen hinter sich. Zuletzt ist er am 3. August 1905 vom Landgericht Bremen wegen Betrugs mit 1 Jahr Zuchthaus und Nebenstrafen belegt. Die obige Straftat bringt ihm 8 Monate Gefängnis ein.

Auf Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung und Betrugsversuch

lautet eine Anklage gegen L. zu Oldenburg. Nach Ziffer I der Anklage soll er 1. in der Zeit von März bis Juli 1904 den Betrag von 15 M, den er für seinen Dienstherrn bei dem Kaufmann Mehrens einkassiert, 2. in der Zeit vom Dezember 1905 bis August 1906 etwa 18 M, die er von verschiedenen Kunden einkassiert hatte, unterschlagen haben; Ziff. II der Anklage behandelt den Betrug, indem L. von verschiedenen Kunden insgesamt 5,50 M zu viel einkassierte und für sich behielt und seinen Dienstherrn, der den Kunden die zuviel erhobenen Beträge ersetzte, um jene Summe schädigte. Die weiteren Straftaten werden darin erblickt, daß er auf verschiedenen über die Monate April bis Juni 1906 lautenden Kontrollzetteln die Namen von Kunden fälschlich eintrug und die Zettel an seinen Dienstherrn zwecks Einziehung der Beträge ablieferte, und zwar in der Absicht, die Zeit, die er nach Ausweis der gefälschten Kontrollzettel bei den Kunden gearbeitet haben sollte, zum eigenen Erwerb zu verwenden. Das Gericht findet den Angeklagten nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme der Unterschlagung in einem Falle und der Urkundenfälschung in Verbindung mit Betrug schuldig und erkannte gegen ihn auf eine Gesamtstrafe von 2 Monaten Gefängnis. Im übrigen wird der Angeklagte freigesprochen.

Diebstahl im Rückfall.

Die Anklagebank besetzt die Dienstmagd Frieda Marie Sch. aus Pößneck, welche wiederholt vorbestraft ist, u. a. wegen Diebereien am 3. August 1905 vom Landgericht Oldenburg mit 10 Monaten Gefängnis. Gegenwärtig verbüßt sie eine durch Urteil der Strafkammer in Rudolstadt vom 7. Sept. d. J. wegen gleichen Delikts ihr zuerkannte Zuchthausstrafe in Delitzsch. Die Sch. entwendete am 31. Juli d. J. der Ehefrau des Arbeiters Heinrich Behnken zu Neugrodendeich zwei Zwanzigmarkstücke. Die geständige Diebin wird heute unter Einrechnung der oben erwähnten, am 7. September erkannten Zuchthausstrafe von 1 Jahr zu insgesamt 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Zwei Diebstähle im Rückfall

werden dem Bäckergesellen Karl H. zu Hartwarden vorgehalten. Er stahl am 22. Sept. d. J. zu Grabstede 1. dem Dienstknecht Heinrich Siweke aus Moorwinkelsdamm ein Fahrrad, 2. dem Zingeleiarbeiter Röben aus Grabstede eine Fahrradlaterne. H., 3mal wegen Diebstahls und einmal wegen Körperverletzung vorbestraft, ist geständig und erhält heute nach dem Antrage des Ersten Staatsanwalts 8 Monate Gefängnis.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 7. Dezember.

△ **Rastede**, 6. Dez. Der Rasteder Kriegerverein plant eine Neuaufführung der Kriegsfestspiele, die hier vor mehreren Jahren so großen Beifall fanden. Die Uebungen sollen Mitte dieses Monats beginnen; es werden etwa 50 Personen mitwirken. Die erste Vorstellung findet voraussichtlich am 12. Januar statt. — Schlachtermeister K. Lakmann hierselbst, welcher sein Geschäft kränklichkeitshalber aufgibt, verkaufte seine hier im Orte an der Oldenburger Straße belegene Besitzung, bestehend in Wohnhaus mit Schlachträumen und Garten, an seinen jetzigen Gehilfen Dirks für die Summe von 20 000 M mit Antritt zum 1. Mai 1907. — Sehr viel nachgefragt werden in hiesiger Gegend junge Kälber zur Aufzucht. Namentlich sind es Landwirte aus der Marsch, die nach hier kommen und auch sehr hohe Preise anlegen; es werden je nach Qualität bis zu 75 M bezahlt. — Das Jagdjahr neigt sich seinem Ende entgegen. Es hat hinsichtlich der Hasen durchweg nicht den Erwartungen entsprochen, die man bezüglich dieser Jagdart hegte. Rehwild sieht man jetzt häufiger, auch Fasanen und Birkwild werden häufig angetroffen. Im November und auch jetzt noch bei offenem Wetter ist es Zeit, den Dachs auf seinen Pässen abzufangen. Hiesige Jäger fingen in den letzten Wochen mehrere Mitglieder der Familie Grimbart. — Der Nutzen des Fernsprechers wird hier allgemein anerkannt. Die Zahl der an das hiesige Amt angeschlossenen Teilnehmer hat nunmehr beinahe ein halbes Hundert erreicht. Wird diese Zahl überschritten, was in absehbarer Zeit wohl eintrifft, so tritt leider auch eine Erhöhung der Jahresgebühren ein.

Delmenhorst, 6. Dez. Heute morgen gegen 6 Uhr weckte das schauerliche Notsignal der Dampfpfeife, dazwischen der langgezogene Ruf der Feuerhörner die Langschläfer. Wieder waren es die „Delmenhorster Korkwerke“, die die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch nahmen, nachdem erst im verflossenen Frühjahr ein Teil der Fabrik durch Feuer zerstört und zwei Menschenleben dabei vernichtet wurden. Diesmal war im Preßraum Feuer ausgebrochen, ob wieder durch Entzündung des Korkstaubes, wer will es nachträglich feststellen? Die zur Arbeit bereits eintreffenden Arbeiter und die auch sehr rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnten die übrigen Räume der Fabrik retten. Die Dampfspritze konnte bereits um 8 Uhr wieder abrücken. Glücklicherweise kann der Betrieb in vollem Umfange aufrecht erhalten werden.

// **Abbehausen**, 6. Dez. In der Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins lag auch diesmal eine interessante Tagesordnung vor. Die Verhandlungen wurden von dem Vorsitzenden, Herrn L. Tantzen-Heering, geführt. Als Schriftführer fungierte Herr Knabbe jun. Nach erstattetem Bericht über die Vorarbeiten betreffs eines Elektrizitätswerkes in Ellwürden-Abbehausen, welcher recht günstig lautete, erfolgte der Vortrag von Dr. phil. von Buttel. Das Thema lautete: „Geschichte, Wesen und Nutzen der Wünschelrute“. Dies Referat, welches heute durch die Tätigkeit der Herren Uslar, von Bülow und Franzius besonders aktuell genannt werden darf, erregte großes Interesse. Leider konnte der Punkt 3 der Tagesordnung, Besprechung über die Verhandlungen der Vollsitzung der Landwirtschaftskammer am 17. und 18. Dezember, nicht zur Diskussion gestellt werden, weil der betreffende Bericht dem Vorsitzenden nicht zugegangen war. Anwesend waren ca. 70 Personen; aufgenommen wurde ein Landmann als Mitglied.

// **Nordenham**, 7. Dez. Nachdem es zur Gewißheit geworden ist, daß die Anlage der Hüttenwerke an der Unterweser in nächster Zeit erfolgt, ist auch die Bauspekulation wieder in vollem Gange, und die Forderungen für Bauplätze werden mit jedem Tage erhöht. Auch die umliegenden Ortschaften werden einen Teil der ankommenden Arbeiter aufzunehmen haben, so daß es auch hier an Neubauten nicht fehlen wird.

§ **Bant**, 6. Dez. Der Gemeinderat hielt gestern abend eine Sitzung ab. Die Gemeindevertretung glaubt, daß die Gemeinde Bant durch den letzten Amtsratsbeschluß betreffs der Wasserwerksübernahme übervorteilt würde. Deshalb wurde die Einberufung einer neuen Amtsratssitzung beantragt, in welcher die Angelegenheit eingehend besprochen werden soll. Es wurde mitgeteilt, daß Neuwahlen zum Amtsrate vorgenommen werden müssen. Da die Gemeinde Bant nach der letzten Volkszählung 22 316 Einwohner hat, sind 37 Mitglieder des Amtsrats zu wählen, und zwar 11 neue Mitglieder.

§ **Bant**, 6. Dez. Verschwunden ist seit mehreren Tagen ein 17jähriges Dienstmädchen namens Johanne O. Das Mädchen wollte sich mit einem Angehörigen der Marine verheiraten, wovon der Vater vernünftigerweise nichts wissen wollte. Daraufhin hat das Mädchen geäußert, sich das Leben nehmen zu wollen. — In Marienfiel hat zwischen Schiffern eine arge Schlägerei stattgefunden. Einer der Beteiligten ist durch einen Schlag mit einem Stein auf den Kopf schwer verletzt worden. Die Gendarmerie wurde benachrichtigt. — Ein 13jähriger Schulknabe zog sich durch einen Fall einen Armbruch zu.

ns. **Ellenserdamm**, 6. Dez. Hier sieht man auf den Ländereien noch recht viel Jungvieh weiden, gewiß bei dieser Jahreszeit eine Seltenheit. Da das Land aber stellenweise recht naß ist und die Grasnarbe auch arg vom Vieh zertreten wird, so wäre die Aufbindezeit wohl am Platze, zumal die Nächte recht lang und kalt sind.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Haarwuchsmittel.

Einem deutschen „Fabrikanten“, der sein Produkt mit dem wunderschönen Namen „Eau de merveille“ in die Welt sandte, wurde am 19. Juni in Hannover vor dem Schöffengericht etwas unangenehm in die Karten geguckt. Er war von diesem Gericht wegen prahlerischer Ankündigung eines Geheimmittels, seines Wunderwassers, das als „unfehlbar“ bezeichnet und in Flaschen von 200 Gramm Inhalt zu 2 M verkauft wurde, zur Verantwortung gezogen worden. Der chemische gerichtliche Sachverständige wies nach, daß das Mittel zu gleichen Teilen aus Alkohol und Wasser, mit einigen parfümierten Oelen, bestehe, und seine Herstellungskosten 30—40 ₰ betrügen. Großes Vergnügen erregte es, als ein anderer Sachverständiger darauf hinwies, daß der betr. Fabrikant selber einen kahlen Kopf habe, also doch sicher das „unfehlbare“ Mittel zuerst am eigenen Kopfe probiert haben müsse. Der Fabrikant wurde zu 20 M Geldstrafe verurteilt.

D. Drogen- und Farbw.-Händler.

Aber Bubi, warum weinst du denn so?

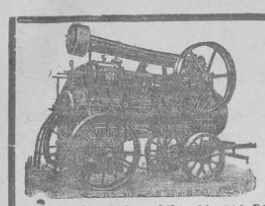
Meine Mutter — huhu — hat mir sechs Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen mitgegeben — huhu — und die hab' ich verloren. Und wenn ich mich nun erkälte. — — Na, Junge, deshalb brauchst du noch nicht zu weinen. Fays ächte Sodener hab' ich immer bei mir, die kann ich gar nicht entbehren. Da hast du sechs andere, und nun sei vergnügt. Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen kosten nur 85 Pfg. die Schachtel und sind überall zu haben.

Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei & leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufekes Kindermehl

Hervorragend bewährt bei Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe etc.

Landesbibliothek Oldenburg



Maschinen-Industrie

Ernst Halbach

Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf.

Generalvertreter der Firma Heinrich Lanz, Mannheim.

Grösste u. renomierteste Lokomobilfabrik Deutschlands.

Lokomobilen, Dampfdreschmaschinen, Strohpressen, Häckselmaschinen etc.

Stationäre Lokomobilen bis 500 PS. auch mietweise mit Vorkaufsrecht.

Sœnnecken

Ideal-Bücherschränke

Zum zusammensetzen Beliebig zu vergrößern

Anfertigung in 4 Größen, in Eiche oder Nußbaum

Teile einzeln käuflich

Niederlage bei **L. Ciliax, Oldenburg.**

Weihnachts-Aufträge auf Schreibmöbel baldigst erbeten.

Hegeler & Ehlers

Großherzogliche Hoflieferanten

Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 99.

Bremen, Kaiserstr. 1D. u. 1E., Fernsprecher 2141.

Bremerhaven, Brg.-Smidtstraße 136, Fernsprecher 404.

Fabrik für erstklassige Flügel, Pianos, Harmoniums, Musikwerke usw., auch Stimmungs- und Reparaturen.

Einziges Geschäft dieser Branche im Herzogtum, welches unter fachmännischer Leitung steht.

Grösstes Musikinstrumenten-Spezialgeschäft Nordwestdeutschlands.

Fabrikanten Finster & Meisner, München X.

Niederlagen bei:

L. Fasch, Drogerie, Oldenburg, Schüttingstr. 7;
J. B. Harms, Kolonialwaren, Haarenstraße 3 u. Augustsr. 55;
Kuhlmann & Co. Nachf., Linoleumgeschäft, Ritterstr. 19;
Aug. Ernst Menke, Kolonialwaren, Langestr. 6;
Joh. F. Wempe, Kolonialw., Friedensplatz 2.

Defekte Wringmaschinen-Walzen werden sofort billigst erneuert.
Oldenburg. W. M. Busse, Mottenstraße 8—9.

Empfehle mich zum **Neuanlegen sowie Instandsetzung von Gärten** zu soliden Preisen.
R. Burmester, Handelsgärtner, Eversstr. 6.

Zu kaufen gesucht: Ein gut erhalt. **Badeofen** mit Kohlenheizung. Offert. mit Preisangabe unter S. 951 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Kanarienweibchen, Rollerstamm, schöne kräftige Vögel, sind verkäuflich **Kanalstr. 19.**

Zu verkaufen **Torfstreu.** Telephon 568. Johannisstr. 8.

Demyohns in allen Größen, 5—25 Ltr.
Georg Stöver, Glas- u. Porzellan-Geschäft.

Bauernhausschlachtung! Bauernhausräucherung!

Die so sehr beliebten Wurstwaren:

Kochmettwurst, Plockwurst, Leberwurst

sind wieder vorrätig und empfehle diese billigst.

J. B. Harms, Fernspr. 346.

Verschied. **gepolsterte Sofas unter Preis. F. Rehme,** Donnerschweerstr. 18.

Bims die Händ' mit Abrador

Willkommenes Weihnachtsgeschenk.

Visitenkarten und **Glückwunschkarten.**

Aufträge baldmöglichst erbeten.

C. Müller, Langestr. 34.

Prompte Anfertigung von **Verlobungs-Anzeigen.**
C. Müller, Langestr. 34.

---

100 000

Dosen **Dr. Kuhns** Edelweiß-Creme im Gebrauch, der einzig wirklich empfehlenswerten Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinigkeiten, Sommersprossen 2c. Nur echt mit Namen **Dr. Kuhn,** Kronen-Parf., Nürnberg. Hier: Flora-Drogerie, Schüttingstr.

Roh-Vaseline, bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt **Wilh. Pape,** Langestr. 56.

Torf!

Liefere Maschinen- und Grabetorf.

Torfwerk Jeddeloh II

Joh. Frerichs.

Bestellungen erbitte am Lager un Markt Nr. 19. — Telephon daf. 592

Ein Probeversuch mit meinem **rein gerösteten Kaffee zu 1 M** führt zu dauerndem Bezug. Meine Kaffees zeichnen sich durch größte Ergiebigkeit aus.
Erste Oldenb. Kaffee-Rösterei mit Dampfbetrieb.
Georg Müller, Schüttingstr. 5.

Wilh. Pape, Langestraße 56.

Lederhandlung, Schuhmacherbedarfsartikel.

Größte Auswahl in ausgeschnittenen Sohlen für Herren, Damen und Kinder.

Abfallleder 2c. zu billigsten Preisen.

Gummi-Schuhe

deutsche, russische, amerikanische,
für Kinder von 1,50 Mk. an, für Mädchen von 2,20 Mk. an,
„ Damen „ 2,75 „ „ „ Herren „ 4,00 „ „
empfiehlt

G. Bohlje, Achternstr. 27.

Schoenhuts Humpty-Dumpty-Zirkus

vorrätig in den Preislagen zu
3 Mk., 6 Mk., 7.50 Mk.,
8.50 Mk., 13.50 Mk., 16 Mk.,
22.50 Mk., 30 Mk., 100 Mk.

bei

Carl Schäffer, Langestrasse 17.

Pferdebesitzer! Gebraucht nur **Original-H-Stollen** mit der Marke L/Co.
Fabrikanten: **LEONHARDT & CO.,** Berlin-Schöneberg.
Jll. Katalog gratis!

Rundschiff- Schwingschiff- Langschiff- Ringschiff- Zentralspuhlen-

Nähmaschinen

halte in unübertroffener Qualität am Lager.

Reparaturen billigst. Alte Maschinen nehme in Tausch.

Zwischenahn. Wilhelm Block.

Peruanisches Tannin-Wasser

ist kein gewöhnliches Kopfwaschwasser wie sonstige im Handel befindliche sogen. Haarwässer, sondern ein **unübertroffenes Haarpflegemittel von überraschender Wirkung.**

Herzlich empfohlen.

20jährige Erfolge.

Für trockenes und sprödes Haar wende man „fettig altiges" — für fettiges Haar wende man trockenes Tannin-Wasser an.

Zu haben in Flaschen à 1,75 M u. 3,50 M nur bei

Heinr. Schlüter,

Damen- u. Herren-Friseur-Geschäft,

Oldenburg, Gaststraße 28.

Fahrräder,

Laternen, Glocken, sowie sämtliche Zubehörteile verkaufe wegen vorgerückter Saison

spottbillig.

Gebrauchte Fahrräder, z. T. wie neu, billigst.

C. Besecke, Bahnhofstraße 8.

Billige u. gute Schuhwaren kauft man bei

Fr. Lueken, Kurwichstr. 4.

Sofas und alle Polsterwaren liefert bill. Preisen **Tapezier Fiedler,** Halbstr. 4a.

Heisses WASSER

im ganzen Hause

Ohne Extrakosten.

Kein Badeofen mehr nötig. Sensationelle Erfindung.

Heißwasserapparat „Universal" Reimers & Co., Bremen.

Prospekte gratis und franko.

Prima Voll-Heringe Stück 5 ₰ u. 8 ₰, Dutz. 50 ₰ u. 75 ₰

ff. marin. Heringe Stück 8 ₰ und 10 ₰, empfiehlt

Joh. Voss, Nadorsterstraße 37.

Hostemoor-Rastede. Zu verkaufen eine Ende d. M. kalbende **schwere Kuh.** Joh. Ber...

Kropps Zahnwatte ist das einzige Präparat, welches Zahnschmerz hohler Zähne **sicher hilft.**

Fl. 50 ₰. **Adler-Drogerie,** ...

---

ff. gestreiften **Speck** . . . Pfd. M ...
„ fetten **Speck** . . . „ „ ...
„ Stücken **Speck** . . . „ „ ...
Speisetalg u. Wurstschmalz „ „ ...
Zwischenahner **Kleinfleisch** „ „ ...
und prima Rippespeer empfiehlt
A. Hinrichs, Burgstraße Nr. ...

J. F. Brunotte 23 Achternstr. 23.

Empfehle mein großes Pelzwaren-Hut- und Mützenlager v. d. billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Reparaturen und **Umarbeitungen** schnellstens.

(Kaufe in den Wintermonaten Marder, **Iltis, Ottern, Füchse usw.**

Lager und Anfertigung von Schnüren, Quasten, Bällchen, Besätzen und Fransen, zu Möbeln, Gardinen, Kinderwagen u. Kleidern in Wolle u. Seide. Lager sämtlicher Ordensbänder empfiehlt zu billigsten Preisen **Otto Hallerstede, Posamentier,** Kurwichstraße 31. Kurwichstraße 31.

Neu eingetroffen! **Zahnwehtod,** indisches Rezept, sicher wirkend. **H. Hitzegrad.**

Ein gut erhaltener **Kompor- u. Kleiderschrank** und eine starke **Krahnwinde** zu kaufen gesucht.

Offerten unter S. 977 an die Expd. d. Bl. erbeten.

Rulken in bekannter Güte, sowie **Pinkel** und **Kochmettwurst** empfiehlt **Joh. Hullmann, Mottenstr. 4.**

Cand. phil. beaufsichtigt **Schularbeiten** und erteilt **Privatstunden.** Off. unter S. 769 an die Exped. d. Bl.

Seminaristin ist bereit, **Schularbeiten** jüngerer Kinder zu beaufsichtigen und **Nachhilfestunden** zu geben. **Marienstr. 12.**

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg